

ISSN 0937-6496

2/95

# UniPress

Zeitschrift der Universität Augsburg

*Theater*

*festival*

*an der*  
UNI Augsburg

9.-15. Juli

# Inhalt

## Nachrichten

Zwei Kandidaten für das Amt des Rektors	2
Theologe Gessel kandidiert als Prorektor	4
Senatstelegramm	4
Kuratorium: Neuer Vorsitzender, neue Mitglieder	6
Besuch aus dem Landtag	7
Semesterticket bald auch in Augsburg?	8
Die ersten „hausgemachten“ Diplom-Physiker	9
EU-Stipendium der Universitätsstiftung	11
Professor Knobloch über Brecht	13
Professor Mittelstraß über Wissenschaftstheorie	13
IKB-Einweihung	15
Mit Schülern im Wallis	16
IEK-Tagung: Konzept der Ehre	17
Studentische Initiativenstraße	17
Josef Felder: Große Hochachtung	19
Kunst leben: Kunstsommer 1995	19
Innengestaltung: Steine des Anstoßes?	21
Campus-Kunst-Kalender	22
Drama: Theater und Studenten	24
Mathematik-Falken	25
Chinesische Kunst im Aufbruch: abgebrochen	25
Schwäbisches Architekturmuseum eröffnet	26
Der Experten-Makler	27
RAG: Studententheaterfestival im Juli	29
Feiertage: 13./14. Juli 1995	30

## Berichte

Umweltökonomie an der WiSo-Fakultät, Teil II	31
Geschichtenerzählen im Blut: B. MacLavery	36
Internationales LINGUA-Seminar	39
Umwelt und Gesellschaft Kanadas im Wandel	40
Wi(e)der Schwarz-Weißdenken	43
Deutsche Staatstheorie im Bayerischen Wald	45
Multinational und Multikulturell	46
Perspektivwechsel: Leipzig-Impressionen	47
Frauen an den Unis der neuen Bundesländer	49
„Keine Pädagogik des vorderen Allgäus ...“	51
Der moderne „Sporthopper“	52
Die Sucht nach Höherem	54

## Forum

M. Pöhlmann: Lustig ist das Studentenleben!	56
---	----

## Zur Person

Zum Tod von Frau Ingeborg Dötsch	59
Zum Tod von Professor Eugen Paul	59
Zum Tod von Professor Wolfgang Plath	60
Rufe	63
Personalien	63

## Autoren/Impressum


Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

die Universität Augsburg wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Grund für ein Jubelfest? Immerhin: Aus bescheidenen Anfängen heraus, die allesamt eher provisorisch anmuteten, hat sich unsere Universität in einem Vierteljahrhundert zu einem etablierten und angesehenen Partner in der nationalen und internationalen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft entwickelt. Alles ist gewachsen: die Zahl der Fakultäten und Fächer, mit ihr die Zahl der hier tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; auch der Campus, der erst vier Jahre nach der Universitätsgründung in Angriff genommen wurde, ist gewachsen - nicht ganz so schnell, wie wir es uns erhofft haben, aber vielleicht ist er ja komplett, wenn auch er seinen 25. Geburtstag wird feiern können. Vor allem aber ist die Zahl der Studentinnen und Studenten gewachsen: Im Herbst 1970 waren es 253, die ihr Studium an der Augsburger Neugründung aufnahmen, heute machen knapp über 15.000 Studierende die Universität Augsburg zur sechstgrößten bayerischen Landesuniversität.

Daß - vor allem in den letzten zehn Jahren - die Zahl der Studierenden ungleich schneller gewachsen ist, als alle andere, hat die Universität Augsburg - wie alle anderen Universitäten auch - in eine Lage gebracht, die die eingangs gestellte Frage zu einer eher rhetorischen macht: Natürlich gibt es keinen Grund zum Jubeln. Aber auch das Jammern der vergangenen Jahre, so berechtigt und verständlich es sein mag, hat sich als eine wenig erfolgreiche Strategie erwiesen.

Weder jubelnd noch jammern wollen wir uns deshalb an unserem 25. Geburtstag ohne Rücksicht auf all die Zwänge des universitären Alltags einmal den Luxus leisten, darüber nachzudenken, wie unsere Zukunft denn idealerweise aussehen sollte und könnte. Um "Visionen für die Universität von morgen" soll es deshalb in einer Podiumsdiskussion am 13. Juli gehen, zu der wir prominente Gäste aus Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsmanagement erwarten. Und nicht nur von unserer 25jährigen Vergangenheit, sondern ebenso von unseren Perspektiven wird vermutlich auch in der Festansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten beim Festakt am 14. Juli die Rede sein.

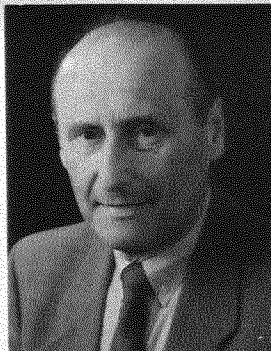
Ich lade Sie alle ein, am 13. und 14. Juli mit uns nachzudenken und - selbstverständlich - auch mit uns zu feiern.

Ihr 

64 Prof. Dr. Reinhard Blum

## Zwei Kandidaten für das Amt des Rektors

Althistoriker Gottlieb tritt am 21. Juni gegen den amtierenden Rektor Blum an



Der amtierende Rektor  
Prof. Dr. Reinhard Blum

Auf der Grundlage der Arbeit einer Kommission, die im November 1994 mit der Erkundung potentieller Kandidaten für das Amt des Rektors beauftragt worden war, hat der Senat der Universität Augsburg in seiner Sitzung am 22. Februar beschlossen, der Versammlung eine Liste mit zwei Kandidaten vorzuschlagen: Neben dem amtierenden Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum steht auf dieser Liste

Prof. Dr. Gunther Gottlieb, Ordinarius für Alte Geschichte an der Philosophischen Fakultät II.

Während Blum, dessen laufende Amtszeit am 30. September 1995 endet, seine Bereitschaft zu einer erneuten Kandidatur bereits zur Jahreswende 94/95 bekanntgegeben hatte, wurde Gottliebs Entschluß, als weiterer Kandidat zur Verfügung zu stehen und damit der Versammlung eine echte Wahlmöglichkeit zu bieten, erst unmittelbar in der entscheidenden Senatssitzung am 22. Februar allgemein bekannt.

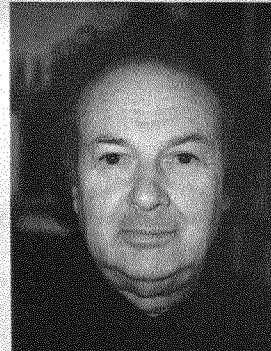
Nach der Grundordnung der Universität Augsburg beträgt die Amtszeit des Rektors vier Jahre. Er wird von der Versammlung gewählt und dem Staatsminister für Wissenschaft und Kunst zur Bestellung vorgeschlagen. Das Kandidatenvorschlagsrecht liegt beim Senat. Die Liste, die er ihr vorlegt, kann von der Versammlung als ganze angenommen oder zurückgewiesen, nicht aber modifiziert werden. Unter der Voraussetzung, daß sie die vom Senat beschlossene Zweierliste annimmt, wird die Versammlung in ihrer Sitzung am 21. Juni 1995 darüber entscheiden, ob Blum für weitere vier Jahre an der Spitze der Universität stehen oder aber von Gottlieb abgelöst werden wird.

Aufgrund der 1990 beschlossenen Umstellung der Grundordnung der Universität Augsburg von der ursprünglichen Präsidial- auf die jetzt gültige Rektoratsverfassung

amtiert seit dem 1. Oktober 1991 Prof. Dr. Reinhard Blum in der Nachfolge von Prof. Dr. Josef Becker, des vierten und letzten Präsidenten der Universität Augsburg, als deren erster Rektor. Blum ist seit 1971 Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Er wurde 1933 in Gnewin (Pommern)

geboren und studierte 1954 bis 1958 an den Universitäten Köln und Kiel Wirtschaftswissenschaften. Anschließend war er zwei Jahre lang Assistent am Institut für Weltwirtschaft in Kiel, wo er sich den Dokortitel erwarb. Es folgten zwei Jahre, in denen Blum in Bonn im Bundeswirtschaftsministerium tätig war, und zwei weitere Jahre, in denen er an der Universität Münster arbeitete. 1968 habilitierte er sich dort für das Fach Volkswirtschaftslehre. Vor seiner Wahl zum Rektor war Blum in der akademischen Selbstverwaltung der Universität Augsburg u. a. als Dekan der WiSo-Fakultät und - 1987 bis 1989 - als Vizepräsident aktiv.

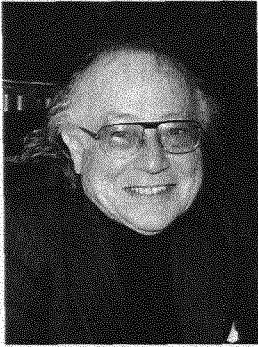
Prof. Dr. Gunther Gottlieb ist seit 1975 Inhaber des Lehrstuhls für Alte Geschichte an der Philosophischen Fakultät II. Er wurde 1935 in Hanau geboren. In Frankfurt, Berlin und Freiburg studierte er die Fächer Geschichte, Klassische Philologie und Politikwissenschaft. Im Anschluß an die Promotion zum Dr. phil. in Frankfurt (1962) war er zunächst Wissenschaftlicher Assistent und nach der Habilitation im Jahr 1971 Universitätsdozent am Seminar für Alte Geschichte der Universität Heidelberg. Auch Gottlieb war an der Universität Augsburg bereits Dekan seiner Fakultät. Vom 1. April 1993 bis zum 31. März 1995 amtierte er als Prorektor mit dem Zuständigkeitsbereich „Lehre und Studierende“.



Prof. Dr. Dr. h. c. Gunther  
Gottlieb, Ordinarius für Alte  
Geschichte

## Theologe Gessel kandidiert als Prorektor

### Wechsel von Professor Brüning nach Berlin macht vorzeitige Prorektoren-Wahl erforderlich



Aufgrund seines Wechsels an die Humboldt-Universität in Berlin endet die Amtszeit von Prof. Dr. Jochen Brüning als für den Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs zuständiger Prorektor frühzeitig bereits am 30. September 1995. Der Nachfolger Brünings wird von der Versammlung gleichzeitig mit dem Rektor in der Sitzung am 21. Juni 1995 gewählt. In Abstimmung mit der Katholisch-Theologischen Fakultät, die an der Reihe ist, den nächsten Prorektor zu stellen, hat Rektor Blum als Kandidaten Prof. Dr. Wil-

helm M. Gessel, Ordinarius für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie, vorgeschlagen. Gessel hat sein Einverständnis erklärt und wird sich der Versammlung unmittelbar vor der Wahl vorstellen. Im Falle seiner Wahl wird Gessels Amtszeit am 1. Oktober 1995 beginnen und bis zum 30. September 1997 dauern. Während die zweijährige Amtszeit der beiden Prorektoren bislang stets vom 1. April bis zum 31. März des übernächsten Jahres dauerte, wird dies künftig nurmehr für den für Lehre und Studierende zuständigen Prorektor - derzeit Prof. Dr. Wilfried Botke - so bleiben. Die zweijährige Amtszeit des für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs verantwortliche Rektorstellvertreters hingegen wird fortan stets am 1. Oktober beginnen.

UniPress

## Senatstelegramm

In seiner 3. Sitzung am 22. Februar 1995 hat der 14. Senat der Universität Augsburg u. a. - beschlossen, der Versammlung für die Rektorwahl am 21. Juni 1995 eine Vorschlagsliste mit den beiden Kandidaten Prof. Dr. Reinhard Blum und Prof. Dr. Gunther Gottlieb vorzulegen; - mit Blick auf den von einer Arbeitsgruppe unter Federführung von Prorektor Brüning erstellten Entwurf eines Fragebogens zum Forschungsbericht und Entwicklungsplan beschlossen, diesen Entwurf einem Vorschlag der Strukturkommission entsprechend auf der Grundlage vorliegender Änderungswünsche nochmals zu überarbeiten, um ihn dann an die Dekane, die Leiter der zentralen Betriebseinheiten, die Vertreter der universitären Gruppen und den Personalrat weiterzuleiten

mit der Bitte, bis zum Beginn des Sommersemesters weitere Änderungswünsche sowie ggf. spezifische Zusatzfragen zu formulieren, so daß auf dieser Basis in der Strukturkommission dann eine Endfassung erstellt und dem Senat vorgelegt werden kann; - einen von der Ständigen Kommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten im Rahmen des Vollzugs des Haushalts 1995 erarbeiteten Verteilungsvorschlag für die Haushaltsmittel einstimmig gebilligt; - hinsichtlich der Frage der Fortführung des Magister-Nebenfaches Kommunikationswissenschaft festgehalten, daß die Bereitschaft des Kultusministeriums, für dieses Fach eine C3-Professur einzurichten, begrüßt werde, die vom Ministerium für eine entsprechende Umwidmung vorge-

- \* BELLETRISTIK
- \* TASCHENBUCH
- \* KINDERBUCH
- \* HOBBY UND FREIZEIT
- \* MODERNES ANTIQUARIAT

## Ulrichs-Buchhandlung

Der schnelle Weg zu Ihrem Buch • Bestellservice auch telefonisch

Lotto + Zeitschriften

Hauptstraße 41 · 86343 Königsbrunn · Telefon 08231/5575 · Telefax 08231/31377

schlagene C3-Professur für Didaktik der Arbeitslehre aber unter keinen Umständen angetastet werden könne, und das Ziel folglich die Umwandlung einer im Sammelansatz des Ministeriums vorhandenen Stelle oder aber die Umwidmung einer anderen vakanten C3-Stelle in solch eine KW-Professur sein müsse; - die Mitglieder des Kuratoriums der Universität Augsburg, dessen Amtsperiode am 1. Januar 1995 abgelaufen war, für weitere drei Jahre bestellt (siehe eigenen Bericht); - eine von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorgelegte Berufungsliste zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Wirtschaftspolitik (Nachfolge Prof. Dr. Heinz Lampert) mit der Maßgabe verabschiedet, daß die Liste an die Fakultät zurückverwiesen wird, falls der Erstplazierte nicht berufen werden sollte; - eine von der Philosophischen Fakultät II vorgelegte Berufungsliste zur Wiederbesetzung der C3-Professur für Klassische Archäologie sowie eine von der Juristischen Fakultät vorgelegte Berufungsliste zur Wiederbesetzung einer C3-Professur für Öffentliches Recht (Nachfolge Prof. Dr. Martin Morlock) beschlossen; - Anträgen der Philosophischen Fakultät I bzw. der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zugestimmt, wonach die durch den Weggang von Prof. Dr. Gunther Wenz und von Prof. Dr. Norbert Gaffke freiwerdenden Stellen, der Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen sowie die Professur für Stochastik und ihre Anwendung mit jeweils der gleichen Ausrichtung wieder ausgeschrieben werden sollen; - einem Antrag der Juristischen Fakultät zugestimmt, wonach der durch den Weggang von Prof. Dr. Jürgen Basedow frei werdende Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung, Internationales Privat-, Prozeß- und Wirtschaftsrecht mit der geänderten Fachrichtung Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht, Internationales Privatrecht/Rechtsvergleichung neu ausgeschrieben werden soll; - an Dr. Roland Donath für das Fachgebiet „Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Steuerrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht“, an Dr. Gita Dharampal-Frick für das Fachgebiet „Neuere und Neueste Geschichte“ und an Dr. Jürgen Cromm für das Fachgebiet „Soziologie“ jeweils die Lehrbefugnis erteilt; - auf Antrag der WiSo-Fakultät, der Juristischen Fakultät sowie der Philosophischen Fakultät I eine Satzung über die Festsetzung von Zulassungszahlen für das Studienjahr 1995/96 verabschiedet, die für das kommende Wintersemester die Zulassung von maximal 403 Anfängern im Studiengang BWL, von maximal 515 Anfängern im Studiengang



## Ein Girokonto hält Ihnen den Kopf frei


Vorlesungen, Seminare, Referate, Scheine, Klausuren, Regelstudienzeit, Prüfungen, Examina: Die Anforderungen eines Studiums sind enorm.

Um das zu schaffen, muß man alle Kraft konzentrieren.

Da bleibt für die Erledigung der Dinge des Alltags oft nur wenig Zeit, und nicht selten wünscht man sich einen zuverlässigen Partner, der einem wichtige Routinearbeiten abnimmt.

Ein Konto bei der Kreissparkasse Augsburg kann hier schon zu einer angenehmen Entlastung führen.

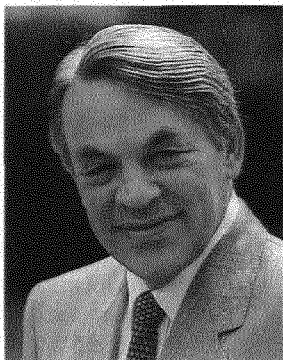
Kommen Sie zu uns.  
Wir beraten Sie gerne.

Kreissparkasse   
Augsburg

Rechtswissenschaft und von maximal 214 Anfängern im Studiengang Didaktik der Grundschule/Lehramt an Grundschulen vorsieht; - auf Antrag der WiSo-Fakultät anstelle der nicht für notwendig erachteten Festsetzung einer Zulassungszahl für den Studiengang Ökonomie für diesen Studiengang eine Immatrikulationssatzung

verabschiedet, die verlangt, daß Anträge auf Immatrikulation in diesem Studiengang bis spätestens zum 30. September 1995 gestellt werden, und so verhindern soll, daß es durch Bewerber, die im Studiengang BWL abgewiesen werden, zu einer unkontrollierbaren Belastung des Studienganges Ökonomie kommt. UniPress

## Kuratorium: Neuer Vorsitzender und neue Mitglieder



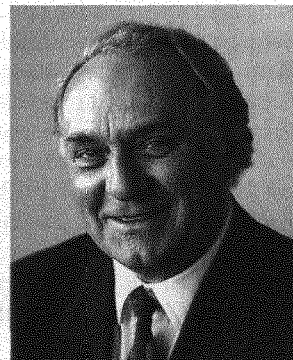
Nach zwanzig Jahren auf erneute Kandidatur verzichtet: der bisherige Kuratoriumsvorsitzende Staatssekretär a. D. Otto Meyer.

zeitig und ebenfalls einstimmig wurden als stellvertretende Vorsitzende Landrat Dr. Anton Dietrich und Staatssekretär Bernd Kränzle gewählt. Das Kuratorium tagte bei dieser Sitzung am 20. März erstmals in der neuen Zusammensetzung, die sich aus der turnusgemäßen Neuwahl der Kuratoriumsmitglieder durch den Senat

Nach zwanzigjähriger Amtszeit stand der bisherige Vorsitzende des Kuratoriums der Universität Augsburg, Staatssekretär a. D. Otto Meyer, für eine erneute Kandidatur nicht mehr zur Verfügung. Auf dessen Vorschlag hin wählte das Kuratorium in seiner Sitzung am 20. März 1995 den bisherigen Stellvertreter Meyers, den IHK-Ehrenpräsidenten Hans Haibel, einstimmig zu seinem neuen Vorsitzenden. Gleich-

der Universität am 22. Februar 1995 ergeben hat. Als neu in dem nunmehr 22köpfigen Gremium, dessen Mitglieder laut Grundordnung „dem Anliegen der Universität besonders verbunden sind“, sind Senator Helmut Hartmann, der Landtagsabgeordnete Wilhelm Leichtle, die IHK-Präsidentin Hannelore Leimer, der Landtagsabgeordnete Josef Miller, der Landtagsabgeordnete und Staatssekretär im Bayerischen

Innenministerium Alfred Sauter sowie der Rektor der Fachhochschule Kempten, Prof. Dr. Klaus Seidel, zu vermerken. Aus dem Kuratorium ausgeschieden sind der ehemalige Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ignaz Kiechle, und der ehemalige Rektor der FH Kempten, Prof. Dr. Hanns Ott. UniPress



Einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt: Senator Hans Haibel, IHK-Ehrenpräsident und Uni-Ehrensensator.



### Bürgerinformation

Maximilianstraße 4, 86150 Augsburg  
Eingang Rathausplatz,  
Montag bis Mittwoch 7.30-16.30 Uhr  
Donnerstag 7.30-17.30 Uhr  
Freitag 7.30-12.00 Uhr



Stadt  
Augsburg

Telefon 324 21 63 und 324 28 00  
Gehörlosenanschluß unter 3 24 28 00  
Telefonischer Kundendienst 31 11 11

Wir informieren Sie über Leistungen der Stadt Augsburg.

Wir nehmen Anregungen und Beschwerden für die Stadtverwaltung entgegen.

Wir halten für Sie Vordrucke und Informationsschriften bereit.

Wir helfen Ihnen beim Ausfüllen von behördlichen Formularen und leiten diese weiter.

## Besuch aus dem Landtag

Drei Stunden hatten elf Mitglieder des 17köpfigen Landtagsausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur am 2. Mai 1995 Zeit, um sich unter der Leitung ihres Vorsitzenden Dr. Paul Wilhelm und dessen Stellvertreters Bernd Hering einen Eindruck von der Universität Augsburg, ihren Stärken und ihren Problemen zu verschaffen. Ausdrücklich gewünscht hatten sich die Gäste

einen Campus-Rundgang sowie eine Präsentation des Forschungsprojekts „Der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben“ durch Prof. Dr. Werner König. Das daran anschließende knapp eineinhalbstündige Gespräch nutzte die Universitätsleitung vorwiegend, um die Abgeordneten an ganz konkreten Fällen auf die Personalengpässe aufmerksam zu machen, die sich durch den steigenden Personalbedarf aufgrund der Inbetriebnahme neuer Gebäude - Sportanlagen, WiSo-Neubau und Naturwissenschaften II - einerseits und durch die gleichzeitigen Stellenstreichungen bzw. durch das Auslaufen der Hochschulsonderprogramme andererseits weiter zuspitzen. Immerhin rangiert die Universität Augsburg mit einer Studenten/Planstellen-Relation von 17,4 : 1 in Bayern an letzter Stelle.



Auch am Modell ließen sich die Mitglieder des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur des Bayerischen Landtags die Bauentwicklung der Universität erklären. Sie erfuhren u. a. von der immer wieder drohenden Gefahr, daß fertige Neubauten nicht in Betrieb genommen werden können, weil das erforderliche Technik- und Versorgungspersonal fehlt. Derzeit beläuft sich das Personaldefizit der Universität Augsburg im Infrastrukturbereich auf 14 Stellen.

Abgesehen von dem Hinweis, daß der Freistaat das Auslaufen der Hochschulsonderprogramme wohl durch ein eigenes Ersatzprogramm, an dem der Bund sich allerdings beteiligen müsse, kompensieren werde, konnten die Abgeordneten hier keine großen Hoffnungen machen. Ihre eigenen Fragen richteten sich in erster Linie auf die Themen Regelstudienzeit/Langzeitstudenten, Bac. oec., Kontaktstudium und Frauenförderung.

Foto: Ruff

UniPress



# Rieger + Kranzfelder

## Ihre Buchhandlung im Fuggerhaus

Augsburg, Maximilianstraße 36, Telefon 08 21/51 78 80  
Telefax 08 21/51 05 72

Filiale in der Universität: Universitätsstr. 10, Tel. 08 21/57 76 47

## Semesterticket bald auch in Augsburg?

**Augsburgs OB Menacher will sich für das von Studierenden, Universitätsleitung und Studentenwerk gemeinsam getragene Anliegen einsetzen**

*Nach vierjährigen Bemühungen des ASiA-Ökologiereferats um die Einführung dieser günstigen Fahrkarte für alle StudentInnen hatten die Vertreter der Universitätsleitung, des Studentenwerks und des ASiA Gelegenheit, ihre Wünsche und Vorstellungen dem Augsburger Oberbürgermeister Dr. Menacher darzulegen. In dem Gespräch, dem die Übergabe von 1.500 Unterschriften für das Semesterticket vorausging, sicherte Menacher seine Unterstützung zu.*

Was in anderen deutschen Universitätsstädten bereits seit einigen Jahren praktiziert wird, könnte auch in Augsburg bald für eine verstärkte Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs sorgen: das Semesterticket, ein allgemeiner Zuschlag auf den üblichen Studentenwerksbeitrag in Höhe von rund 40 DM, verwandelt den StudentInnenausweis in eine für die gesamte Dauer des Semesters gültige Fahrkarte für Bus und Bahn.

Dabei bietet das Semesterticket gegenüber anderen Fahrscheinen für beide Seiten Vorteile. Die Verkehrsbetriebe könnten mit sicheren Einkünften vor Beginn eines jeden Semesters planen,

Werbung wäre überflüssig und der Verwaltungsaufwand könnte auf ein Minimum beschränkt werden. Zudem ist davon auszugehen, daß eine verstärkte Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu einer Imageverbesserung der VGA und des AVV beitrüge, die sich in finanziellen Größen nicht darstellen läßt. Auf der Seite der Studentinnen und Studenten würde die verstärkte Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel zu einer Reduzierung des privaten Autoverkehrs führen.

Angeregt vom ersten Semesterticket in Deutschland, dem Darmstädter Modell im Jahr 1991, wurden frühzeitig in einer großen, nicht repräsentativen Umfrage der ASiA der Universität und der Fachhochschule Augsburg die Fahrgewohnheiten der Augsburger Studentinnen und Studenten und ihre Meinung zum Semesterticket ermittelt. 95 Prozent der Befragten befürworteten die Einführung des Semestertickets. In den folgenden Jah-



Auch Studentenwerkschef Vögl, der Leiter der Städtischen Verkehrsbetriebe, Lessing, und Prorektor Gottlieb (v.r.n.l.) waren mit von der Tram-Partie, als die Studierenden dem Augsburger Oberbürgermeister Menacher 1500 Unterschriften pro Semesterticket überreichten und er ihnen seine Unterstützung zusagte.

Foto: privat

ren kam es immer wieder zu Gesprächen zwischen den Verkehrsbetrieben, der Universitätsleitung und den Studierenden. Leider zeigten VGA und AVV kein großes Interesse am Fortgang der Gespräche. So blieb es bislang der StudentInnenvertretung überlassen, immer wieder den Kontakt herzustellen und neue Impulse zu geben. Eine von der StudentInnenvertretung vorgelegte Kalkulation auf der Basis einer Untersuchung über das Verkehrsaufkommen an deutschen Universitäten wurde nicht angenommen, da die Verkehrsbetriebe eigene Zahlen für eine Hochrechnung verwenden wollten. Als Grundlage dieser Hochrechnung stellten sich die Verkehrsbetriebe umfangreiche Verkehrszählungen vor. Diese Verkehrszählungen sind nach Auskunft des Wirtschaftsministeriums nicht vorgeschrieben, weil Ausgleichszahlungen für die verbilligte Beförderung von Schülern und Studenten in der gleichen Höhe wie im vorangegangenen Semester gewährt werden. Bedauerlicherweise ist



der Freistaat Bayern nicht bereit, im Falle steigender Beförderungszahlen nach Einführung des Semestertickets entsprechend höhere Ausgleichszahlungen an die Verkehrsunternehmen zu leisten.

Erste Ergebnisse der derzeit laufenden Zählung werden frühestens in den kommenden Sommermonaten vorliegen. Dies würde eine weitere Verschiebung des von den Verkehrsbetrieben selbst vorgeschlagenen Einführungstermins (Wintersemester 1995/96) zur Folge haben. Deshalb suchte die StudentInnenvertretung das Gespräch mit dem Augsburger Oberbürgermeister. Zu dem Treffen am 26. Januar 1995 reisten die Studentinnen und Studenten in einer gemieteten Trambahn der VGA an. Zu den Gästen bei der Rundfahrt zählten Herr Lessing, der Leiter der Städtischen Verkehrsbetriebe, Prorektor Gott-

lieb als Vertreter der Universitätsleitung sowie Herr Vögl, der Chef des Augsburger Studentenwerks. Mit der ihm überreichten Liste mit 1500 Unterschriften von Studentinnen und Studenten in Händen, versicherte OB Menacher im Verlauf des einstündigen Gesprächs, daß er mit Blick auf das Semesterticket zu einer schnellen Entscheidung kommen und bei Gesprächen mit VGA und AVV das Thema auf die Tagesordnung bringen wolle. Weiter versicherte er, in naher Zukunft einen konkreten Termin für die Einführung des Tickets zu nennen. Nachdem sich Bayreuth den ersten Platz für die Einführung eines Semestertickets in Bayern sichern konnte, hätte Augsburg die einmalige Chance, hier den zweiten Platz zu erreichen.

Claus Fischer

## Elf Semester nach Start des Studienganges die ersten „hausgemachten“ Diplom-Physiker

### Konstante Physik-Anfängerzahlen in Augsburg laufen bundesweitem Trend entgegen

Am 8. März wurden in einer kleinen Feierstunde im Institut für Physik die ersten „hausgemachten“ Diplom-Physiker der Universität Augsburg geehrt. Acht Diplomabschlüsse konnte die Augsburger Physik bis dahin verzeichnen, wobei die Themen der vorliegenden Diplomarbeiten von materialwissenschaftlichen Fragestellungen bis zu Problemen der mathematischen Physik reichen.

Acht Abschlüsse scheinen auf den ersten Blick noch nicht viel zu sein; bedenkt man jedoch, daß die mittlere Studiendauer im Fach Physik bundesweit 12 bis 13 Semester beträgt und daß in Augsburg die Studienmöglichkeit in diesem Fach erst seit dem Wintersemester 1989/90 besteht, so zeigen diese acht erfolgreichen Abschlüsse, daß die Physik an der Universität Augsburg auf dem richtigen Weg ist.



Roland Bartussek, Christian Schneider, Roland Kolb, Kurt Sievers, Soberino Carlos Arcas und Manfred Weiß (v.r.n.l.) sind sechs der insgesamt acht Studenten, die als erste in Augsburg ihren Abschluß im Wintersemester 1989/90 gestarteten Studiengang Diplomphysik absolviert haben. Vorne links im Bild der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Physik, Prof. Dr. Ulrich Eckern. Foto: Schöllhorn

Seit dem Start dieses Studienganges vor knapp fünfzehn Jahren ist die Zahl der Physik-Studentinnen und -Studenten an der Universität Augsburg kontinuierlich gestiegen. Sie hat mittlerweile fast 500 erreicht, wobei knapp 300 Studierende im Diplomstudiengang eingeschrieben sind und 200 Physik als Hauptfach im Rahmen der Studienganges Lehramt an Gymnasien gewählt haben. Die mittlere Zahl der Physik-Anfängerinnen und -

Anfänger liegt bei ca. 100 pro Studienjahr. Bemerkenswert dabei ist, daß die Zahl der Physik-Einschreibungen in Augsburg entgegen einem bundesweiten Trend auch in den letzten beiden Jahren keinen Einbruch erlebt hat, sondern konstant geblieben ist. Auch dies dürfen die Augsburger Physiker als ein Indiz dafür betrachten, daß sich Ihre - teilweise doch sehr mühselige - Aufbauarbeit gelohnt hat.

UniPress

## 2x LAGUNA in Augsburg und Neusäß



Augsburg ☎ 56 36 97 · Neusäß-Täfertingen ☎ 46 50 25

**Wir liefern frei Haus – Anruf genügt!**  
**Alle Preise incl. Mehrwertsteuer**  
**10 % billiger bei Selbstabholung**  
**Laufzeit: 30 – 45 Minuten**  
**Mindestbestellung ab 12 km DM 25,-**

### Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag  
 11.00 – 14.00 u. 17.00 – 24.00 Uhr  
 Sonn- und Feiertage  
 11.00 – 14.00 u. 16.00 – 24.00 Uhr

### 4 Original italienische Menüs:

2 Pizzen (normal, Belag nach Wunsch)	1 Nudelgericht 1 Pizza ø 32 cm Ihrer Wahl	1 Family-Pizza (46 x 33 cm) m. 6 Zutaten	Schweinefilet 1 Pizza ø 32 cm mit 6 Zutaten
1 Salat Roma	1 gem. Salat	1 Salat Roma	1 Nudelgericht (3 versch. Sorten)
1 Flasche Wein 0,7l nach Ihrer Wahl	1 Flasche Wein 0,7l nach Ihrer Wahl	1 Flasche Wein 0,7l nach Ihrer Wahl	1 Salat Roma
1 Tiramisu	1 Tiramisu	1 Tiramisu	1 Flasche Wein 0,7l nach Ihrer Wahl
<b>nur DM 33,00</b>	<b>nur DM 35,00</b>	<b>nur DM 37,00</b>	<b>nur DM 40,00</b>

**Über 30 Pizzagerichte – auch vegetarisch**  
**ganz frische Nudelgerichte sowie Fleisch-**  
**und Fischspezialitäten**

PIZZA-DIENST · Wolframstraße 12½ · 86161 Augsburg  
**Telefon 08 21/56 36 97, 55 37 13**  
 PIZZA-DIENST · Portnerstraße 27 · Neusäß-Täfertingen  
**Telefon 08 21/46 50 25, 46 50 26**

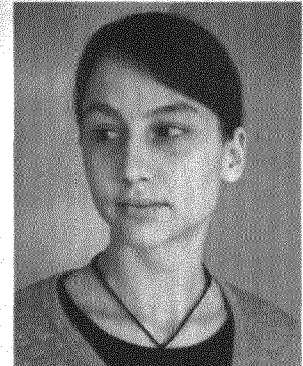
## EU-Stipendium der Augsburger Universitätsstiftung erstmals vergeben

Vorstand und Senat der Augsburger Universitätsstiftung haben für das Jahr 1995 erstmals ein EU-Stipendium in Höhe von DM 6000,- für einen Studienaufenthalt an einer ausländischen Universität in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union vergeben, und zwar an Susanne Sulamith Maier.

Frau Maier, die in Augsburg im Magisterstudiengang für Angewandte Sprachwissenschaft (Romanistik/Spanisch), Romanische Sprachwissenschaft (Französisch) und Deutsch als Fremdsprache eingeschrieben ist, wird mit Ihrem Stipendium im Wintersemester 1995/96 an der Universidad de Salamanca in Spanien studieren. Sie möchte dabei v. a. ihr Wissen über den theoretischen und methodischen Forschungsstand der Lexikographie des Spanischen sowie über deren geschichtliche Entwicklung vertiefen - auch mit Blick auf ihre Magisterarbeit, die sie im Fach Angewandte Sprachwissenschaft (Romanistik/Spanisch) über ein lexikographisches oder

metalexikographisches Thema schreiben will. Das Stipendium der Augsburger Universitätsstiftung ermöglicht es Susanne Maier nicht nur, ihre Studien in diesem Zusammenhang voranzutreiben, sondern gleichzeitig auch, ihre spanischen Sprachkenntnisse zu erproben und zu verbessern. Nach ihrer Rückkehr wird sie über ihr Studium an der Universidad de Salamanca in UniPress berichten.

Gerhard Rothenberger



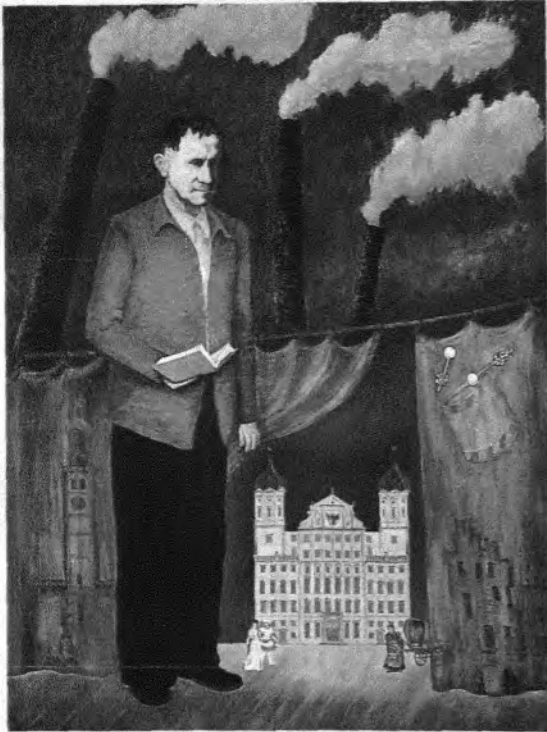
Susanne Sulamith Maier ist die erste Augsburger Studentin, die mit einem EU-Stipendium der Augsburger Universitätsstiftung ein Semester lang im Ausland studieren kann. Foto: privat

## Bert-Brecht-Gastprofessur der Augsburger Universitätsstiftung

Professor Knobloch aus Johannesburg mit drei Brecht-Veranstaltungen im Sommersemester

In vollem Umfang von der Augsburger Universitätsstiftung finanziert wird eine einsemestrige Bert-Brecht-Gastprofessur, die im laufenden Sommersemester Prof. Dr. Hans-Jörg Knobloch von der Rand Afrikaans University, Johannesburg, wahrnimmt. Knobloch hat sich bereits 1989 erstmals mit einem Gastvortrag an der Universität Augsburg vorgestellt und war dann im Sommersemester 1990 Gast am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft. Von dessen Inhaber, Prof. Dr. Helmut Koopmann, wurde Knobloch nun auch wieder für die einsemestrige Bert-Brecht-Gastprofessur eingeladen.

Knobloch bietet insgesamt drei Lehrveranstaltungen an: eine Vorlesung über „Brecht und die zwanziger Jahre“, ein Proseminar zum Thema „Dramen und Dramentheorie bei Brecht“ und ein Hauptseminar über „Das Zeitstück in der Weimarer Republik“. In der für jedermann zugänglichen Vorlesung, die jeweils donnerstags von 16 bis 18 Uhr in HS III stattfindet, wird der frühe Brecht im Kontext der zwanziger Jahre dargestellt. Nicht so sehr von seinen Frauen und Freunden ist dabei die Rede als vielmehr vom literarischen Umfeld und den Einflüssen, die auf sein Werk eingewirkt haben. Schwerpunkte der Vorlesung liegen auf Brechts Auseinandersetzung mit



Das Brecht-Motiv von Alfred Eckert, mit dem Universität und Bert-Brecht-Kreis Augsburg seit Jahren schon für ihre gemeinsame Vortragsreihe „Bert-Brecht an der Universität Augsburg“ werben. In dieser Reihe hat Professor Knobloch am 30. Mai einen ersten öffentlichen Vortrag zum Thema „Ich habe den Schädel voll Neuem“ - Der frühe Brecht“ gehalten, in einem zweiten öffentlichen Vortrag am 11. Juli (Beginn um 20 Uhr in HS IV, Universitätsstraße 10) wird Knobloch sich mit dem Thema „Brecht: Der Mann, der Dichter und seine Biographen“ auseinandersetzen.

dem Expressionismus in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre sowie auf seiner Rolle innerhalb der neorealistischen Literatur in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts. Neben seinen Theaterstücken und Gedichten werden auch Brechts erzählende und theoretische Schriften ins Blickfeld gerückt.

Bei der Wahl der einzelnen Veranstaltungsthemen dieser Gastprofessur zielte man über Brecht hinaus auf dessen Einbettung in die zwanziger Jahre ab, nicht zuletzt wohl deshalb, weil Knobloch als Spezialist für die Literatur dieser Jahre und für das Zeitstück ausgewiesen ist. Knobloch, 1942 in Gablonz geboren, studierte in Heidelberg Germanistik, Geschichte, Philosophie und Politische Wissenschaft. Er promovierte 1972 mit einer Arbeit über „Das Ende des Expressionismus - Von der Tragödie zur Komödie“. Sein Schriftenverzeichnis zeigt, daß Knobloch dem Expressionismus weiterhin eng verbunden geblieben ist. Der Johannesburger Germanist, der in den 70er Jahren u. a. bei der NZZ und mehreren Rundfunkanstalten journalistisch tätig war und 1983 einem Ruf an die Rand Afrikaans University folgte, kennt sich gleichwohl in der gesamten deutschen Literatur des späten 19. und des 20. Jahrhunderts hervorragend aus. Die Spannbreite der Themen, zu denen er publiziert hat, reicht von der deutschen Novelle bis zu Peter Handke und Franz Xaver Kroetz.

Wem im übrigen sechs Wochenstunden Brecht bei Knobloch in diesem Sommersemester nicht reichen, der kann noch zwei weitere Stunden draufsatteln: Dr. Lenz Prütting, Chefdramaturg der Städtischen Bühnen Augsburg führt im Rahmen eines germanistischen Proseminars anhand von Brecht in Dramaturgie ein.

UniPress



## SCHLOSSER'SCHE BUCHHANDLUNG

Annastraße 20 · 86150 Augsburg · Telefon (0821) 31 45 48/49

Filiale: Universität Augsburg, juristischer Fachbereich, Eichleitnerstraße 30  
86159 Augsburg · Telefon (0821) 57 16 28

## Über Wissenschaft und Forschung in einer Leonardo-Welt

... lautet der Untertitel einer Gastvorlesung, in der sich der prominente Konstanzer Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß während des laufenden Semesters (jeweils dienstags von 18 bis 20 Uhr in HS 2110) mit Fragen der Wissenschaftstheorie, der Wissenschaftsethik und der Wissenschaftspolitik auseinandersetzt. Schwerpunkte dabei bilden Differenzierungen im Forschungsbegriff - Grundlagenforschung und angewandte Forschung etc. -, das Verhältnis bzw. Nicht-Verhältnis zwischen den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften (einschließlich der Sozialwissenschaften), Disziplinarität der Lehre und Transdis-

ziplinarität der Forschung, Wissenschafts- und Technikethik, Aufgaben und Grenzen einer Wissenschafts- und Technikfolgenabschätzung. Unter einer Leonardo-Welt ist dabei die moderne Welt zu verstehen, insofern sie das Resultat des wissenschaftlichen und wissenschaftsgestützten technischen Handelns ist. Mittelstraß liest in Augsburg im Rahmen der „Gastprofessur für Grenzfragen zwischen Geistes- und Naturwissenschaften“, die in unregelmäßigen Abständen besetzt ist und in diesem Jahr von der Albert-Leimer-Stiftung finanziert wird.

UniPress

## Institute universitaire Kurt Bösch in neuem Gebäude

### Präsenz der Universität Augsburg bei der feierlichen IKB-Eröffnung dokumentiert die enge Zusammenarbeit

Der Rektor, einer der beiden Prorektoren, zwei Alt-Präsidenten und weitere Professoren der Universität Augsburg zählten zu den Ehrengästen, als am 7. April 1995 in Bramois bei Sitten/Wallis das Institute universitaire Kurt Bösch (IKB) feierlich eröffnet wurde. Die Augsburger Präsenz bei diesem Ereignis dokumentiert die engen Beziehungen der Universität Augsburg zu dem neuen Institut und zu dessen Stifter und Initiator, dem in Augsburg geborenen Schweizer Unternehmer, Kunstsammler und Mäzen Kurt Bösch. Dem heute 87jährigen verdankt die Universität Augsburg nicht nur zwei eigene, im Jahr 1986 begründete Stiftungen - die Kurt-Bösch-Stiftung mit Sitz in Sion/Wallis und die Kurt-Bösch-Stiftung zugunsten der Universität Augsburg mit Sitz in Augsburg -, sondern durch diese Stiftungen auch die intensiven Kontakte zum Wallis. Sie kommen nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß neben den Schweizer Universitäten und Technischen Hochschulen sowie neben je zwei französischen und italienischen Universitäten (Grenoble und Bordeaux, Turin und Perugia) die Universität Augsburg die einzige deutsche Partnerhochschule des IKB ist.

Anlässlich der Grundsteinlegung für das neue Studienzentrum, dessen Einweihung jetzt gefeiert werden konnte, hat UniPress im Sommer 1993 bereits ausführlich über das IKB berichtet (Heft 3/93). Errichtet wurde dieses Institut bereits 1989, und zwar auf der Grundlage eines von einer Schweizer Expertenkommission „Valais/Universités“ entworfenen Konzepts zum Ausbau und zur Stärkung der Infrastruktur des universitätslosen Kantons Wallis im Bereich Bildung, Wissenschaft und Forschung. Der maßgeblich vom ehemaligen Rektor der Universität Basel, dem Nobelpreisträger Prof. Dr. Werner Arber, geprägte Grundgedanke war es, auf der Basis institutionalisierter Beziehungen zu schweizerischen und ausländischen Partneruniversitäten im Wallis ein Programm mit trans- und interdisziplinär ausgerichteten Veranstaltungen zur akademischen Aus- und Weiterbildung anzubieten.

Die provisorische Unterbringung in fünf Häusern, die Kurt Bösch zusätzlich zu einer Abschubfinanzierung in Höhe von drei Millionen Schweizer Franken 1989 ge-



Zwei größere Hörsäle sowie sechs Seminarräume und eine Bibliothek stehen im neuen Institutsgebäude den Teilnehmern der inter- und transdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen des Institute universitaire Kurt Bösch (IKB) zur Verfügung. Foto: IKB

stiftet hatte, ermöglichten es dem IKB, auch in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Kurse, Seminare und Tagungen zu veranstalten. Dabei wurden dem Institut bei Bedarf auch immer wieder Raumkapazitäten in den Häusern der ebenfalls in Sitten angesiedelten Kurt-Bösch-Stiftung zur Förderung des Austauschs zwischen dem Wallis und der Universität Augsburg zur Verfügung gestellt, wie umgekehrt das IKB Augsburger Gruppen ebenfalls immer wieder Gastrecht gewährt.

Diese enge Verbindung wird auf anderer Ebene auch an der Mitgliedschaft mehrerer Professoren der Universität Augsburg in den IKB-Gremien deutlich: Prof. Dr. Josef Becker, während dessen Amtszeit als Präsident der Universität Augsburg die beiden Kurt-Bösch-Stiftungen mit Sitz in Augsburg und Sitten errichtet wurden, sitzt sowohl im IKB-Vorstand als auch im Wissenschaftlichen Beirat und im Stiftungsrat des Instituts. Zweiter Augsburger Vertreter im Wissenschaftlichen Beirat ist Prof. Dr. Klaus Mainzer. Wie Becker ist Mainzer darüber hinaus auch Mitglied des Stiftungsrates, dem außerdem der Augsburger Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum und Alt-Präsident Prof. Dr. Franz Knöpfle angehören. In seiner Rede anlässlich der Eröffnung des neuen Institutsgebäudes betonte der im Wallis ebenso wie in Augsburg beheimatete Stifter Kurt Bösch nochmals ausdrücklich sein zentrales Anliegen, daß es bei dieser guten und engen Zusammenarbeit zwischen seiner Augsburger und seinen Schweizer Stiftungen bleiben möge. Für den „Röstigraben“, der zwischen der welschen und der deutschen Schweiz verlaufe und immer wieder zu Spannungen führe, gebe es in und zwischen seinen Stiftungen keinen Platz. Mit der Einweihung des Institutsneubaus haben die seit 1989 währenden provisorischen Arbeits-

bedingungen des IKB nun ein Ende: Die fünf Bösch-Häuser, in denen das Institut bislang beheimatet war, können künftig in vollem Umfang zur günstigen Unterbringung der Studenten genutzt werden, die am Institut arbeiten. Für den Studien- und Tagungsbetrieb selbst stehen im neuen, aus Bundesmitteln und aus einer Investitionshilfe für Berggebiete finanzierten Studiengebäude nun zwei unteil-

bare Hörsäle mit 80 und 170 Plätzen zur Verfügung, darüber hinaus sechs 20- bis 30plätzig Seminarräume. Weiterhin beherbergt der Neubau eine Bibliothek und mehrere Verwaltungsräume.

Die feierliche Einweihung des IKB am 7. April, an deren musikalischer Gestaltung der Kammerchor der Universität Augsburg unter Leitung von Professor Kurt Suttner beteiligt war und zu deren akademischem Teil Augsburgs Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum einen Vortrag über „Strategisches Management im Bildungssystem“ beisteuerte, war begleitet von einem dreitägigen wissenschaftlichen Kolloquium zum Thema „Die Systemtheorie: inter- und transdisziplinäre Betrachtungsweise“. Der Augsburger Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Klaus Mainzer zählte nicht nur zu den wissenschaftlichen Leitern dieses Kolloquiums, sondern mit einem Vortrag über „Komplexe Systeme für Computer, Gehirn und Kognition“ auch zu den Referenten, die zum überwiegenden Teil von den Partneruniversitäten des IKB kamen.

Das genannte Kolloquium war bereits das dritte, das in diesem Jahr im IKB stattfand, insgesamt werden es 1995 16 größere wissenschaftliche Veranstaltungen sein. Eine von ihnen wird sich vom 3. bis zum 9. November mit den Rechten des Kindes befassen. U. a. soll das IKB nämlich auch zur Plattform des Internationalen Instituts für die Rechte des Kindes werden, das in Form einer Stiftung als gemeinsames Werk des IKB und der Internationalen Vereinigung der Jugend- und Familienrichter (mit Sitz in Belgien und Sekretariat in Holland), die an der entsprechenden Uno-Konvention mitgewirkt hat, im Entstehen begriffen ist.

UniPress

## Schülern im Wallis Geschichte schmackhaft gemacht

Ein einwöchiges Geschichtsseminar über das Thema „Der Dreißigjährige Krieg“ veranstaltete gegen Ende Oktober 1994 der Inhaber des Augsburger Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit, Prof. Dr. Johannes Burkhardt, in den Häusern der Kurt-Bösch-Stiftung in Sitten/Wallis für 15 Schülerinnen und Schüler aus Augsburg und dem Wallis. Begleitet von ihrer Lehrerin bzw. ihrem Lehrer kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum einen vom Augsburger Holbein-Gymnasium und zum anderen vom Heilig-Geist-Kollegium in Brig.

Das Seminar wollte in Zusammenarbeit von Schule und Universität geschichtsinteressierten Schülerinnen und Schülern in dafür förderlichen Arbeits- und Lebensbedingungen einen Einblick in das Universitätsfach Geschichte und in wissenschaftliche Fragestellungen ge-

ben. Außerdem sollte den Augsburger Schülern das Wallis als Partnerregion der Universität Augsburg nähergebracht und ihnen die Begegnung und die gemeinsame Arbeit mit gleichaltrigen Walliser Schülern ermöglicht werden.

Das Thema „Der Dreißigjährige Krieg“ wurde als ein repräsentativer Schwerpunkt des Faches Geschichte der Frühen Neuzeit gewählt. Es bot als legendäres historisches Großereignis mit Durchlässigkeiten zu gegenwärtig relevanten Problemen einen günstigen Ansatzpunkt, bei den Schülern Interesse für wissenschaftliche Fragestellungen zu wecken. Außerdem weist dieses Thema zahlreiche Querverbindungen zur Schweizergeschichte auf.

UniPress

# medienakademie augsburg

...das wissen der profis




**Hörfunk** .....

**Fernsehen** .....

**Rundfunkmanagement** ..

**Medientraining**.....



**Aus-und Fortbildung**

**Workshops**

**Lernen mit modernster Technik**

**Praxisnaher Unterricht**

**Medienerfahrene Dozenten**

Die Medienakademie Augsburg ist das professionelle Schulungszentrum der Medienbetriebsgesellschaft Donau-Lech mbH.

Medienakademie Augsburg  
Eine Einrichtung der Medienbetriebsgesellschaft Donau-Lech mbH  
Postfach 10 19 29  
D-86009 Augsburg

Rufen Sie uns an! Wir informieren Sie gerne.  
Telefon: **0821/50 30 30**

## Das Konzept der Ehre in der Frühen Neuzeit

DFG unterstützt Tagung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte mit 20.000 DM

Mit dem „Konzept der Ehre in der Frühen Neuzeit“ befaßt sich eine Tagung, die das Institut für Europäische Kulturgeschichte vom 20. bis zum 22. Juli 1995 im Augustanasaal (Im Annahof 4) veranstaltet. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt diese Tagung mit knapp 20.000 DM. Dies ist um so bemerkenswerter, als an der wissenschaftlichen Leitung keine Professoren beteiligt sind, sondern diese ausschließlich bei zwei ehemaligen Stipendiatinnen des Instituts, nämlich bei Sibylle Backmann (Münster) und Dr. B. Ann Tlusty (Lewisburg), sowie bei der Institutsmitarbeiterin Sabine Ullmann und bei Dr. Hans-Jörg Künast, einem Mitarbeiter der Augsburgener Staats- und Stadtbibliothek, liegt. Ihre Teilnahme an der Tagung, die 17 Vorträge bieten wird, haben über zwanzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angekündigt. Sie kommen aus dem ganzen Bundesgebiet, fünf reisen aus den Vereinigten Staaten an, auch Schweizer, Niederländer und Briten sind vertreten.

Ehre, so der Ausgangspunkt der Tagung, ist eine zentrale Kategorie für die Analyse frühneuzeitlicher Lebenswelten. Durch unterschiedliche Vorstellungen von Ehre konstituierten die Menschen dieser Epoche ihre soziale und geschlechtliche Identität, entsprechend ihrem Stand und ihrer Berufszugehörigkeit. Greifbar werden die verschiedenen Erscheinungsformen der Ehre in Konflikten, in denen zum einen die Grenzen zwischen Ehrlichkeit

und Unehrlichkeit, zum anderen die Hierarchien innerhalb gleichgestellter sozialer Gruppen immer wieder neu definiert und bestätigt wurden. Die Augsburgener Archive verfügen über außerordentlich reiche Bestände an Ehrenhändeln und Injurienklagen, die diese Konflikte dokumentieren. Neue Befunde aus dem Augsburgener Quellenmaterial sollen diskutiert und mit Forschungsergebnissen aus anderen Regionen verglichen werden.

Als Instrument der Marginalisierung erhält Ehre bzw. Unehre eine gesellschaftsstrukturierende Bedeutung. So vollzieht sich die Ausgrenzung verschiedener Gruppen u.a. durch Formen der Ehrabsprechung. Am Beispiel der Hexe, des Scharfrichterhandwerks und der jüdischen Bevölkerung soll dieser Prozeß näher analysiert werden. Ein zweiter Themenbereich beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Ehre und Obrigkeit und mit der Frage nach der Rolle unterschiedlicher Ehrvorstellungen bei der frühneuzeitlichen Staatenbildung. Unterschiedliche Ehrvorstellungen sind nicht zuletzt ein entscheidender Faktor bei der gesellschaftlichen Konstruktion von männlichen und weiblichen Rollenbildern. Diese geschlechtsspezifischen Ehrkonzeptionen bilden einen weiteren thematischen Schwerpunkt der Tagung.

Weitere Informationen: Institut für Europäische Kulturgeschichte, Sabine Ullmann, Philippine-Welser-Straße 7, 86150 Augsburg, Tel. 0821/156477. UniPress

**Pizzeria Mamma Mia**



Inh. S. Agostini

86179 Augsburg  
Inninger Str. 100  
Tel. 0821 - 8 67 40

**DAS** ITALIENSCHES RESTAURANT

**IM** TENNIS & SQUASH CENTER WÜNSCHIG

**PIZZA, PASTA & SALATE**

- Alle Gerichte auch zum Mitnehmen -



## Initiativenstraße

**Am 21. Juni wird gezeigt, was neben Vorlesungen noch zur Uni gehört!**

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 25jährigen Universitätsjubiläum präsentieren sich am 21. Juni 1995 die unabhängigen studentischen Initiativen der Universität Augsburg in einer bisher einmaligen, interdisziplinären Veranstaltung. Etwa zwanzig Studenteninitiativen werden sich einen ganzen Tag lang auf dem Campus der Neuen Universität vorstellen. In der Straße zwischen Mensa und Hörsaaltrakt können sich nicht nur Studentinnen und Studenten, sondern auch andere interessierte Besucher ein Bild von den Möglichkeiten außeruniversitären Engagements in Augsburg machen.

Unter den Teilnehmern der Initiativenstraße sind nicht nur wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Hochschulgruppen, wie z. B. der „Bund deutscher Volks- und Betriebswirte BdVB“, „pro praxis Augsburg“ oder „Junior Management Spektrum“, sondern auch die international tätigen AIESEC oder AEGEE, die im ökologischen Bereich tätigen Gruppen „econova“ und W.A.N.D.E.L., die Juristengruppe „el§a“, die drei Theatergruppen der Universität, mehrere Fachschaften, die studentische Eltern-Kind-Initiative „Frechdachs“ sowie die Juso und der RCDS.

Begleitend zu dieser Veranstaltung ist ein Nachschlagewerk geplant, das vor allem Studienanfängern als Orientierungshilfe bei der Auswahl einer „passenden“ Initiative dienen soll.

Claudia Greineder

über 45 Jahre  
**MUSIK BAUDERER**

Augsburg-Kriegshaber Tunnelstraße 44 Tel. 406443

eigene Reparatur-Werkstätte

neue und gebrauchte Instrumente vom Instrumentenbauer

**Musik-Unterricht:**

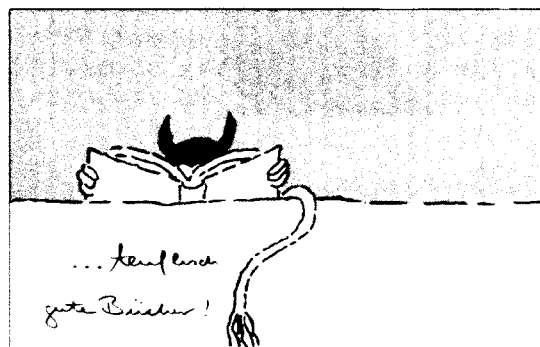
Akkordeon · Gitarre · Orgel  
Keyboard · Klavier

## Große Hochachtung

**Josef Felder beteiligt sich an Stauffenberg-Gedenktafel**

Mit einer nachträglichen Spende hat sich Josef Felder, Ehrenvorsitzender der bayerischen SPD und Ehrenbürger der Universität Augsburg, an der Finanzierung der Stauffenberg-Gedenktafel beteiligt, die Ende des vergangenen Jahres auf Initiative von Alt-Präsident Prof. Dr. Josef Becker im Claus-Graf-von-Stauffenberg-Hörsaal angebracht wurde. Leider erst aus der UniPress-Ausgabe 1/95, die darüber berichtete, habe er, so Felder in einem Brief an Becker, von dieser Ehrung Stauffenbergs erfahren, für die er „große Hochachtung zum Ausdruck bringen“ möchte.

UniPress



Buchhandlung  
an der Universität

Salomonstraße 2 · 86159 Augsburg · Tel. 1 Fax 10821 · 01 27 09

## Kunst leben

### Der 8. Schwäbischer Kunstsommer in Irsee endet am 5. August mit der Kunstnacht

In Zusammenarbeit mit der Schwabenakademie Irsee veranstaltet die Universität Augsburg vom 29. Juli bis zum 6. August 1995 wieder den Schwäbischen Kunstsommer im Kloster Irsee/Allgäu. Diese Sommerakademie für Künstler und qualifizierte Laien, es ist die achte insgesamt, bietet auch in diesem Jahr 130 Bewerbern die Möglichkeit, acht Tage lang mit ausgewiesenen Meistern intensiv in kleinen Gruppen zu arbeiten. Die Ergebnisse der Arbeit werden in der abschließenden



Zu den Meistern, die beim 8. Schwäbischen Kunstsommer insgesamt zehn Kurse anbieten, zählt auch der Vibraphonist, Komponist und Bandleader Wolfgang Lackerschmid. Die Aufführung der Titel, die er mit seinen Schülerinnen und Schülern in seinem Kurs erarbeiten wird, werden die Kunstnacht am 5. August auch zur Jazz-Nacht machen.

Foto: Programm

Kunstnacht am 5. August der Öffentlichkeit in einem siebenstündigen Nonstop-Programm präsentiert. In den vergangenen Jahren war diese Kunstnacht stets ein „Geheimtip“ für jeweils über 1400 Besucher, die nicht nur aus dem süddeutschen Raum kamen.

Die herausragende Qualität der Meister, die Vielfalt der kursbegleitenden, gemeinsamen Aktivitäten und die besondere Atmosphäre von Haus und Umgebung - all das fördert das Zusammenspiel der verschiedenen Künste. Maler, Sänger, Literaten, Bildhauer, Zeichner, Instrumentalmusiker, Radierer, Fotografen und Performer werfen neben ihrer intensiven Arbeit in den Meisterkursen einen Blick über den Zaun auf andere künstlerische Ausdrucksformen: Gelegenheiten für einen Dialog der Künste werden vielfach geboten, nicht nur in den Abendwerkstätten und den Mittagsgesprächen, sondern auch in den Pausen und beim gemeinsamen Essen. Denn Teilnehmer wie Meister wohnen und arbeiten unter einem Dach.

Gleich zwei Meisterkurse Malerei werden diesmal angeboten, der eine mit Markus Lüpertz, der andere mit Karin Kneffel. Uwe Bremer und Eva Möseneder laden ein zur Arbeit mit Kaltnadel und Aquatinta im Kurs Radierung. Willi Weiner aus Stuttgart leitet das Atelier der Plastiker, die Künstler Klaus Vogelsang und Johannes Muggenthaler bieten Mitarbeit zu den Künsten Zeichnen und Fotografie an. Boris Nieslony aus Köln leitet den Workshop Performance. Auch die musikalischen Disziplinen zeigen ein breites Spektrum. Kurt Suttner aus Augsburg leitet einen Ensemblechor und studiert in diesem Jahr u. a. eine Auftragskomposition von Peter Michael Hamel ein. Wolfgang Lackerschmid wird in verschiedenen Besetzungen Jazzmusik erarbeiten. Aber auch die reinen Literaten sind im Kunstsommer herzlich willkommen beim Meisterkurs Lyrik des Berliner Schriftstellers Rolf Haufs.

Programme sind erhältlich an der Universität Augsburg, Kontaktstudium, Eichleitnerstraße 30, 86135 Augsburg, Tel. 0821/598-461, Fax 0821/598-955.

UniPress

## Steine des Anstoßes?

### Ein neues Wandmosaik in der Universität

„Zu langweilig, brav, bieder. Wo bleibt Eure Provokationslust?“ oder „Zu abstrakt!“ - so lauteten einige kritische Stimmen von Studierenden über das im Treppenaufgang zur Teilbibliothek Geisteswissenschaften neu installierte Wandmosaik. Trotz solcher Vorbehalte waren sich die Kritikerinnen und Kritiker aber darin einig, daß der Versuch ein bemerkenswerter Anfang sei: „Grundsätzlich ist alles besser als Sichtbeton!“

In der Tat ähneln die Treppenaufgänge der philosophischen und theologischen Fakultäten mehr denjenigen von Bunkern oder heruntergekommenen Tiefgaragen. Um solch desolaten Zustand zu verändern, bat der Initiativkreis „Künstlerische Innengestaltung der Universität“ die Inhaberin des Lehrstuhls für Kunsterziehung, Prof. Dr. Helga John-Winde, um Unterstützung. Das Anliegen stieß auf offene Ohren. Unter Leitung ihres engagierten Mitarbeiters Johann Malzer stellten Studierende in einem Kompaktkurs ein gemeinsames großformatiges Wandmosaik her: eine freie Komposition aus so unterschiedlichen Materialien wie Steinen, Kacheln oder Spiegelscherben. Hiervon, wie insbesondere von der farblichen Gestaltung, vermittelt das Foto freilich nur einen sehr begrenzten Eindruck. Aussagekräftiger sind da schon verschiedene Kommentare, Stellungnahmen und Meinungen: „Freitag abends. Erster Gedanke: Der Knoten!? Gut!“ - „Spiegeln an der Wand..., wer ist der/die Belesenste im ganzen Land?“ - „Steinigut!“ - „Saustark, total schön in den Farben, belebt die schreckliche Betonwand ohne nervös zu machen (im Gegenteil). Die Spiegel vergrößern das Stück Raum und machen zusätzlich 'gemütliche' Atmosphäre.“ - „Ist fast zu schade für's Treppenhaus, obwohl es hier noch am nötigsten ist (trister geht's ja fast kaum noch).“ - „Ich finde es absolut positiv und begrüßenswert, daß sich jemand die Mühe gemacht hat, kreativ tätig zu sein, damit man in diesem pothäßlichen Bau etwas nicht-maschinell Erzeugtes sehen kann. Auch wenn's nicht hun-



Das neue Wandmosaik im Treppenaufgang zur Teilbibliothek Geisteswissenschaften.  
Foto: Ruff

dertprozentig meinem Geschmack entspricht, ich freue mich darüber.“ - „Das Motiv ist wirklich gut ausgewählt. Für mich stellt das Mosaik die unterschiedlichen Rassen, Nationalitäten und die verschiedenen Religionen dar.“ - „Wenn ihr das verkaufen wollt, würde ich es gerne nehmen.“ - „Macht weiter so!“

Dies ist nur einen kleiner Querschnitt der vielen zustimmenden und ermutigenden Äußerungen. Wer sich allerdings eine eigene Meinung bilden möchte, sollte nicht zögern, das Mosaik auf sich selbst wirken zu lassen. Anregungen für weitere Arbeiten und Möglichkeiten der Innengestaltung sind dem Initiativkreis jederzeit willkommen. Geplant ist für's nächste eine Ausstellung verschiedener Bilder von Künstlerinnen und Künstler aus der Region. Wenn solche Projekte sich realisieren lassen, dann ist dies dem Entgegenkommen und dem Engagement vieler zuzuschreiben, nicht zuletzt auch der finanziellen Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde der Universität. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt!

F. Hartmut Paffrath

## Campus- Kunst-Kalender

Einen Kalender, der mit Fotos von Agnes Hagg „Kunst auf dem Campus“ präsentiert, erhielten all diejenigen als kleines Geschenk, die am 25. April 1995 zu einem Empfang in die Alte Cafeteria kamen. Zu diesem Empfang hatten Rektor und Kanzler anlässlich des 25jährigen Gründungsjubiläums alle eingeladen, die der Universität Augsburg schon länger als zehn Jahre angehören. Studentinnen und Studenten waren davon natürlich ausgenommen, wenngleich ein Kalender ja durchaus ein passendes Geschenk für diejenigen wäre, die schon länger als zehn Jahre studieren. Auch ohne Langzeitstudierende war der Empfang so gut besucht, daß nicht mehr allzu viele Kalender übrig sind.

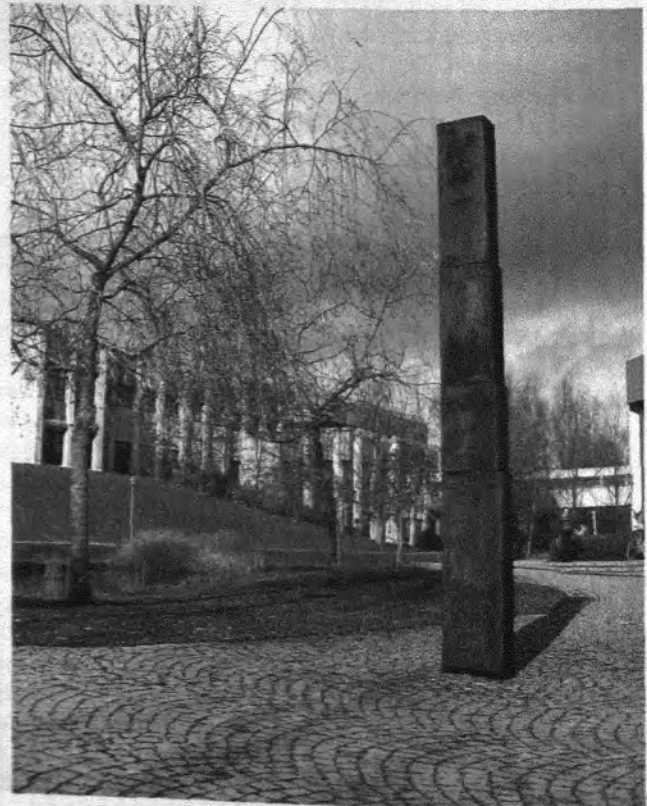
Wer noch einen haben will, soll sich beeilen und entweder im Vorzimmer des Kanzlers bei Frau Ungureanu (Tel. 598-5200) oder in der Pressestelle (598-2096) nachfragen. Und wer zweifelt, ob es sonderlich sinnvoll ist, mitten im Juni noch einen Kalender für das laufende Jahr anzupreisen, dem sei gesagt, daß erstens seine Zweifel im Prinzip durchaus verständlich sind, daß aber zweitens ja auch die akademische Stunde erst immer um Viertel nach beginnt und vor allem drittens hier erstmals eine sozusagen zeitlose Gesamtübersicht über alle auf dem Augsburger Campus versammelten Kunstwerke vorliegt.

UniPress

### Abbildungen:

- S. 22 oben: „Stehe am See“ von Christa von Schnitzer
- S. 22 unten: „Stahlstele - Kern und Hülle“ von Joachim Bachan
- S. 23 oben: „Keilförmige Stahlskulptur“ von Klaus Goth
- S. 23 unten: „Kopf-Plastik“ von Wolfgang Bier

Fotos: Agnes Hagg





## Theater und Studenten

### Ein Augsburger Drama mit Ansätzen zum Happy End

Der bereits im vorigen Jahr mit der Installation zweier Litfaßsäulen der Städtischen Bühnen in der Universität gestartete Versuch, die auffällige Scheu der Augsburger Studentinnen und Studenten vor dem Theater ihrer Stadt ein wenig zu überwinden, wurde zu Beginn des Sommersemesters 1995 mit einem in die Universität verlegten „Theatercafé“ unverdrossen fortgesetzt. Auf Einladung der Pressestelle stellten Regisseur Ralf Günter Krolkiewicz und vier der beteiligten Schauspieler am 3. Mai in der Ausstellungshalle der Zentralbibliothek die aktuelle Augsburger Inszenierung von Werner Schwabs Radikalkomödie „Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos“ vor. Trotz des relativ ungünstigen Termins unmittelbar zu Semesterbeginn und trotz des sonnigen Nachmittags machten immerhin rund dreißig Studentinnen und Studenten von der Gelegenheit Gebrauch, sich nicht nur in Schwabs skandalträchtige „Volksvernichtung“ einführen zu lassen, sondern den Theaterleuten auch gleichzeitig - sozusagen Auge in Auge - sagen zu können, woran es ihrer Ansicht nach denn nun wohl liege, daß die Studentinnen und Studenten so herzlich wenig zur Senkung des Durchschnittsalters des Augsburger Theaterpublikums beitragen.

Liegt's vielleicht an einem Spielplan, der sich eher am Geschmack der Besucherorganisationen orientiert denn an dem, was Leute zwischen zwanzig und dreißig Jahren in die Ränge locken könnte? Ganz von der Hand zu weisen ist dieses Argument wohl nicht, wengleich: Da in unserem armen Land Kultur - in welcher Form auch immer - längst zu einem Luxus geworden ist, dessen Subventionierung eine Stadt sich nur noch dann leisten zu können glaubt, wenn sich die Angelegenheit wenigstens ein bißchen rechnet, müssen auch die Städtischen

Bühnen Augsburg sich fragen, was diejenigen sehen wollen, die ins Theater gehen und bereit sind, dafür etwas zu bezahlen. Dieser Spieß läßt sich spielend leicht umdrehen: Wenn diejenigen Leute ins Theater oder in die Komödie kämen, die es gern ein wenig weniger konventionell hätten, dann könnten sich's die Augsburger Theatermacher natürlich auch leisten, weniger Konventionelles zu bieten, Schwabs „Volksvernichtung“ zum Beispiel, mit deren Aufnahme in den Spielplan man sehenden Auges einen deftigen Theaterskandal riskiert hat.

Nicht nur die Tatsache, daß man dieses Risiko eingegangen ist, sondern auch der Umstand, daß der Skandal ausgeblieben ist, machen Mut und nähren die Hoffnung, daß in Augsburg verstärkt Theater gemacht werden kann (und gemacht werden wird), das auch dem avantgardistischen Germanist-Erstsemester keine Chance mehr

läßt, für seine Scheu vor dem Augsburger Stadttheater oder gar vor der Komödie eine inhaltlich halbwegs begründbare Ausrede zu finden. Mut macht auch ein Zweites: Die in der Diskussion am 3. Mai vorgebrachte Vermutung, daß das Verhältnis der Augsburger Studierenden zum Augsburger Theater vielleicht auch an ganz banalen Dingen - z. B. an einer etwas umständlichen Vorverkaufspraxis - krankt könnte, fand wohl offene Ohren: Man müsse, so war Intendant Baumgardt am 10. Mai in der Augsburger Allgemeinen zitiert, „auf Studenten zugehen und den Service verbessern. Neben Info-Ständen und Theatercafés an der Uni soll dort in der neuen Saison wöchentlicher Kartenvorverkauf starten.“ Schlangen, so ist zu erwarten, werden sich vor dieser universitären Vorverkaufsstelle bilden, wenn man sich die Liste der Pre-

*Was das „unerprobte Stück“ angeht, so bin ich ein wenig repräsentatives Beispiel. Ich schreibe gerade mein neuntes beziehungsweise zehntes Stück, und mein Zeug wird gespielt beziehungsweise es wird gespielt werden. Das Publikum will eigentlich nicht von kuscheligen Wattestäbchen saubergebohrt werden und auch nicht von kleinen Massagestäbchen gekitzelt werden. ES will einen hell leuchtend glühenden Laternenpfahl als Theater in die deutschen Eingeweide gerammt bekommen. Dies ist eine Behauptung, und alle Behauptungen sind richtig. Eine alte Dame in Wien, die sonst in Zigeunerbaronpausen oder Fledermauspausen ein kulturelles Gläschen zu trinken pflegt, meinte bei der Pause von „Übergewicht unwichtig: Uniform“: „Es ist das grauenvollste, was ich jemals zu Gemüte bekam, es war aber einfach wundervoll.“*

*Werner Schwab*

mieren ansieht, die ab September '95 im Stadtheater und in der Komödie auf dem Programm stehen: Brechts „Mutter Courage“ am 29. 9. z. B., oder Reinfried Keilichs Schauspiel „Hinterkaifeck“ am 1. 10. oder Büchners „Dantons Tod“ am 15. 3. 96 oder die Komödie „Lederfresse“ von Helmut Krausser am 30. 3. 96 oder Wedekinds Sittengemälde „Musik“ am 16. 5. 96 oder Goethes „Faust“ schließlich am 15. 6. 96.

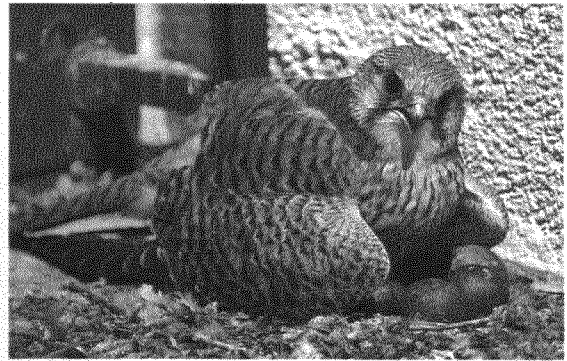
Übrigens ist davon auszugehen, daß an der Kartenvorverkaufsstelle in der Universität natürlich auch Karten „Die Rocky Horror Show“ oder „Eine Nacht in Venedig“ u. ä. gehandelt werden - angesichts des bekanntermaßen allerhöchsten intellektuellen Niveaus des - potentiellen - universitären Publikums selbstverständlich nur unter dem Ladentisch.

UniPress

## Neu an der Universität

Nicht gerufen, aber dennoch hier tätig ist seit Anfang dieses Jahres ein Paar Turmfalken (lat. Falco tinnunculus). Ein bevorzugter Standplatz der Vögel ist das Mathematische Institut. Offensichtlich gleicht der reich gedeckte Tisch auf dem südlichen Baugelände die störende Nähe der Menschen wieder aus. Außerdem: Grübelnde Mathematiker bewegen sich nur wenig ...

Klaus Bernt



## Nur fünf Tage „Zwischen Tradition und Aufbruch“

Nur fünf Tage nach ihrer Eröffnung in der Zentralbibliothek mußte am 25. April eine Ausstellung mit Werken zeitgenössischer chinesischer Künstler vorzeitig abgebrochen werden. Die Ausstellung „Zwischen Tradition und Aufbruch“ und ebenso der vom DAAD und der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg ermöglichte Gastaufenthalt einer siebenköpfigen Künstlergruppe vom Yunnan Art Institute am Augsburger Lehrstuhl für Kunsterziehung waren eigentlich bis Mitte Mai geplant - als Gegenbesuch, nachdem eine Delegation der Augsburger Kunsterzieher im Herbst 1994 drei Wochen lang am Yunnan Art Institute der südchinesi-

schen Metropole Kunming Gast gewesen war (siehe UniPress 1/95). Ein Autounfall auf dem Weg von Augsburg nach Dresden verdarb den zum Glück weitgehend unverletzt gebliebenen chinesischen Gäste die Freude an ihrer Reise so gründlich, daß sie umgehend die Heimreise antreten wollten. Dies zwang dazu, auch die Ausstellung zu schließen, da die Exponate den Künstlern mitgegeben werden mußten. Die Bilder bis zum regulären Ende in Augsburg zu belassen und dann nach China zurückzuschicken, erwies sich als finanziell und versicherungstechnisch nicht machbar.

UniPress

<b>Wenn's um Bücher geht</b>	Soziologie Ökonomie Psychologie Jura, Mathematik		buchhandlung <b>probuch</b>
			86159 Augsburg, Gögginger Straße 34 Telefon 57 91 73

## Schwäbisches Architekturmuseum eröffnet

**Führer zur schwäbischen Industriearchitektur als erstes gemeinsames Projekt der TU München-Filiale und der Augsburger Kunsthistoriker**

Die Technische Universität München hat in Augsburg eine Zweigstelle ihres Architekturmuseums eröffnet: Das „Architekturmuseum Schwaben“, untergebracht im Buchegger-Haus, einer Villa mit großem Garten im Thelottviertel, soll die Architekturgeschichte Schwabens erforschen und dokumentieren sowie allgemein das Interesse an Architektur fördern.

Die Nachlässe der wichtigsten in Schwaben tätigen Architekten, Plansätze bedeutender Bauten oder die Ergebnisse von Wettbewerben werden hier künftig gesammelt, archiviert und zugänglich gemacht. Geplant sind Ausstellungen, Kataloge und Veranstaltungen, z. B. über die Industriearchitektur in Schwaben, die Lebensreformbewegung in Augsburg, die schwäbische Moderne der 20er Jahre oder den Wiederaufbau der schwäbischen Städte.

Für alle diese Projekte kann das Architekturmuseum Schwaben auch auf die Bestände des Architekturmuseums der Technischen Universität München zurückgreifen, das sich mit über 300.000 Zeichnungen sowie großen Beständen an Modellen, Fotos und Bauakten als die größte Spezialsammlung für Architektur in Deutschland bezeichnen darf. Seit 1868, dem Gründungsjahr der heutigen TU, wird hier kontinuierlich gesammelt und zur Architekturgeschichte geforscht.

Neben der Erforschung der regionalen Architekturgeschichte, sieht die Augsburger TU-Filiale es als ihre Aufgabe, ein möglichst breites und aktuelles Veranstaltungsprogramm mit Ausstellungen, Vorträgen und Diskussionen entwickeln. Dabei wird eine enge Zusammenarbeit mit der Fachhochschule und der Universität Augsburg, den Architektenverbänden, der Denkmalpflege sowie den zuständigen Archiven, Museen und Bauämtern angestrebt. Als Projekt einer solchen Zusammenar-



Das Buchegger-Haus in der Thelottstraße beherbergt neuerdings das Schwäbische Architekturmuseum, eine Außenstelle der TU München. Ein gemeinsames Projekt des Museums und der Augsburger Kunsthistoriker zu schwäbischen Industriebauten läuft bereits.

Foto: Schwäbisches Architekturmuseum

beit ist gemeinsam mit dem Augsburger Lehrstuhl für Kunstgeschichte und dem Bezirksheimatpfleger ein Architekturführer zu Industriebauten in Schwaben geplant, an dem ein Seminar unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Raff bereits arbeitet.

Ermöglicht wurde die Gründung des Architekturmuseums Schwaben durch eine umfassende finanzielle und materielle Unterstützung der Arno-Buchegger-Stiftung in Augsburg, die als bedeutendste kulturelle Stiftung in Schwaben seit hundert Jahren gilt. Deren Einrichtung hatte der 1992 verstorbene Architekt Arno Buchegger noch zu Lebzeiten veranlaßt. Grundstock des Stiftungsvermögens bilden Häuser im Thelottviertel, in jener Gartenvorstadt westlich der Augsburger Innenstadt, die Sebastian Buchegger, der Vater des Stifters, ab 1905 gebaut hatte und die fortan den würdigen Rahmen für das Schwäbische Architekturmuseum bildet.

UniPress



## Der Experten-Makler

### Elektronischer Informationsdienst der Hochschulpressestellen

Auf Initiative der Pressesprecher der TU Clausthal und der Universität Bayreuth, Jochen Brinkmann und Jürgen Abel, haben sich zahlreiche Hochschulpressestellen sowie einige außeruniversitäre Forschungszentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu einem neuen elektronischen Informationsdienst zusammengeschlossen. Der „Experten-Makler“ genannte Verbund zählt gegenwärtig bereits rund 80 Mitglieder, ist weiter im Ausbau begriffen und entspricht in seiner Architektur dem amerikanischen ProfNet, einem Verbund von rund 1700 Pressestellen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in 16 Ländern der Erde.

Wie der Name andeutet, geht es bei diesem neuen Informationsdienst in erster Linie darum, nachfrageorientiert möglichst rasch und gezielt in den Universitäten schlummerndes Expertenwissen an den Mann oder die Frau von der Presse zu bringen, dem bzw. der dieser neue Dienst hilft, Zeit zu sparen und v. a. ungeahnte Informationsquellen zu erschließen.

Das Angebot richtet sich in erster Linie, aber keineswegs ausschließlich an Wissenschafts- und Fachjournalisten, die zu dem Thema, an dem sie gerade arbeiten, einen oder mehrere Experten suchen. Anstatt mit unzähligen und oft genug ergebnislosen Telefonaten einzelne Pressestellen abzuklappern, schicken die Journalisten ihre Frage künftig einfach von ihrem PC aus per e-mail an die Adresse [Presse-Fragen@TU-Clausthal.de](mailto:Presse-Fragen@TU-Clausthal.de) oder an die Adresse [Experten-Makler@TU-Clausthal.de](mailto:Experten-Makler@TU-Clausthal.de). Sie können ihre Anfrage auch telefonisch oder besser noch per Fax an eine der am „Experten-Makler“ beteiligten Pressestellen richten, die ihrerseits diese Anfrage nach Clausthal weitermailt. Von dort wird sie dann unverzüglich und gleichzeitig wieder per e-mail an alle Mitglieder des Experten-Maklers weitergeschickt. Die einzelnen Pressereferenten prüfen, ob sie zu dem vorliegenden Thema einen kompetenten Gesprächspartner aus ihrem Haus vermitteln können. Entweder leiten sie die Anfrage dann an diesen aus ihrer Sicht kompetenten Gesprächspartner weiter und überlassen es ihm zu antworten (oder auch nicht); oder sie geben eine vom Experten ggf. formulierte Antwort an den Nachfrager weiter bzw. stellen, wenn der Experte damit einverstanden ist, den Kontakt zwischen ihm und dem Nachfrager her.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß Journalisten innerhalb von zwei Tagen mit Antworten eingeeckt werden können, die ihnen einen hinreichenden Überblick über den Stand der Forschung und des Wissens zu der bestimmten, sie interessierenden Frage verschaffen. Von Vorteil für die Nachfrager ist dabei vor allem auch der Umstand, daß sie sich nicht einem einzelnen Experten „ausliefern“, sondern daß sie in der Regel mehrere und voneinander unabhängige Antworten verschiedener Wissenschaftler erhalten werden. Hilfreich, weil zeitsparend ist der Experten-Makler natürlich auch gerade für Journalisten in tagesaktuell berichtenden Medien, die eine Antwort oder einen O-Ton in der Regel innerhalb weniger Stunden brauchen und oft noch am selben Abend einen Experten im Studio haben wollen.

Und was bringt die Sache den Universitäten, die mitmachen? Die beste Bühne für die solideste, weil auf Wissenstransfer, auf der Vermittlung von vor Ort lagerndem Wissen bzw. von vor Ort produzierten Forschungsergebnissen basierende Selbstdarstellung gegenüber einer breiten Öffentlichkeit, die ihrerseits von einer Expertenwissen vermittelnden Universität sicherlich und mit Recht wesentlich mehr beeindruckt ist, als von jeder noch so hochglänzenden Imagebroschüre.

Freilich müssen die Voraussetzungen, die nötig sind, um diese Bühne nutzen zu können, gegeben sein oder geschaffen werden. Wer ist bei uns im Hause Experte wofür? Darüber müßte die Pressestelle einer Universität

**Kulturreisen Italien**



**ELEGANZA**  
REISEBÜRO

**Peutingerstr. 16, 86152 Augsburg**  
**Tel. (08 21) 15 13 65 oder 15 14 35**

jederzeit umfassend Bescheid wissen, wenn der Experten-Makler optimal funktionieren soll und v. a. wenn eine Universität von ihrer Beteiligung an diesem Informationssystem profitieren will. In dieser Beziehung wird es an der Universität Augsburg noch einiges auf die Beine zu stellen gelten, nachdem der letzte publizierte Forschungsbericht aus dem Jahr 1989 stammt und ein Who Is Who, der über die Spezialgebiete der einzelnen Augsburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Auskunft geben würde, irgendwo in den Sternen steht.

Ein Zweites kommt hinzu: Experten für Gott und die Welt im Hause zu haben und dies auch zu wissen, nützt noch gar nichts, wenn diese Experten sich nicht makeln lassen wollen, wenn sie also nicht bereit sind, in meist nur kurzer Zeit ihr Expertenwissen zu einer bestimmten Frage in möglichst knapper Form so aufzubereiten und zu formulieren, daß es auch für den Nicht-Experten verständlich wird. Die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, leidet bei vielen unter der Angst vor dem in der Tat vorhandenen Risiko, daß bei dem Versuch, einen Gegenstand verständlich zu formulieren, ein Teil der

wissenschaftlichen Wahrheit verborgen bleiben und damit womöglich die Reputation im Kreise der Kollegen einen Kratzer abbekommen könnte, von denen es vielleicht der eine oder andere ohnehin nicht verstehen mag, wie man sich als Wissenschaftler mit Massenmedien einlassen kann, anstatt ausschließlich in Fachzeitschriften zu publizieren, die garantieren, daß kein Unberufener die komplexe Wahrheit, die er ohnedies nicht versteht, zu Gesicht bekommt. Auch in dieser Beziehung wird wohl noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten sein. Andererseits wird freilich der durch die Knappheit der staatlichen Mittel zunehmend auf den Universitäten lastende Legitimationsdruck auf Dauer ohnehin keinen Wissenschaftler mehr davor verschonen, seine Arbeit und seine Leistung auch einer breiten Öffentlichkeit gegenüber offensiv darstellen und plausibel machen zu müssen.

Die Pressestelle der Universität Augsburg ist unter folgender E-Mail Adresse zu erreichen:  
 Klaus.Prem@Presse.Uni-Augsburg.DE

UniPress

# UNSER STUDENTEN-SERVICE HAT VIELE GUTE SEITEN



Wie Sie Studium und Finanzen locker vereinbaren. Und dabei noch alle Vorteile haben.

## 4 SIE ERREICHEN UNS ÜBERALL

Mit unserer Hauptstelle am Königsplatz und weiteren 40 Geschäftsstellen im Stadtgebiet haben wir das dichteste ServiceNetz in Augsburg. An einem unserer 48 Geldautomaten, u. a. im Mensaal-Zentrum der Neuen Universität, können Sie zu Bargeld auch außerhalb der Geschäftszeiten von 0 bis 24 h täglich.




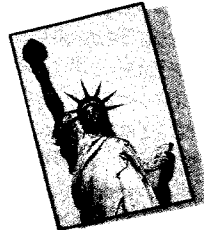
## 2 VIELE VORTEILE UND UNS HINTO

Ihre Girokonten führen während der Studienzzeit gebührenfrei. Mit Eurocheques und ec-Karte sind Sie im In- und Ausland mobil. Kreditkarten (EUROCARD oder VISA Card) erhalten Sie bei regelmäßigen Einzahlungen schon zu einem Jahrespreis von 40 DM.



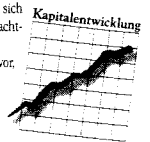
## 3 MEHR FINANZIELLE FREIHEIT UND BEWEGLICHKEIT

Sie haben Kredit bei uns. Auf Wunsch räumen wir Ihnen einen Dispositionskredit von 2000 DM ein. Für Studenten zu besonders günstigen Konditionen. Größere finanzielle Freiheiten eröffnen sich Ihnen mit dem  Anschaffungsdarlehen. Sie denken vielleicht an einen PC oder an einen guten Gebrauchtwagen. Ihr Vorteil: Sie zahlen keine Bearbeitungsgebühren.



## 4 WIR GEHEN GEMEINSAM DEN WEG DES PROFESSIONELLEN VERMÖGENSAUFBAUS

Wer jobbt, hat schnell ein paar Mark zusammen. Für Studenten bieten wir kurzfristige Kapitalanlagen als Festgeld schon ab 1000 DM an. Bei interessanten Zinssätzen kann sich Ihr Ersparnis beachtlich entwickeln. Oder Sie haben vor, Ihr Kapital in Wertpapieren anzulegen? Wir führen Ihr Wertpapierdepot bis zu einem Betrag von 10 000 DM gebührenfrei.



## WAS SIE NOCH WISSEN SOLLTEN

In den Genuss des Studentenservice-Pakets kommen Studierende an Universitäten und Fachhochschulen im Erststudium, die in Augsburg wohnen oder hier studieren. Noch Fragen? Wenden Sie sich doch an eine unserer 40 Geschäftsstellen und vereinbaren Sie telefonisch einen Gesprächstermin (Telefon 0821/3255-0).

Stadtsparkasse Augsburg   
 Ihr leistungsstarker Partner



25 Jahre Universität Augsburg

**R**omanistentheater **A**nglistentheater **G**ermanistentheater

## STUDENTENTHEATERFESTIVAL ANLÄSSLICH DES 25JÄHRIGEN GRÜNDUNGSJUBILÄUMS DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

### ■ Montag, 10. Juli 1995

**11 Uhr:** Eröffnungsempfang für Mitwirkende, Presse und Sponsoren im Festivalzelt

**19 Uhr:** Anglistentheater Uni Augsburg: THEY CAME FROM MARS AND LANDED OUTSIDE THE FARNDALE AVENUE CHURCH HALL IN TIME FOR THE TOWNSWOMEN'S GUILD'S COFFEE MORNING von David McGillivray und Walter Zerlin jr. in der Bearbeitung des Anglistentheaters Uni Augsburg

**22 Uhr:** Dangerous Baggage (Leicester): DEATH, DOGS AND DESIRES von Rags Chapell und Gareth Brierley

### ■ Dienstag, 11. Juli 1995

**13 Uhr:** Dangerous Baggage (Leicester): DEATH, DOGS AND DESIRES von Rags Chapell und Gareth Brierley

**19.30 Uhr:** Théâtre universitaire de Liège: LA NUIT SUS LES ARBRES

### ■ Mittwoch, 12. Juli 1995

**10 Uhr:** IMPROVISATION - ein Workshop mit Dangerous Baggage (Leicester)

**11.15 Uhr:** Mania Productions (London): FIRST OF THE DRAGONFLY und THESE COLOURS DON'T RUN (geschlossene Vorstellung für Schülerinnen und Schüler)

**19 Uhr:** Mania Productions (London): FIRST OF THE DRAGONFLY und THESE COLOURS DON'T RUN

**21 Uhr:** Mania Productions (London): FIRST OF THE DRAGONFLY und THESE COLOURS DON'T RUN

### ■ Donnerstag, 13. Juli 1995

**13 Uhr:** Dangerous Baggage (Leicester): DEATH, DOGS AND DESIRES von Rags Chapell und Gareth Brierley

**19.30 Uhr:** Romanistentheater Uni Augsburg: DAS DINER DER KÖPFE

### ■ Freitag, 14. Juli 1995

**10 Uhr:** HOW TO DEVISE A PLAY - ein Workshop mit Dangerous Baggage (Leicester)

**19 Uhr:** Regensburger Studententheater: QUADRU MANA - ein Pablo Neruda-Abend

**22 Uhr:** Kabarett Ruhestörung (Heidelberg)

### ■ Samstag, 15. Juli 1995

**19.30 Uhr:** Germanistentheater der Universität Augsburg: MÖRDERKIND von Ulrich Plenzdorf  
**anschließend** Abschlußfest im Festivalzelt



25 Jahre Universität Augsburg

# 13./14. Juli 1995

## DIE UNIVERSITÄT AUGSBURG FEIERT IHR 25JÄHRIGES GRÜNDUNGSJUBILÄUM

### ■ Donnerstag, 13. Juli 1995

■ **10.15 Uhr:** Ökumenischer Festgottesdienst im Hohen Dom zu Augsburg mit Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz und Oberkirchenrat Dr. Ernst Öffner.

■ **14.30 Uhr:** "Visionen für die Universität von morgen". Podiumsdiskussion mit dem Präsidenten der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen, dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Karl-Heinz Hoffmann, der ehemaligen Hessischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Evelies Mayer, dem Geschäftsführer des Gemeinnützigen Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), Gütersloh, Prof. Dr. Detlev Müller-Böling, dem Präsidenten der Privaten Universität Witten-Herdecke, Dr. Konrad Schily, und dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Hans Zehetmair. Diskussionsleitung: Prof. Dr. Mark-Eric Ebers (Universitätsstraße 10, HS I)

■ **16.30 Uhr:** Jazz-Biergarten vor der Mensa mit SAXOMANIA

■ **18 Uhr:** Akademischer Festakt anlässlich der Verleihung der Ehrensensorenwürde der Universität Augsburg an Dr. Elisabeth Emmerich sowie an Dr. Manfred Scholz und anlässlich der Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen 1995. - Programm: Musikalischer Auftakt • Begrüßung und Ansprache, Prorektor Prof. Dr. Wilfried Bottke • Grußwort des Staatssekretärs für den Bereich Wissenschaft und Kunst im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Rudolf Klinger • Verleihung der Universitätspreise der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, des Förderpreises des Bezirkstags Schwaben und des Wissenschaftspreises der schwäbischen Wirtschaft (IHK für Augsburg und Schwaben) • Zwischenspiel • Laudationes auf die neuen Ehrensensoren Dr. Elisabeth Emmerich und Dr. Manfred Scholz und Überreichung der Urkunden durch Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum • Ansprachen der Geehrten • Musikalischer Ausklang (Universitätsstraße 10, HS I)

### ■ Freitag, 14. Juli 1995

■ **10 Uhr:** Akademischer Festakt anlässlich des 25jährigen Gründungsjubiläums der Universität Augsburg - Programm: • Musikalischer Auftakt (Ignaz Franz von Beecke, Parthia in C: Maestoso - Allegro Vivace) • Begrüßung durch Prorektor Prof. Dr. Jochen Brüning • Grußwort des Sprechers der Bayerischen Rektorenkonferenz, Prof. Dr. Karl-Heinz Pollak • Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Augsburg, Dr. Peter Menacher • Grußwort des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, Dr. Manfred Scholz • Zwischenspiel (Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade Nr. 12, KV 388, Allegro) • "Hochschulpolitische Perspektiven - Rückblick und Ausblick" - Ansprache und Statements von Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum sowie von Vertreter(inne)n des Akademischen Mittelbaus und der Studierenden • Festansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Edmund Stoiber (Universitätsstraße 10, HS I)

■ **ab 12 Uhr:** Campusfest zwischen Mensa und Rektoratsgebäude und Stadteiffest für Kinder- und Jugendliche auf dem angrenzenden Kirchplatz mit Biergarten, Ständen und viel Live-Musik:

■ **12.00 bis 15.00 Uhr:** Live-Musik der Gruppe STILBRUCH vor der Mensa

■ **16.00 bis 18.00 Uhr:** Live-Musik der Gruppe F.U.P. vor der Mensa

■ **18.30 bis 20.00 Uhr:** Live-Musik der Gruppe ANGRY SAMOANS auf dem Kirchplatz

■ **20.00 bis 22.00 Uhr:** Live-Musik der Gruppe LAILO vor der Mensa

# Das Fach „Umweltökonomie“ an der WiSo-Fakultät

## Teil 2: Lehrinhalte, Organisation, Engagement

Im Anschluß an den ersten, in der Ausgabe 1/95 von UniPress abgedruckten Teil, der das neue Fach „Umweltökonomie“ grundsätzlich vorstellte, geht dieser zweite Teil nun den Fragen nach, welche Lehrinhalte dieses neue Fach an der Augsburger WiSo-Fakultät mit Leben füllen, wie dieses Fach hier prüfungstechnisch organisiert ist und was eigentlich das Engagement von Studenten und Dozenten ausmacht.

Die Lehrangebote der *Umweltökonomie* sind in Modulform organisiert. Jeweils drei Pflichtveranstaltungen werden angeboten in der Volkswirtschaftslehre, in der Betriebswirtschaftslehre, in der Sozioökonomie, in Jura und Verkehr. Für die schriftliche Klausur wird zu jeder Veranstaltung jeweils eine Frage gestellt. Die Kandidaten müssen aus jedem Modul genau eine Frage auswählen, für die sie auch jeweils eine Stunde Zeit haben.

Dazu kommt ein wechselndes Angebot von Wahlveranstaltungen, die für die Prüfung keine Bedeutung haben, beispielsweise Ökologie und Naturschutz oder Migration oder Rüstungskonversion. Außerdem werden in Seminaren ausgewählte Themen vertiefend behandelt.

### Die Veranstaltungen im einzelnen

Aus dem *Institut für Volkswirtschaftslehre* beteiligen sich die Herren Blum, von Knorring und Rahmeyer. In der Vorlesung *Theoretische Grundlagen der Umweltökonomie* zeigt Herr Rahmeyer die Funktionen der

Umwelt als Rohstofflieferantin und Schadstoffempfängerin für den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß und die dabei auftretende Verwendungskonkurrenz auf. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung wird um die umweltökonomische Gesamtrechnung erweitert. Aus ökonomischer Sicht wird das Umweltproblem als Allokationsproblem behandelt. Umweltschäden werden als eine Form des Marktversagens, als negativ externe Effekte, behandelt. Die Internalisierung dieser externen Effekte, der Abbau sozialer Zusatzkosten, ist Aufgabe der Umweltpolitik, weil das Potential der Umweltprivatisierung durch eigentumsrechtlich ausgerichtete Instrumente zur Vermeidung der Übernutzung der Umwelt in der Praxis begrenzt ist. Hierzu werden ordnungspolitische Instrumente, also Gebote und Verbote, und ökonomische Anreizinstrumente, etwa Abgaben oder Umweltzertifikate, mit ihren Vor- und Nachteilen behandelt sowie ihre statische und dynamische Effizienz analysiert.

In der Vorlesung *Umweltpolitik* faßt Dr. von Knorring das Umweltproblem zunächst begrifflich und stellt es im Systemzusammenhang dar. Das Problem wird quantifiziert nach dem sogenannten Kompensations- bzw. Normenprinzip. Anschließend werden entwicklungsbedingte, sozioökonomische und durch das Wirtschaftssystem bedingte Ursachen analysiert. Die eigentliche Umweltpolitik wird in ihrer Grundstruktur, d.h. nach Formulierung und Operationalisierung der Ziele, den Grundprinzipien des Einsatzes der Instrumente und nach den Trägern, kritisch betrachtet. Abschließend werden die in der

## REPARATURSERVICE!

TV · HIFI · VIDEO · ANTENNE · SAT

Reparatur sämtlicher Geräte der Unterhaltungselektronik! Fernsehgeräte innerhalb weniger Stunden!

SAT-ANLAGEN · KABELANSCHLUSS

**Lauer + Schreitmiller**

IHR ELEKTROFACHGESCHÄFT UNMITTELBAR AM PLÄRRER

86152 Augsburg · Blumenstraße 2 · Ecke Badstraße · Fax 08 21/39548



Umweltpolitik konkret eingesetzten Instrumente beschrieben und systematisiert.

Das interdisziplinäre Seminar *Umweltpolitik und Umweltrecht*, gemeinsam veranstaltet von den Herren Blum, von Knorring und Schmidt von der Juristischen Fakultät, bildet eine notwendige Klammer zwischen zwei der nebeneinander angebotenen Modulen. Die Struktur und das Alltagsgeschäft einer überlasteten Fakultät setzen der Realisierung des Versprechens der „Interdisziplinarität“ enge Grenzen. Daher wird gerade dieses Seminar als besonders fruchtbar und zukunftsweisend angesehen.

Das größte Institut der Fakultät, das *Institut für Betriebswirtschaftslehre*, beteiligt sich mit einer Veranstaltung. Die übrigen beiden Veranstaltungen müssen über Lehraufträge abgedeckt werden. Herr Oetzel aus dem Institut für Betriebswirtschaftslehre will im Rahmen seiner Veranstaltung *Ökologieorientiertes Marketing* um Verständnis werben für die Einsatzmöglichkeiten des Marketing im betrieblichen Umweltmanagement. Herr Oetzel führt in die Marketing-Philosophie ein und stellt die Möglich-

keiten rationaler Erkenntnisgewinnung dar. Er entwickelt einen Erklärungsansatz für die Divergenz zwischen Umweltbewußtsein und Käuferverhalten, der auf Annahmen über die Gesetzmäßigkeiten des Käuferverhaltens aufbaut. Basis- und Wettbewerbsstrategien im Umweltschutz werden vorgestellt und Einsatzmöglichkeiten des Marketing-Mix verdeutlicht: Produkt, Preis, Distribution, Kommunikation. Die Probleme und ihre Lösungsmöglichkeiten werden, soweit dies möglich ist, anhand empirischer Studien veranschaulicht.

Frau Günther vom Bayerischen Institut für Abfallforschung führt in das *Ökologie-Management* ein. Die Veranstaltung ist dem Managementprozeß entsprechend gegliedert: Zunächst wird die Betroffenheit der Unternehmen durch Komponenten des Makroumfeldes und des Aufgabenumfeldes untersucht, dann der Umweltschutz als Unternehmensziel eingeordnet. Auf jeder der Wertschöpfungsstufen werden Möglichkeiten der Ökologieorientierung eruiert. Die Voraussetzung für eine Differenzierung bestehender Informations- und Entscheidungssysteme und eine Erweiterung um zusätzliche Instrumente sind zu schaffen. Dazu ist es notwendig, zu bestimmen, welche Größen entscheidungsrelevant und wie diese zu bewerten sind. Im Bereich des klassischen internen Rechnungswesens werden die Investitions- und Kostenrechnung diskutiert, im Bereich der nicht-monetären Instrumente werden Ansätze auf Unternehmens-, Prozeß- und Produktebene vorgestellt. Für zeitliche, betriebliche und Ist-Soll-Vergleiche sind Kennzahlensysteme zu entwickeln. Im Zusammenhang mit der Kontrolle als letztem Schritt im Rahmen eines kybernetischen Controlling-Systems wird vor allem die EWG-Verordnung über Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung Gegenstand der Veranstaltung sein.

Im Rahmen eines weiteren Lehrauftrags von Herrn Möller geht es um *Umweltechnik und Ökobilanzen*. In dieser Veranstaltung werden die technisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen dargestellt: In welcher Weise wird die Umwelt stofflich und energetisch beeinflusst? Welche Prinzipien liegen diesen Vorgängen zugrunde? Welche Gestaltungsmöglichkeiten sind gegeben, um zu geringeren Umweltbelastungen zu kommen? Diese Grundlagen der Stoff- und Energie-Wandlungstechnik werden auf naturgesetzlicher und prozeßtechnischer Ebene erörtert. Im zweiten Teil der Veranstaltung, der sich einzelnen Sektoren der stoff- und energiewandelnden Wirtschaft widmet, werden typische Verfahren erläutert und dargestellt, aus welchen Prinzipien sich die Umwelteinwirkungen ergeben. Behandelt werden die



Kontrolliert biologisch-organische Lebensmittel aus unserer Region – Gemüse, Obst, Kartoffeln, Getreide und Säfte – erhalten Sie bei der:

## **Bioland®** Vermarktungsgemeinschaft

### Hier können Sie bei uns einkaufen:

... am **Stadtmarkt**, Passage Ernst-Reuter-Platz, täglich 8–18 Uhr

### ... auf unseren **Wochenmärkten**:

<b>Friedberg</b>	<b>Bauernmarkt</b> Freitag 8–12.30 Uhr
<b>Hochzoll</b>	<b>Zwölf-Apostel-Platz</b> Mittwoch 8–12 Uhr Freitag 13–17.30 Uhr
<b>Bobingen</b>	<b>Bauernmarkt</b> Freitag 8–12 Uhr
<b>Pfersee</b>	<b>Bauernmarkt</b> Freitag 13–17.30 Uhr
<b>Diedorf</b>	<b>Bauernmarkt Stadth.</b> Samstag 8–12 Uhr
<b>Univiertel</b>	<b>Salomon-Idler-Straße</b> Samstag 8–12 Uhr

**Verkauf ab Lager Miedering 2**  
86444 Affing, Donnerstag 18–19 Uhr  
Telefon 082 07 / 85 26

Produktion von Stoffen und Energien, die Sekundärstoff-Technik und der Entsorgungssektor. Schließlich wird das Konzept der Produkt-Ökobilanzen behandelt: Ein industrielles Produkt ist als ökologischer Kostenträger mit den Umwelteinwirkungen aller Prozesse zu belasten, mit denen es in seinem „Leben“ in Verbindung steht.

Aus dem *Institut für Sozioökonomie* beteiligen sich außer mir und meiner Mitarbeiterin Frau Wüstner die Herren Hartmann, Günther, Meyer und Molt.

Gegenstand der Veranstaltung *Ökonomie der Natur* von Herrn Meyer ist die Frage, wie das Ökonomie- oder Sparsamkeitsprinzip erklärt werden kann, das in natürlichen Prozessen festzustellen ist. Vorausgesetzt wird die Annahme, daß alle Prozesse der Welt in dem Sinne als „natürlich“ gelten, als sie zumindest grundsätzlich mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden erklärt werden können. Dabei hält die Evolutionstheorie einerseits konzeptuelle Lösungen für den Zusammenhang dieser Prozesse bereit und wirft andererseits Licht auf die Wirkungsweise des Ökonomieprinzips. Das gilt auch für

eine Reihe neuerer theoretischer Ansätze mit biologisch-evolutionärem Hintergrund, wie die Theorie evolutionstabiler Strategien, die Synergetik, die Theorie der Selbst-Organisation: Sie erhellen verschiedene Aspekte des Ökonomieprinzips. Schließlich ist es für das Verständnis dieses Prinzips unumgänglich, seiner Bedeutung für die faktische Organisation des Verhaltens verschiedenster Gattungen nachzuspüren, insbesondere des menschlichen Sozialverhaltens.

In der Veranstaltung *Zukunft und Verantwortung* versuchen die Herren Hartmann und Günther, dieses Spannungsfeld aus einer interdisziplinären Perspektive in seinen vielfältigen Dimensionen systematisch und historisch zu analysieren. In der Auseinandersetzung mit sozialen, politischen und technischen Utopien wird gezeigt, wie die bestehenden Verhältnisse in der Phantasie „schon immer“ kritisiert, „reguliert“ und „aufgehoben“ wurden. Hier zeigt sich aber auch die besondere Situation der Gegenwart, in der Schreckensszenen die positiven Entwürfe verdrängen. Im Unterschied zu Utopien, deren Merkmale geradezu ein mangelnder Wirklichkeitsbezug sind, bemüht sich die moderne Zukunftsfor-

Automatisierungstechnik für die Textil-, Papier- und Folienindustrie

Elektroanlagen

**EL**

Erhardt + Leimer GmbH  
Postfach 10 15 40  
86136 Augsburg  
Telefon (08 21) 24 35-0

Führende Technik an laufenden Bahnen

schung in besonderer Weise um Realitätsnähe. Als angewandte Zukunftsforschung hat die „wissenschaftliche Zukunftsplanung“ eine technologische Einstellung zur Zukunft und den Glauben an ihre Machbarkeit bestärkt. Demgegenüber werden in der Veranstaltung die Grenzen der Zukunftsplanung herausgearbeitet. Aus ethischer Sicht wird ihre normative Legitimation bestritten, aus natur- und sozialwissenschaftlicher Sicht ihre faktische Leistungsfähigkeit.

Im Rahmen der *Einführung in die ökologische Psychologie*, die ich zusammen mit Frau Wüstner halte, wird „Umwelt“ umfassender als sonst üblich definiert als sowohl bio-physikalische als auch soziale Sphäre. Die ideengeschichtlichen bzw. philosophischen Hintergründe der Umweltdiskussion werden skizziert: Der Dualismus „Mensch-Natur“ als jahrhundertlang leitendes Paradigma der Typologisierung von Wissenschaft wird diskutiert. Die „anthropologischen Konstanten“, die relative Unfähigkeit des Menschen, komplexe Systeme, deren Vernetzung und Rückwirkungsmechanismen zu erkennen, werden analysiert: Der Mensch ist blind für

die Nicht-Linearität seiner Umwelt, ist süchtig nach linearen, monokausalen Erklärungen. Durch die sich überstürzende Entwicklung und die damit einhergehenden kumulativen Wirkungen der modernen Technik muß die raum-zeitliche Perspektive des Menschen radikal erweitert werden. Die „angeborene Erwartungshaltung“, die reale Welt sei zuverlässig und bestehe kontinuierlich so weiter, kann nur mit Hilfe der Wissenschaft kritisiert werden. Wie kann das Gefühl für die Möglichkeit der Vernichtung kommender Generationen, ja der Selbstvernichtung im menschlichen Erleben Platz greifen? Der Zusammenhang von Denken bzw. Wissen, Wollen und Handeln wird untersucht. Der gesellschaftliche Wertewandel wird systemtheoretisch als soziales Regelungssystem gegen drohende Selbstzerstörung interpretiert. Fragen nach der Möglichkeit ethischer Regelungssysteme werden gestellt.

Den *vierten Block* bestreiten Dr. Molt vom Institut für Sozioökonomie, Professor Schmidt von der Juristischen Fakultät und nicht zuletzt Professor Blum vom Institut für Volkswirtschaftslehre.

**Wir machen den Weg frei**

**Ihre persönliche Unabhängigkeit ist das Ziel unseres Programms für die Entwicklung Ihres Vermögens. Wir beraten Sie umfassend.**

**v x Volksbanken Raiffeisenbanken**



Herr Molt gibt eine Einführung in die *Grundlagen des Verkehrs*, der besonders als motorisierter Straßen- und Luftverkehr einen erheblichen Prozentsatz der Energieressourcen in Anspruch nimmt. Seine Emissionen sind eine Hauptgefahr für die Erdatmosphäre. Er ist Bedingung und Folge der arbeitsteiligen Wirtschaft und des Wohlstands. In der Veranstaltung soll es um komplexe Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen des Verkehrs gehen, um seine psychokulturellen und sozioökonomischen Voraussetzungen. Verkehr wird als selbstanregendes System verstanden, das in vielfältigen Beziehungen mit anderen gesellschaftlichen Systemen steht, immer zugleich verursachend und verursacht. Die Frage, ob es Lösungen gibt, die ungeheure Bedrohung des Ökosystems „Natur“ durch den Verkehr abzuwenden, stellt uns vor das Problem, welche Spielräume es für ein Systemmanagement gibt.

In seiner Vorlesung *Umweltrecht* behandelt Herr Kollege Schmidt Gegenstand, Prinzipien und Instrumente des Umweltrechts. Diskutiert werden Zusammenhänge von Umweltschutz und Verfassungsrecht sowie ausgewählte Probleme des Immissionsschutzrechts und des Abfallrechts. Außerdem geht Herr Schmidt ein auf ausgewählte Rechtsprobleme des Naturschutzrechts und des Atom- und Strahlenschutzrechts. Den Abschluß der Veranstaltung bildet eine Einführung in das internationale Umweltrecht.

Über die Brückenfunktion des interdisziplinären Seminars *Umweltpolitik und Umweltrecht*, das von den Herren Blum, von Knorring und Schmidt gemeinsam veranstaltet wird, war bereits die Rede.


Das hohe Engagement aller Beteiligten, Dozent(inn)en und Student(inn)en ist so etwas wie das Lebenselixier, von dem diese Unternehmung „Umweltökonomie“ zehrt, auch wenn die Organisation von Lehre und Prüfungen nicht immer leicht war bzw. ist: Wechsel in den Lehrpersonen, damit auch in den Prüfungsinhalten, erfordern ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz bei allen Beteiligten. Nicht vergessen werden dürfen die vielen ausgezeichneten Haus- und Diplomarbeiten, in deren Rahmen eine enorme Bandbreite an Problemen theoretisch und empirisch abgehandelt wurden und werden. Kooperationspartner waren und sind Kommunen, Verbände, die Wirtschaft und viele Bürger(innen), nicht nur aus dem oberschwäbischen bzw. süddeutschen Raum, die immer wieder große Geduld als „Versuchspersonen“ aufbrachten. Die Themen reichen von der Rolle des Tourismus über Fragen der Verkehrssubstitution, Auswirkungen der Gentechnik, Fragen des „sustainable development“,

der Ökobilanzierung (übrigens auch im eigenen Hause, an der Universität Augsburg), bis hin zu differenzierten psychologischen Fragestellungen, wie der Rolle von Umweltängsten oder dem häufig beklagten Zusammenhang von Wissen und Tun.

Um diese Kluft zwischen Wissen und Tun, zwischen Theorie und Praxis kleiner werden zu lassen, haben sich (beinahe) alle an der Lehre in diesem Fach Beteiligten und besonders engagierte Nicht-Dozent(inn)en entschlossen, einen eingetragenen gemeinnützigen Verein zu gründen: die „Gesellschaft für Umweltökonomie“. Erklärtes Ziel dieses Vereins ist es, den Wissenstransfer zwischen Forschung und Lehre auf der einen und konkreten umweltökonomischen Problemstellungen auf der anderen Seite zu fördern. Zu diesem Zweck sollen insbesondere das Lehrangebot in der Umweltökonomie durch Vergabe von Lehraufträgen an Praktiker erweitert und Studierende bei der Suche nach fachbezogenen Praktikumsstellen unterstützt werden. Interessenten innerhalb und außerhalb der Fakultät bzw. der Universität sind uns als Mitglieder herzlich willkommen.

Martin Stengel

## Sicher bauen und renovieren



- Keramische Fliesen und Platten, Natursteine verlegen und verfugen
- Estriche, Betonböden und Betonstufen instandsetzen und schützen
- Beton- und Putzflächen, Ecken und Kanten instandsetzen und schützen
- Kelleraußenwände und Fundamente, Balkone abdichten
- Bauelemente, Dämmstoffe und Bodenbeläge kleben und montieren
- Heizölgerräume abdichten

PCI-Produktsysteme sind marktorientierte Innovationen auf dem Gebiet moderner Baustofftechnik.

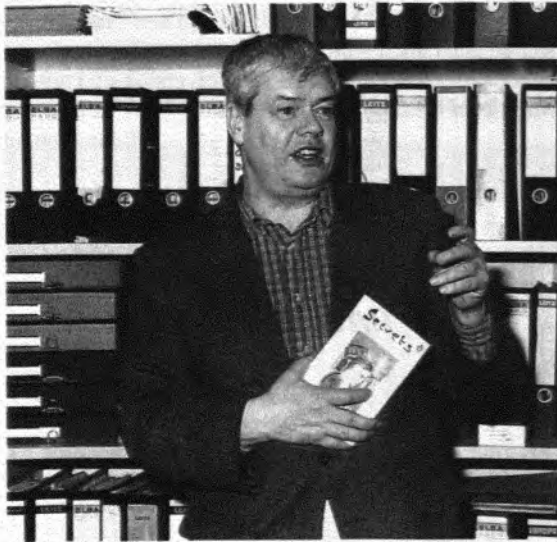
# PCI

PCI Augsburg GmbH, Piccardstraße 11  
86159 Augsburg, Tel. (0821) 5901-0, Fax (0821) 5901-372

## Das Geschichtenerzählen im Blut

Gastpoet MacLavery sorgte für Pub-Atmosphäre im Hörsaal

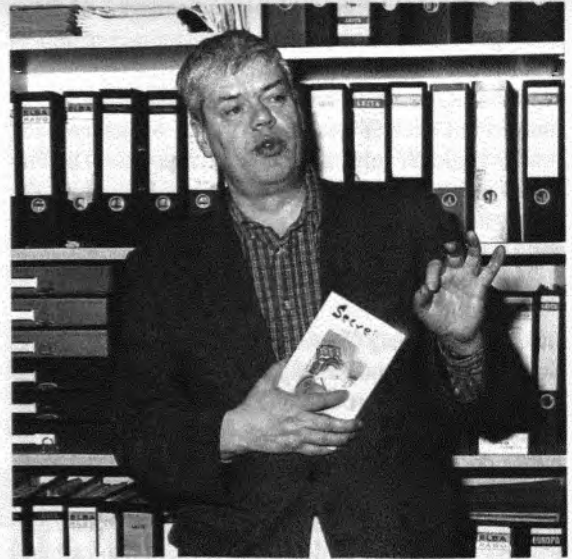
Und dann war da noch die Geschichte von dem Uni-Dekan, bei dem Bernard MacLavery sich bewerben mußte. Dieser war sehr klein und streckte ihm zur Begrüßung die Arme entgegen, und da fiel ihm nichts besseres ein, als dem Dekan den Mantel in die Hände zu drücken. Oder diese Sache mit seinem besten Freund, der nun wirklich von allen Parteien im nordirischen Konflikt mit Anschlägen überhäuft wurde. Oder dieser Kulissenbauer, mit dem er für den Film „Cal“ halb Irland abfuhr, um ihm den Unterschied zwischen katholischen



Ob er nun aus seinen Romanen liest oder über deren Hintergründe berichtet ...

und protestantischen Bauernhöfen deutlich zu machen. Und dann erst dieser Vorfall, als er als Laborant in der Pathologie arbeitete und die Medizinstudenten ihn versteckten ... Kein Zweifel, der nordirische Schriftsteller Bernard MacLavery hat das Geschichtenerzählen im Blut. Ob er an der Universität Augsburg nun aus seinen Kurzgeschichten und Romanen vorlas oder deren Hintergründe beleuchtete - er reihte eine Anekdote und Geschichte an die nächste.

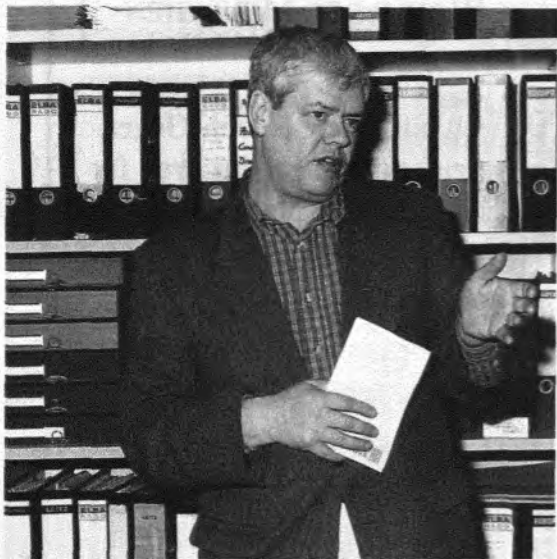
Eingeladen hatte den bekannten Autor der Lehrstuhl für Englische Literaturwissenschaft, die Finanzierung si-



... kein Zweifel: der Nordire Bernard MacLavery ...

cherte die Gesellschaft der Freunde der Universität, die Organisation hatte das British Council übernommen. Vier Tage - vom 16. bis zum 19. Januar - nahm sich Bernard MacLavery Zeit, um seine Geschichten den Studenten, Dozenten und so mancher angereichten Schulklasse zu erzählen. Analysen seiner eigenen Werke liegen dem Iren nicht, immer wieder betonte er, er sei kein Akademiker. Doch die vielen Randgeschichten zeichnen ein erheblich lebendigeres Bild seiner Arbeitsweise und der Atmosphäre, der seine Werke entspringen, als es eine Eigenanalyse je hätte vermitteln können. Wieviel Vergnügen MacLavertys Lesungen und Vorträge bereiten, sprach sich schnell herum: Nachdem am ersten Abend der Hörsaal nur zur Hälfte gefüllt war, mußten Studenten und Schüler während der zweiten Lesung sogar auf den Treppenstufen Platz nehmen. Ein Grund dafür, daß diese Lesung von den insgesamt vier am besten besucht war, war wohl auch, daß MacLavery an diesem Abend aus seinen Romanen „Cal“ und „Lamb“ las, die beide verfilmt worden sind.

MacLavery erzählte, daß ihm nach der Veröffentlichung von „Lamb“ klar geworden sei, daß er sich nun mit



... hat das Geschichtenerzählen im Blut. Fotos: Ruff

dem nordirischen Konflikt direkter auseinandersetzen würde. In Irland zu leben, so MacLavery, sei, „wie mit einem Elefanten im selben Zimmer zu wohnen und ihn zu ignorieren“.

Das Ergebnis dieser direkten Auseinandersetzung war der Roman „Cal“. Gerade zu den Dreharbeiten für den gleichnamigen Film wußte der Ire zahllose Anekdoten zu erzählen. Die technische Seite des Themas „Fiction into Film“ hatte vormittags im Mittelpunkt eines öffentlichen Seminars gestanden, doch auch hier hatte MacLavery in erster Linie einfach geplaudert: über die Eigendynamik, die eine Geschichte entwickeln kann, selbst wenn der Autor der Vorlage auch das Drehbuch geschrieben hat, über die Zusammenarbeit mit Regisseur und Set-Designer.

Ein weiterer Abend war der schottischen und irischen Literatur gewidmet. MacLavery betonte, daß er es nicht gewohnt sei, solche Vorträge zu halten. Akademische Aspekte ließ er denn auch absichtlich aus: „Das Problem mit der Postmoderne ist, daß niemand den Schriftstellern Bescheid gesagt hat.“ Der Ire berichtete, daß sein Interesse für Literatur erst sehr spät begonnen habe, nämlich erst, als ihm ein Freund nach der Schulzeit die „Brüder Karamasow“ zu lesen gegeben habe. Bald danach habe er selbst zu schreiben begonnen. Sein Lieblingsgenre, so sagte er, sei die Kurzgeschichte. MacLavery vergleicht sie mit einem Streichquartett, während der Roman eher eine Symphonie sei. Er stellte einige Schriftstellerkollegen aus Irland und Schottland vor und rühmte in diesem Zusammenhang die Art von Literatur, die er als „parochial“ bezeichnete, die sich also mit dem Mikrokosmos eines Dorfes oder einer Stadt beschäftigt. Sein Ideal ist es, über die eigene Umgebung zu schreiben, über die Menschen, die man kennt. Der Versuch, weltläufig zu schreiben, ende meist in Werken, die lediglich provinziell sind.

Viel zu lachen gab es auch an diesem Abend. Ob MacLavery sich nun darüber echauffierte, daß ihm bei jeder neuen Veröffentlichung die Rezensenten vorrechnen, wie lange er schon nichts mehr veröffentlicht habe („Wen geht es etwas an, wann und wieviel ich arbeite?“); oder ob er besorgt fragte, ob er denn tatsächlich so schrecklich aussehe wie auf dem Holzschnitt, der das Buch eines Kollegen schmückt (MacLavery hatte Modell gestanden); oder ob er von seiner Begeisterung für Sprache berichtete (er habe lange Zeit nur zum Vergnügen Wörterbücher gelesen: „Da standen doch tatsächlich zwanzig Wörter nur für das Überqueren der Straße!“); oder ob er wahnwitzige Ideen für weitere Filme vorstellte: es bereitete keine Mühe, die harten Stühle und die Betonwände des Hörsaals zu vergessen und sich wie in einem gemütlichen irischen Pub zu fühlen.

Ines Gutiérrez

CENTURION ● GUDEREIT ● STAIGER ● EPPLE ● CYCLE WOLF

FOCUS

- Ständig über 1000 Fahrräder auf Lager
- Beste Beratung durch unser Fachpersonal
- Sämtliches Zubehör und Bekleidung
- Ausführung jeglicher Reparaturen in unserem Meisterbetrieb

FALTER

**WHEELER** ● **RADSPORT – Alles rund ums Rad** ● **DIAMOND BACK**

**HIRSCHMANN**

Pfarrer-Bezler-Straße 34 · 86316 Friedberg-Stätzing · Am Ortsende Richtung Wulfertshausen · Tel. 0821 / 78 40 14

● PANASONIC ● KOGA MIYATA ● DACCORDI ● SWITCHBACK ● KOMIX ●

## Schmelztiegel, Mosaik und Literatur

### Internationales LINGUA-Seminar zur Literatur in der multikulturellen Gesellschaft



Professor Eoin Bourke mit Teilnehmerinnen des LINGUA-Intensivseminars.  
Foto: Ruff

Die ersten drei Wortmeldungen auf deutsch, dann ein paar Sätze englisch und in den Pausen auch mal italienisch. Der diesjährige LINGUA Intensive Course machte seinem Seminarthema alle Ehre: Der Titel „Literatur in der multikulturellen Gesellschaft“ traf diesmal auf Inhalt und Form zu.

Für das einwöchige Kompaktseminar waren auch Studentinnen und Studenten aus Swansea, Galway, Bologna, Sussex und Birmingham nach Augsburg gekommen. Finanziell machten die Europäische Kommission mit dem LINGUA-Programm und die Freunde der Universität Augsburg dieses internationale Seminar möglich. Nicht nur die Teilnehmerliste, auch der Themenplan des Seminars ging über Ländergrenzen hinweg.

Am Beginn der fünf Kurstage stand die multikulturelle Literatur in Großbritannien. Nach einer Einführung durch Dr. Rudolf Beck lagen die Schwerpunkte hier bei Autoren wie V.S. Naipaul oder Hanif Kureishi. Zwei Tage gehörten anschließend der Migranten-Literatur in Deutschland. Hier sind Autoren, die aus dem Ausland stammen, ein noch relativ neues Phänomen. Dr. Brigid Haines (Swansea) verglich deren Art zu schreiben mit

der Frauenliteratur: „Sie nutzen die Sprache anders, schaffen neue Metaphern und Bilder in der Sprache.“

Der „Versuch, eine eigene Stimme zu finden“, zeigte sich denn auch in den Werken Emine Sevgi Ozdamars und Nevfel Cumarts, die als „set texts“ für alle Teilnehmer vorgegeben waren. Für Prof. Eoin Bourke (Galway) nutzt Nevfel Cumart die Möglichkeit, aus beiden Kulturen zu schöpfen: „Er bringt Stilelemente ein und schlägt Töne an, die in der deutschen Lyrik völlig unmöglich sind“. Am Mittwochnachmittag hatten die Studentinnen und Studenten Gelegenheit, bei der Lesung und im Gespräch mit Nevfel Cumart den Menschen hinter den Gedichten kennenzulernen. Zum Abschluß des deutsch-multikulturellen Seminarteils kamen außerdem deutsche Stimmen zu Wort. So etwa Günther Wallraff und R.W. Faßbinder mit ihrer Sichtweise der Gastarbeiter in der Bundesrepublik.

Im dritten Abschnitt beschäftigten sich die Studentinnen und Studenten schließlich mit der Literatur Kanadas. Im Gegensatz zum „melting pot“ der Vereinigten Staaten stellt sich Kanada selbst als „mosaic“ der Kulturen dar. „Damit wird die Möglichkeit unterstrichen, die eigene Identität trotzdem zu wahren“, so Dr. Martin Kuester in seinem einführenden Referat. Ganz reibungslos verläuft das Miteinander der Kulturen dennoch nicht: Außer der bi-kulturellen, englisch-französischen Gesellschaft leben in Kanada ursprüngliche Bewohner des Landes und Einwanderer aus Asien.

Kulturen zu verbinden und Sprache zu verändern, nannte auch Carmine Chiellino sein Anliegen. Der in Italien geborene Autor las als zweiter Gast des Seminars aus seinen Arbeiten. Sein Beispiel kann vielleicht für multikulturelle Literatur insgesamt gelten: „Und wenn man Heidegger mit Pinocchio zusammen verpuffen läßt, gibt das eine ganz neue Mischung.“  
Sylvia Hank

# Umwelt und Gesellschaft Kanadas im Wandel

Vom 19. bis zum 21. Februar fand in Augsburg das 4. Internationale Geographische Kanada-Symposium statt

Die letzten Dekaden des 20. Jahrhunderts haben für Kanada wesentlich neue Prozesse und Erscheinungen bzw. Veränderungen gebracht. Wandel und eine dynamische Entwicklung sind allerdings in Kanada seit der Gründung des Staates ein wesentliches Merkmal gewesen, und die Bewohner haben stets mit Energie und Innovationsbereitschaft auf neue Chancen und Herausforderungen geantwortet.

Am Ende des 20. Jahrhunderts sind die Umwelt und die Gesellschaft Kanadas noch immer von tiefgreifenden Wandlungsprozessen erfaßt, die vielfältige räumliche, soziale, wirtschaftliche und politische Auswirkungen nach sich ziehen: z. B. die Bedrohung der Umwelt durch eine fehlgerichtete Nutzung oder Übernutzung; die durch Technologie und Modernisierung ermöglichte Überwindung räumlicher Barrieren und zunehmende Integration, eine Entwicklung, die paradoxerweise parallel verläuft mit sich eher verschärfenden regionalen Disparitäten und einem bewußten Ausdruck von „regional identities“; ein demographischer und sozialer Wandel, verursacht durch eine sich verändernde Altersstruktur, durch neue Migrantengruppen oder durch die weiter fortschreitende „Metropolisierung“; wirtschaftliche Veränderungen, etwa durch die Krise von Landwirtschaft und Fischerei, die „Boom und Bust“-Zyklen in der Nutzung der Ressourcen, oder durch die sich mit der „North American Free Trade Association“ abzeichnenden neuen Wirtschaftsbedingungen; schließlich neue politische Entwicklungen und möglicherweise auch territoriale Veränderungen.

Diesem im Wandel begriffenen Szenario der Umwelt und Gesellschaft Kanadas war unter dem Titel „Canada in Transition: Results of Environmental and Human Geographical Research“ das 4. Internationale Geographische Kanada-Symposium gewidmet, das mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, der Gesellschaft für Kanada-Studien in deutschsprachigen Ländern, der Kanadischen Botschaft Bonn und der Raiffeisen-Volksbank Augsburg vom Institut für Kanada-Studien der Universität Augsburg unter der Leitung von Prof. Dr. Roland Vogelsang organisiert wurde.

An dem Symposium nahmen über fünfzig Wissenschaftler aus Kanada, Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Die zwölf eingeladenen Referenten boten eine breite Palette von Beiträgen zu den Themenbereichen „Wandel der Umweltbedingungen und ihre Auswirkungen“; „Neue Beurteilungen der natürlichen Ressourcen“; „Veränderungen in den Verflechtungen zwischen den geschützten Gebieten Kanadas und dem Tourismus“; „Wandlungsprozesse in innerstädtische Strukturen“; „Funktionswandel der kleineren Siedlungen und ländlichen Bereiche“ und „Soziale Veränderungen und wirtschaftliche Restrukturierung im Norden Kanadas“.

In seinem Eröffnungsvortrag befaßte sich Prof. Dr. Larry McCann (University of Victoria), Autor des regionalgeographischen Standardwerkes „Heartland and Hinterland“, mit Ansätzen zu einer neuen Regionalgeographie von Kanada. McCann legte dar, daß sich der Regionalismus in Kanada auf Kosten einer Bedeutungseinbuße des Zentrums verstärkte, und stellte anhand von eindrucksvollem Bildmaterial die sich im Wandel begriffenen regionalen „Images“ und Identitäten Kanadas dar. Er betonte, daß eine neu konzipierte Regionalgeographie von Kanada auf eine „postmodern orientation“ ausgerichtet werden sollte, und verlangte eine Abkehr von „holistischen Schemata“ und „Megatheorien“. Vielmehr müsse eine neue, interdisziplinär angelegte regionalgeographische Betrachtung Kanadas stärker den lokalen Bedingungen, individuellen Entscheidungsprozessen und den „fragmentations within societies and regions“ Rechnung tragen.

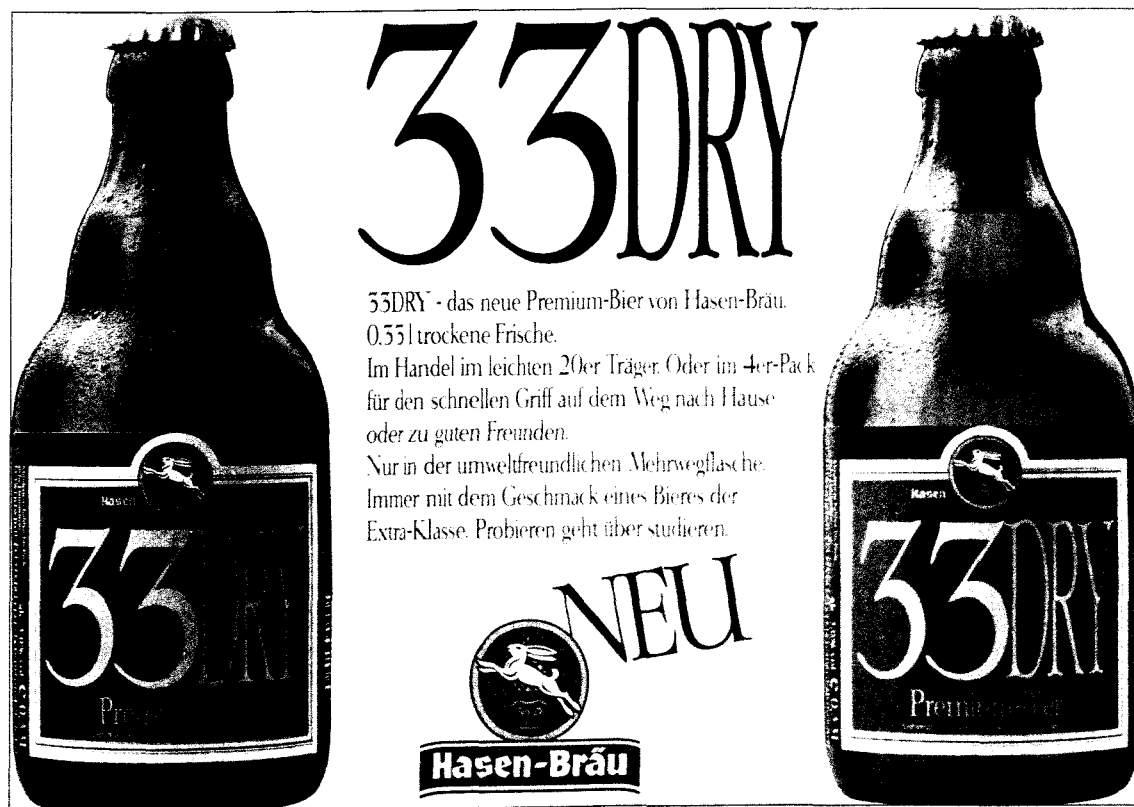
In der Sitzung „Wandel der Umweltbedingungen und ihre Auswirkungen“ vermittelte Prof. Dr. Nelson von University of Waterloo in seinem Beitrag zur Umwelt- und Ressourcenplanung einen Überblick über globale Umweltaspekte und -veränderungen und ihre Auswirkungen auf Kanada; weiterhin betrachtete er die sozio-ökonomischen Veränderungen innerhalb der kanadischen Gesellschaft und präsentierte als einen neuen Ansatz der Regionalplanung ein sogenanntes „Civics“-Modell, das eine Alternative zu dem bislang üblichen, wirtschaftlich orientierten „Management“-Modell darstellt.

Prof. Dr. Heine und Dr. Völkel, beide von der Universität Regensburg, berichteten über die vorläufigen Ergebnisse ihres Forschungsprogramms über spätglaziale und holozäne Hangablagerungen in der oberen Höhenzone der Columbia Mountains in Britisch Kolumbien. Aus den Untersuchungen versprechen sich die beiden Wissenschaftler neue Erkenntnisse zur Fragestellung eines eisfreien Korridors zwischen der pleistozänen Kontinental- und Kordillerenvergletscherung.

In der Sitzung, die den natürlichen Ressourcen gewidmet war, berichtete Dr. Gurtner (Universität Bern) über ein Rehabilitationsprogramm für die Großen Seen. Am Beispiel von drei Fallstudien aus Ontario konnte Dr. Gurtner belegen, daß bei der Planung und Implementierung von Rehabilitationsmaßnahmen die unterschiedlichen lokalen und regionalen Bedingungen berücksichtigt werden müssen, wenn die Maßnahmen langfristig erfolgreich sein sollen. Prof. Dr. Gerloff (Universität Greifswald) gab einen Überblick über Kanadas Uranbergbau-Industrie und ging dabei auch näher auf die neueren Projekte in Saskatchewan und auf die damit

verbundenen „Hearings“ im Rahmen von Umweltauflagen ein.

Zwei führende kanadische Vertreter der Geographie des Tourismus befaßten sich in einer weiteren Sitzung mit Aspekten und Problemen von geschützten Gebieten bzw. Nationalparks. Prof. Dr. Dufour von der Université du Québec à Chicoutimi sprach über den Status von geschützten Gebieten in Kanada im Zusammenhang mit dem sogenannten „Caracas Action Plan“. Nach der Vorstellung der kanadischen Regierung sollte das Nationalpark-System bis zum Jahr 2000 von gegenwärtig 34 Nationalparks in 23 der 39 ausgewiesenen „natürlichen Regionen“ vervollständigt und durch zusätzliche „marine national conservation areas“ ergänzt werden. Prof. Dr. Dearden (University of Victoria) befaßte sich anhand des Pacific Rim National Park und am Beispiel der Benutzer des „West Coast Trails“ innerhalb dieses Parks mit Aspekten und Problemen eines an Bedeutung zunehmenden sogenannten „Wildnistourismus“. Interessant ist, daß sich in umfangreichen Befragungen zwischen deutschen und amerikanischen Besuchern erhebliche



# 33 DRY

33DRY - das neue Premium-Bier von Hasen-Bräu.  
0,55l trockene Frische.  
Im Handel im leichten 20er Träger. Oder im 4er-Pack für den schnellen Griff auf dem Weg nach Hause oder zu guten Freunden.  
Nur in der umweltfreundlichen Mehrwegflasche. Immer mit dem Geschmack eines Bieres der Extra-Klasse. Probieren geht über Studieren.

**NEU**

**Hasen-Bräu**

Unterschiede hinsichtlich der Motivationen, der Perzeptionen und des Grads der Befriedigung über die gewonnenen Erfahrungen ergeben haben.

Zwei Sitzungen des Symposiums waren den städtischen und ländlichen Siedlungen Kanadas gewidmet. Der Beitrag von Prof. Dr. Hahn (Universität Lüneberg) befaßte sich auf der Grundlage von Bevölkerungs- und Beschäftigungsdaten mit den Entwicklungstrends der Metropole Toronto in den frühen 90er Jahren. Hahn setzte sich auch mit der Stellung Torontos im Stadt- und Wirtschaftssystem des nordamerikanischen Kontinents und mit Auswirkungen der jüngsten Rezession auf die Stadt auseinander. Zwei sich ergänzende Vorträge waren den kleineren Siedlungen in der kanadischen Prärie gewidmet. Prof. Dr. Stadel (Universität Salzburg) referierte über „nachhaltige mikropolitane Siedlungen“. Vor dem Hintergrund der sich in den letzten Dekaden abspielenden sozialen, wirtschaftlichen, demographischen und politischen Veränderungen untersuchte Stadel die Auswirkungen dieser Wandlungsprozesse auf die kleineren Siedlungen. In einem Konzept-Modell wurden die hauptsächlichsten Parameter dargestellt, die die

Nachhaltigkeit dieser Siedlungen beeinflussen, und es wurden Strategien diskutiert, die in erster Linie auf einer Mobilisierung lokaler menschlicher und materieller Ressourcen und Potentiale fußen. Frau Thorn (Universität Köln) vermittelte in ihrem Beitrag einen Überblick über die recht unterschiedlich verlaufenen demographischen Entwicklungen der Siedlungen in der Prärie zwischen 1971 und 1994. Anhand der Ergebnisse eines umfangreichen Primär-Datenmaterials konnten wesentliche Erkenntnisse über die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen der Klein- und Mittelstädte der Prärie gewonnen werden.

Die abschließende Sitzung war dem Themenbereich „Sozialer Wandel und wirtschaftliche Restrukturierung im Norden Kanadas“ gewidmet. Dabei stand die Rolle indigener Gruppen in regionalen Entwicklungsprozessen im Vordergrund. Dr. Dörrenbacher (Universität Saarbrücken) berichtete über die Schaffung neuer Verwaltungs- und Wirtschaftsstrukturen der Cree in der James Bay Region von Quebec und wies dabei insbesondere auf die Bedeutung neuer regionaler politischer Organisationen und autonomer Verwaltungsstrukturen der Cree hin, vor allem in den Bereichen des Gesundheits- und Schulwesens, des Wohnungsbaus und wirtschaftlicher Unternehmen. Es sei nicht nur zu einer Ablösung früherer Verwaltungsstrukturen und infrastruktureller Einrichtungen gekommen, sondern auch zu einer räumlichen Verlagerung dieser Institutionen in den Siedlungsraum der Cree.

Den Schlußakzent des Symposiums setzte Prof. Dr. Bone (University of Saskatchewan), ein prominenter Experte der Geographie des kanadischen Nordens. In seinem Vortrag zum Thema „Machtverlagerungen im kanadischen Norden“ vermittelte er einen Einblick in das wachsende Selbstbewußtsein und die neugewonnene Macht indigener Gruppen und Organisationen. Diese Entwicklung hat nach Bone zu einer graduellen Anerkennung der Rechte indigener Völker durch die kanadische Regierung sowie zu umfassenden Verhandlungen über die Rückgabe von Landrechten und über die Übertragung politischer und administrativer Befugnisse auf indigene Organisationen geführt. Als Fallbeispiel für die geänderten Machtstrukturen im Norden nannte Bone die auf Betreiben der Inuvialuit erfolgte Ablehnung eines Ölbohrungs-Projektes der „Gulf Oil Canada“ in der Beaufort Sea durch den „Environmental Impact Review Board“.

Ein von Roland Vogelsang herausgegebener Tagungsband mit den Vorträgen dieses Symposiums erscheint voraussichtlich Ende 1995.  
Christoph Stadel

## Debeka Versicherungen • Bausparkasse



Ihr Ansprechpartner:

**Klaus Schedwill**  
Bezirksleiter  
Amselweg 2  
86316 Wulfertshausen  
Telefon (0821) 783150

## Ihr Glück im Unglück: Debeka-Unfallversicherung!

### Unsere Leistungen (Beispiel):

50.000 DM bei Unfalltod, 100.000 DM Invaliditätssumme mit Progression (d. h. bei 100%iger Invalidität werden 225.000 DM gezahlt), Krankenhaustagegeld mit Genesungsgeld 20 DM pro Tag.

### Der Preis:

Für diesen umfangreichen Versicherungsschutz (er gilt weltweit und rund um die Uhr) zahlen Erwachsene mit zum Beispiel kaufmännischer Tätigkeit monatlich nur ..... **13,49 DM.**

**Rufen Sie mich an. Ich informiere Sie gern!**

# Wi(e)der Schwarz-Weißdenken

## Über die Ablehnung des Anderen und des Andersartigen

*Vier Tage des tastenden Versuches sich an das Thema der Ausländerfeindlichkeit und die Ablehnung des Fremden heranzuarbeiten. Was sind die Ursachen? Wie ist das Soll des Handelns zu gestalten? Und was kann man tun? Anregungen, Ideen, Gedanken, Empfehlungen und Ergebnisse eines interdisziplinären Blockseminars, zu dem, unterstützt von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, der Pastoraltheologe Prof. Dr. Hanspeter Heinz und der Psychologe Prof. Dr. Wolfgang Michaelis vom 4. bis zum 7. Januar 1995 in die Begegnungsstätte Ottmaring geladen hatten.*

Jeder kennt hierzulande die härter werdenden Töne und Taten gegen Ausländer, Andere, Fremde. In Bezug auf die deutsche Vergangenheit und die Hoffnungen auf eine „bessere“ Welt liberaler Demokratie passen diese Töne und Taten so gar nicht in das Konzept bundesrepublikanischen Selbstverständnisses und deutscher Selbstzufrieden. Wie schwierig es jedoch ist, dieses Thema in den „Griff“, gar in wissenschaftliche „Fänge“ zu bekommen, zeigen die Ergebnisse der Arbeitsgruppen.

### Ursachenforschung

Angeboren, erlernt, kompensiert - das sind die Schlagworte, die benutzt werden, um das Phänomen der Ablehnung des Anderen und des Fremden psychologisch auszuloten. In der Evolutionstheorie des Soziobiologismus wird das Gruppenverhalten als Überlebensschutz gesehen. Die zu stellende Frage ist nicht, ob die Furcht vor dem Fremden angeboren ist, sondern wie diese Furcht umgesetzt wird: in Aggression und Ablehnung oder in Interesse und Erkundungsverhalten. Die Reaktion auf das Fremde ist auf alle Fälle anders als die Reaktion auf Bekanntes. Anderes und Andersartiges wird es immer geben und hat es immer schon gegeben.

Reagiert man auf Fremdes anders als auf Bekanntes, so ist zu klären, wie man mit dem Fremden umgeht bzw. wie man gelehrt hat, damit umzugehen. Wieviele der Informationen erhält man durch tatsächliche Erfahrungen oder durch erzählte Geschichten? Warum ändern manche Menschen ihre Vorurteile aufgrund positiver Erfahrungen und andere nicht? Für die geringe Flexibilität von Stereotypen lassen sich einige mögliche Gründe benennen: Unsicherheit, mangelnde persönliche Identität, Bequemlichkeit des Schwarz-Weißdenkens (eine Intelligenzfrage?), mangelnde Konfliktfähigkeit (einfach eine Machtfrage: der Fremde ist der Schwächere?)

oder schlichtweg Überforderung, Überforderung durch persönliche, situative und gesellschaftliche Faktoren wie „Anpassung und Konformität als Bürgerpflicht“, „Bewertung des Andersartigen als Belastung oder Chance“ und „Erziehung zur Skepsis und negativen Betrachtung“.

Für die Ablehnung als Kompensation sprechen ebenfalls mehrere Argumente. Die Angst vor dem Verlust des Erreichten kann ebenso mit Ablehnung kompensiert werden wie die Verstärkung einer Gruppenzugehörigkeit mittels Herabsetzung anderer Gruppen. Die individuelle und soziale Identität eines Menschen spielen eine bedeutende Rolle, und eine These postuliert die Abhängigkeit der Achtung vor dem Anderen von der eigenen Selbstachtung.

Es wäre jedoch eine Trugschluß, Abgrenzung mit Abwertung gleichzusetzen. Abgrenzung ist nötig, um sich als Individuum und/oder Teil verschiedener Gruppen zu definieren. Abwertung hingegen ist ein mögliches Ziel an Abgrenzung auf Kosten des Anderen.

### Ethische Anforderungen

Du sollst dir kein Bild machen - weder von Gott noch vom Menschen. Dieses Gebot der Bibel steht heute noch für eine nützliche Handlungsanleitung in bezug auf den Anderen. Statt Schubladendenken zu fördern, ist es wichtig, Möglichkeiten zur realen Auseinandersetzung mit dem Fremden zu schaffen. Begegnungen und persönliche Erfahrungen formen den Fremden als Menschen, dem man Achtung entgegenbringt und von dem man diese auch einfordern kann. Denn die Achtung hindert einen daran, den Anderen zu vereinnahmen oder ihn lediglich vollständig assimiliert anzuerkennen. So dann lassen sich Stufen der Akzeptanz darstellen: von



der Assimilation über die Integration, die Duldung und Indifferenz zur Akzeptanz und schließlich Toleranz. Welche Stufe der Akzeptanz angewendet wird, hängt von den beteiligten Personen und von den jeweiligen Umständen ab und kann sicherlich nicht pauschalisiert werden.

Eine schwierige Frage ist, inwieweit regional gewachsene Bürgerrechte und universelle Menschenrechte miteinander harmonieren. Und wenn diese Harmonie fehlt: Wie groß muß oder darf dann die Toleranz sein? „Den Anderen sein lassen, wie er ist, solange er die öffentliche Ordnung nicht stört.“ Aber: „Der Fremde soll bereit sein, unter den Bedingungen der hier Bleibenden zu leben“.

Ethischer Regelungsbedarf besteht im übrigen nur, wenn der Andere hilfsbedürftig ist oder die Begegnung als Bedrohung oder Belästigung empfunden wird. In letztgenannten Fall ist auf eine Verhältnismäßigkeit der

Mittel zu achten. Direkte Kommunikation erfordert die Bereitschaft, sich in den Anderen hineinzuversetzen und für beide Seiten akzeptable Diskursregeln zu schaffen. Ist dies nicht möglich, so kann Duldung oder Rückzug erwogen werden. Letztes Mittel kann die Konfrontation sein.

#### Handlungsvorschläge

Nicht jeder Mensch sehnt sich danach, in seinem Gastland integriert zu werden. Gleichheit bedeutet auch das Recht, mit anderen Menschen zu rivalisieren - aber nicht aufgrund der Kriterien Herkunft und Hautfarbe. Daher müssen Möglichkeiten gefördert

werden, die es dem Individuum erlauben, unabhängig von seiner Nationalität und unter Respektierung deren Rechte der anderen Menschen die Grade der Nähe und Distanz zu diesen selbst zu bestimmen.

Dabei spielen auch äußere Faktoren eine wichtige Rolle, die Rahmenbedingungen müssen stimmen. Allein die mangelnde Kenntnis der Sprache des Anderen macht eine wirkliche Auseinandersetzung mit Ausländern sehr schwierig. Gelegenheiten, nicht nur die andere Sprache, sondern auch die andere Kultur und deren unterschiedliche Erfahrungsbereiche kennenzulernen, müssen geschaffen werden. So könnten, mehr noch als heute, in Schulen, in Medien und durch öffentliche wie private Initiativen in allen Lebensbereichen intensivere Kontakte entstehen. Und nur dieser Weg ermöglicht es, anstelle von Vorurteilen begründete Urteile zu bilden.


Das wichtigste Ziel soll es jedoch sein, Menschen zu erziehen, die aufgrund ihrer Persönlichkeit stark genug sind, sich nicht mit aller Macht gegen andere Menschen abgrenzen zu müssen; Menschen, die aber durchaus fähig sind, ihre eigenen gesunden Interessen - und die ihrer Mitmenschen - gegenüber der Umwelt zu vertreten; Menschen, die bereit sind, sich interessiert und aktiv mit den guten und schlechten Seiten andersartiger Lebensweisen auseinanderzusetzen; Menschen schließlich, die auch in der Lage sind, diese Lebensweisen als Bereicherung für ihr eigenes Leben zu betrachten. Nur für stabile Persönlichkeiten wird es möglich sein, ein Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Mensch sein individuelles Recht hat, gleichberechtigt und in Freiheit zu leben.

#### Resümee

Das Blockseminar hat einiges zur Klärung des Phänomens der Ablehnung des Anderen und Andersartigen beigetragen. Viele Gesichtspunkte sind den Teilnehmern erst nach und nach bewußt geworden. Unzählige Fragen wurden aufgedeckt. Die Problematik ist vielfältig und vielschichtig, „Lösungen“ werden im Rahmen einer theoretischen Veranstaltung nicht zu finden sein. Doch eine Überlegung behält - aus psychologischer, theologischer und pragmatischer Perspektive - in jedem Fall entscheidende Bedeutung: Wenn auf einen erfolgreichen Umgang aller Menschen miteinander zu hoffen ist, so ist die Persönlichkeitsbildung der entscheidende Faktor. Nur mittels einer starken und bewußten eigenen Identität wird es für uns alle möglich sein, dem Anderen persönlich anstatt in Stereotypen zu begegnen.

Angela Starkmann/Gabriele Gramelsberger

**Wenn Ayurveda dann**



**KAYA KALPON**

Wir Forscher von Kaya Kalpon classic Ayurveda sehen unsere Aufgabe darin, die klassische ayurvedische Lebensweisheit den heutigen zivilisierten Menschen näherzubringen. Wir befassen uns seit über zwölf Jahren mit Haar- und Hautpflege, der Mundhygiene und der Entgiftung des Körpers von innen. Die Herstellung unserer Produkte erfolgt unter modernsten hygienischen Bedingungen in unserem Labor in Deutschland. Zur Verwendung kommen Wirkstoffe und äthensche Öle aus Pflanzen, die im Hochland des Himalaya wild wachsen. Die gute Verträglichkeit unserer ayurvedischen Produkte hat sich auch ohne Tierversuche erwiesen.

**Gehen Sie diesen Weg mit uns gemeinsam!**

Wir wollen Sie als Geschäftspartner gewinnen und so mit Ihnen die o.g. Lebensweisheit noch mehr Menschen senös und exklusiv vermitteln. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Ja, dann schreiben Sie oder rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

**KAYA KALPON**  
classic Ayurveda  
Neuhauserstr. 3a, 86151 Augsburg  
Tel. 08 21 41 30 33, Fax 08 21 41 2 56

## Deutsche Staatstheorie im Bayerischen Wald

Auf den Schiederhof bei Wiesenfelden im Bayerischen Wald zogen sich für ein Wochenende - vom 10. bis zum 12. Februar 1995 - 17 Studenten und Rechtsreferendare des öffentlich-rechtlichen Seminars von Prof. Dr. Max-Emanuel Geis zurück, um sich zusammen mit dem Seminarleiter gegen Ende des Semesters nochmals intensiv ihrem Seminarthema „Deutsche Staatstheoretiker des 19. und 20. Jahrhunderts“ zu widmen. Was in den vorangegangenen Seminarsitzungen behandelt worden war - der Neukantianismus Max Webers und Georg Jellineks, die Gierkesche Genossenschaftstheorie, die Integrationslehre und geisteswissenschaftliche Methode eines Rudolf Smend oder auch der Rechtspositivismus der Weimarer und späteren Zeit mit Gerhard Anschütz, Richard Thoma und Hans Kelsen -, fand hier seine Ergänzung in der Auseinandersetzung mit den Lehren Wilhelm von Humboldts, dem Staats- und Rechtsdenken Carl Schmitts in der Weimarer Republik und im

Nationalsozialismus, mit der neuhegelianischen Staatslehre im Dritten Reich unter Karl Larenz sowie mit der nationalsozialistischen Staats- und Grundrechtstheorie.

Die rückblickende Frage, welche der besprochenen Lehren nun eigentlich die richtige sei bzw. welche am ehesten den heutigen Gegebenheiten entspreche, blieb letztlich offen. Eine klare Antwort auf dieses „Wer hat recht?“ ist wohl nicht möglich. Vielmehr enthält jede dieser Theorien - sieht man einmal von den Rechtsverdrehereien der Nationalsozialisten und ihrer juristischen Helfershelfer ab - ein Stück Richtiges. Vieles von dem, was von den Theoretikern in fast zwei Jahrhunderten an Wichtigem herausgearbeitet wurde, wie z. B. die liberalen Freiheitsrechte oder der dem Sozialstaatsprinzip zugrundeliegende Solidaritätsgedanke, ist im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland nach wie vor lebendig.

# Zweimal Geld auf den Kopf hauen oder ein Jahr Deutschland für die Hälfte. Die BahnCard.

Unternehmen Zukunft  
Deutsche Bahn



Ein paar Zehner sind schnell ausgegeben. Von der BahnCard hat man das ganze Jahr etwas. Wer unter 18 ist, zahlt für die BahnCard nur 50 Mark. Junioren bis 22 Jahre (Schüler und Studenten bis 26 Jahre) zahlen 110 Mark. Dafür fährt man ein Jahr für die Hälfte des normalen Fahrpreises und spart Geld. So daß man auf andere schöne Dinge nicht verzichten muß. Nähere Informationen über Btx \*25800# oder bei allen Fahrkartenausgaben und den Agenturen der Deutschen Bahn.

Bei aller Staatstheorie ließ das Wochenende auch Zeit für Kultur und Natur: Eine Führung durch Straubing, eine der schönsten altbayerischen Städte, stand ebenso auf dem Programm wie ein Besuch des Gäubodenmuseums mit dem „Straubinger Römerschatz“, der zu den vielseitigsten römischen Schatzfunden zählt. Und natür-

lich darf im Bayerischen Wald eine - kleine - Wanderung auf keinen Fall fehlen. Sie führte durch das Bergland rund um den - übrigens mit einer vorzüglichen Küche gesegneten - Schiederhof und trug ebenso zum gegenseitigen Kennenlernen bei wie die Abende bei vom Seminarleiter gestiftetem Frankenwein. Helmuth Schmitt

## Multinational und Multikulturell

### Studenten des Sprachenzentrums bei der Allianz-Generaldirektion in München

Etwas mehr als ein Dutzend Studentinnen und Studenten aus der WiSo- und der Jura-Fakultät, die am Sprachenzentrum Lehrveranstaltungen in Wirtschaftsspanisch und spanischer Rechtssprache besuchen, waren am 2. Februar 1995 bei der Generaldirektion der Allianz Versicherungs-AG in München zu Gast. Die Delegation wurde von dem Geschäftsführer des Sprachenzentrums, René Steinitz, dem stellvertretenden Direktor des Instituts für Spanien-

und Lateinamerika-Studien der Universität Augsburg, Dr. Francisco López-Casero, und von Rechtsanwalt Dr. Otto Hierneis, der Lehrbeauftragter für spanische Rechtssprache und Landeskunde ist und die Exkursion organisiert hatte, begleitet. Aus erster Hand konnte man Eindrücke über die Philosophie und die Geschäftspolitik der größten europäischen Versicherungsgruppe, der viertgrößten der Welt, bekommen. Im Vordergrund stand dabei der internationale und damit multikulturelle Aspekt, zu dem fundierte Sprachkenntnisse gehören. Nach einer Einführung durch das für den Bereich Overseas (außereuropäisches Ausland mit Ausnahme von Amerika) zuständige Vorstandsmitglied der Allianz AG (Holding) standen Vorträge, zum Teil in spanischer Sprache, auf dem Programm: über die Tätigkeit in Spanien und Lateinamerika, über die Gestaltung von internationalen Versicherungsprogrammen für „Multis“ und über die Förderung des Führungsnachwuchses. Beim Nebeneinander nationaler Unternehmenskulturen ist vor allem der Fachmann mit Sprachkenntnissen gefragt. Englisch, neben Deutsch offizielle Konzernsprache, wird bei allen Mitarbeitern vorausgesetzt. Die Kenntnis weiterer europäischer, aber auch asiatischer Sprachen ist erwünscht, nützlich und für viele Funktionen unabdingbare Voraussetzung. Falls die Beschäftigung mit Fremdsprachen noch einer weiteren Motivation bedurft hätte, durch die vorgestellte Bedeutung der interkulturellen Kommunikation ist sie sicher gegeben worden. Am Nachmittag lernten die Teilnehmer das Audio-Video (AV)-Studio der Allianz kennen, in dem alle audiovisuellen Hilfsmittel für Werbung, Schulung, Vorträge, Präsentationen und Publikationen entstehen. Diese Präsentation erfolgte in einer unterhaltsamen Form - natürlich audiovisuell - mit der Demonstration von rund 60 Jahren deutscher Werbegeschichte. Dies war bereits der zweite Besuch von Studierenden des Sprachenzentrums bei der Allianz. Bleibt zu hoffen, daß weitere im Jahresrhythmus folgen werden. René Steinitz

**TAG + NACHT**

AUGSBURGER

**SCHLOSS NOTDIENST**

**Tür-, Tresor-, Kfz-Öffnungen**

Klaus Kübler – Am Taubenacker 4

ZENTRALE	<b>08 21/20 80 33</b>
<b>NOTDIENST</b>	<b>01 71/8 10 55 99</b>
AUTO	01 61/1 80 86 32
FAX	<b>08 21/20 80 34</b>

**SCHLOSS & SICHERHEITS TECHNIK**

MEISTERFACHBETRIEB

**Tresore – Sicherheitsschlösser & -türen  
Schließanlagen – Sicherheitsbeschläge  
Einbruchschutzgitter – Türschließer**

Erwin Wanzel & Klaus Kübler GbR  
Hans-Heiling-Str. 6 1/2, 86165 Augsburg

**Tel. 08 21/72 20 20**  
Fax 08 21/72 20 18 – Auto 01 71/8 11 44 99




## Perspektivwechsel

### Leipzig, zwischen Verfall und Wandel

*„Als StudentIn leben und lernen in Ost und West“ lautete das Thema eines Blockseminars, das der Augsburger Lehrstuhl für Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung vom 18. bis zum 20. November 1994 in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Lehrstuhl für Erwachsenenpädagogik an der Universität Leipzig veranstaltete. Im folgenden einige Eindrücke von dieser dreitägigen Exkursion, die durch großzügige Zuschüsse der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg ermöglicht wurde und eine Fortsetzung finden wird in Form eines Gegenbesuchs einer Leipziger Gruppe, der für den Juni 1995 geplant ist.*

Freitag, 18. November, kurz nach 14 Uhr. Markkleeberg, ein Vorort von Leipzig, ist erreicht. Das Städtische Bauamt nährt Vorurteile: „Wenn schon das Bauamt eine Ruine ist ...“. Weiter geht's durch Leipzigs Trabantenstädte. Fernwärmerohre, Plattenbauriesen für 100.000 Menschen. Im Bus wird es still. Einfahrt nach Leipzig. Gründerzeitpaläste mit atemberaubenden Fassaden - besser: atemberaubten Fassaden. Grauschwarze Rußschleier, geborstener Sandstein, zersprungene Fenster, zertrümmerte Dachziegel, Schmierereien. Dazwischen immer wieder kleine, hochglänzende Bankfilialen, Werbeplakate. Ein wüst wirkender alter Ziegel-Bauhof, ein paar Straßen weiter wehende Fahnen und die leuchtend lackierten Hallen eines westdeutschen Bauunternehmens. Ruhe im Bus. Beklemmung. Später der Satz eines Leipziger Studenten: „Wenn ich durch eure geleckten Straßen laufe, kommt mir alles so tot vor ...“

Alles nur eine Frage der Perspektive? Verschiedenste Perspektiven und Positionen oder auch Klischees tauchten in den Diskussionen der Begegnung auf und wurden in Stillarbeiten, Skulpturen, lebenden Bildern bearbeitet. Allen voran die Wessis und die Ossis: „SiegerInnen“ - „Besiegte“, „BefreierInnen“ - „Befreite“, „Raffer“ - „Betrogene“, „Laberköpfe“ - „Real(sozial)isten“ - innerdeutsche „Entmythologisierung“ am lebenden Ob..., hoppla! - Subjekt. Über den Wettstreit der Klischees hinweg vorsichtig mit den Menschen von jeweils „drüben“ in Kontakt zu kommen, war eines der wichtigsten Anliegen des Seminars. Zahlreiche Briefkontakte (auch eine Erfahrung am Rande: kein Telefon voraussetzen zu können...) und schon erfolgte Besuche belegen das Gelingen dieses Vorhabens auf angenehmste Weise. Ein thematischer Schwerpunkt für einige der TeilnehmerInnen, die Situation von Frauen an den Hochschulen in den Neuen Ländern, wird an anderer Stelle näher ausgeführt. Doch Leipzig wurde nicht nur über persönliche Gespräche erlebt, haben doch schon höchste Auto-

ritäten der deutschen Geistesgeschichte einen anderen Aspekt dieser Stadt hervorgehoben: „Mein Leipzig lob ich mir, es bildet seine Leute“ (Johann Wolfgang von Goethe). Bei Fragen nach besonderen Eindrücken in den drei Tage wurde immer wieder die fast unglaubliche Bandbreite des Leipziger Kulturlebens genannt. Leipzig tut noch heute viel, um Goethe posthum nicht als Lügner dastehen zu lassen.

Aus studentischer Sicht an erster Stelle zu nennen ist die Moritzbastei oder kurz „MB“ - glaubhaften Gerüchten zu Folge Europas größter Studentenclub. Das wunderschöne Kellergewölbe einer alten Wehranlage im heutigen Zentrum von Leipzig wurde Anfang der siebziger Jahre von Arbeitsbrigaden mit studentischer Beteiligung ausgegraben, renoviert und dann dem damaligen „Studentenrat“ zur Nutzung überantwortet. Die MB bietet dank ihrer weitläufigen Anlagen Möglichkeiten zu Großveranstaltungen aller Art. Dichterlesung, Rock-Konzert, Kneipe, Disco. Alles parallel. Als sich am ersten Abend zu später Stunde Teile der Gruppe an einem MB-Tisch wiederfanden, war die Augsburger „Delegation“ von allem mehr oder minder stark ausgeprägten „Wessi-Hochmut“ schon gründlich geheilt. Und ununterbrochen gab es weitere unterschiedlichste Angebote: Der Thomanerchor in der Thomaskirche, Kurt Masur mit dem Gewandhausorchester im großartigen Konzertsaal des Neuen Gewandhauses, eine Volkstanzveranstaltung, die DDR-Alt-Rocker „Pankow“ im Stadtteilzentrum „Anker“, Theater, Trickfilmfestival oder - als eine Art West-Regression - eine Woodstock-Revival-Party.

Einen kulturellen Höhepunkt ganz eigener Art bescherte jedoch eine weniger offizielle Veranstaltung: die „Russenparty“, ein verrücktes Stück linker Jugendszene und gleichzeitig ein vielsagendes Spotlight auf Leipziger Lebensgefühl, in dem nach erster Wende-Hektik nun mehr und mehr auch Wehmut über zum Teil vielleicht



# CITROËN-INITIATIVE '95

## EINSTEIGEN 5X LEICHT GEMACHT!

### 1 EINSTIEGS-MÖGLICHKEIT

**ZX 1.4 AVANTAGE TOP**  
55 KW (75 PS), 3türig

Früherer Preis für das Serienmodell m. entsprechender Ausstattung	23.620,-
Jetziger Preis für das Sondermodell	22.120,-
Ihr Preisvorteil	1.500,-
Inzahlungnahme für Ihren Gebrauchten ohne Kat.	bis zu 3.000,-
Das macht	bis zu <b>4.500,-</b>

unveränd. Preisangaben



### 2 EINSTIEGS-MÖGLICHKEIT



**CITROËN AX TEEN 1.0 i**  
\*schon ab 89,- DM mtl. bei 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamt-Laufleistung (4.538,- DM Mietsonderzahlung).

ab **89,- DM**  
monatliche Rate

Ein Angebot der CITROËN-Bank

### 3 EINSTIEGS-VORTEIL

Das Top-Angebot der CITROËN-Bank

#### SUPER-KONDITIONEN:

ab 1,9 % effektiver Jahreszins,  
ab 999,- DM Anzahlung,  
bis zu 72 Monatsraten  
für alle Neu- + Vorführwagen

### 4 EINSTIEGS-MÖGLICHKEIT

Wir zahlen Ihnen

#### BIS ZU 3000,- DM

für Ihr Fahrzeug ohne Kat. - je nach Zustand - beim Eintausch gegen einen neuen schadstoffarmen AX, ZX

### 5 EINSTIEGS-VORTEIL

#### SONDERMODELLE

AX-TEEN-SPOT, ZX-1.4-1TOP, XANTIA TD TOP

# CITROËN

## MEHR ALS SIE ERWARTEN!



## Auto Briele

Inh. S. Klein

### CITROËN-VERTRAGSHÄNDLER

Stadtbergen, Hagenmähderstraße 8

Telefon 0821/432044

## Berichte

leichtfertig veräußerte Teile eigener Identität keimt. Der größte Teil der rund 200 Anwesenden (die später zunehmend „abwesend“ wurden) war in irgendeiner Art und Weise russisch kostümiert: Soldaten, Popen, Leningrad Cowboys, Babuschkas und Mitglieder des Zarenhofes gaben sich ein Stelldichein, um bei Wodka und rohem Knoblauchbrot den russischen Bären loszulassen. Das Live-Programm bestand aus Einlagen und Vorträgen in russischer Sprache und aus etwas, das sich irgendwo zwischen russischer Folklore und Hard-Rock bewegte. In den vielen Gesprächen mit dem hier auch nicht-studentischen Publikum wurde uns versichert, daß es sich bei dem Gezeigten (an dem zumindest ein „echter“ Russe beteiligt war) um einen sowohl kritischen wie auch nostalgischen Rückblick handle. Dies zu verfolgen, fiel uns allerdings angesichts unserer spärlichen Russisch-Kenntnisse eher schwer. Wie auch immer: Es war ein gelungener, origineller und bereichernder Abend, den jede(r) von uns „Genossen“ hat.

Sonntag, 20. November, die Heimfahrt auf demselben, schon beschriebenen Weg durch diese so alles andere als „geleckte“ Stadt. Noch immer schmerzen die zerfallenden Fassaden, mehr aber beschäftigen uns die gesammelten Blicke hinter den Verputz. Heimfahrt - am Fuß einer der düsteren Häuser-Fronten blühen Sonnenblumen im November. Falsche Romantik? Zum Teil sicher. Arbeitslosigkeit, Umweltprobleme, Wohnungsnot und hohe Gewaltbereitschaft trüben empfindlich den aufreizenden Flirt mit dem Vergangenen. Leipzig versucht, in einer Zerreißprobe seine Vergangenheit, in der es alljährlich auf der Frühjahrsmesse das alte System im Sonntagsanzug repräsentierte, mit der Zukunft, die erschreckend rückhaltlos dem damaligen Widerpart zu gehören scheint, zu versöhnen, und produziert dabei ein ebenso verwirrendes wie aufregendes Potpourri von Lebensstilen und Lebenswelten. Jeder Schritt, der in eine gesichere wirtschaftliche Zukunft führen könnte, heißt zur Zeit gleichzeitig ein Stück Abschied nehmen - vom Sonderstatus, von der eigentümlich schrägen Kultur dieser Tage.

Und dann werden wir irgendwann durch Leipzigs geleckte Straßen laufen ...? Schwer zu beantworten. Frau Professor Macha hatte bei der Einführungsrunde gesagt, sie habe sich im häufigen Wechsel zwischen Ost und West das Vergleichen abgewöhnt und gelernt, das Leben hier wie dort zu genießen. Das Wochenende war eine Art Crashkurs in dieser Denkweise. Und es war sicher ganz und gar unvergleichlich.

Friedemann Demmer/Claudia Guggenberger/  
Christine Hirschberger/Daniela Renner

# Zur Situation von Frauen an den Hochschulen in den neuen Bundesländern

## Subjektive Eindrücke aus Leipzig

*Die Leipzig-Exkursion des Lehrstuhls für Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung bot für frauenpolitisch interessierte Studentinnen der Universität Augsburg die Gelegenheit, die vielfältige Lektüre zur Ost-West-Thematik mit persönlichem Erfahrungsaustausch zu verknüpfen. Im folgenden wird unter verschiedenen Aspekten das Thema Gleichstellungsarbeit mit dem Schwerpunkt „Frauen in Wissenschaft und Lehre“ aufgegriffen und gleichzeitig auch einiges über die im allgemeinen vernachlässigten Lage der Studentinnen berichtet. Im gegebenen Rahmen kann dies freilich nur in nicht-repräsentativen Ausschnitten geschehen.*

„Die etablierte und institutionalisierte Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen unseres Landes hat trotz aller Bemühungen keine entscheidende Wende in der Frage der Herstellung von Chancengleichheit und im Abbau von Benachteiligungen für Frauen herbeiführen können“, so Dr. Anne-Sophie Arnold, kommissarische Gleichstellungsbeauftragte der Universität Leipzig auf der 5. Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen im Freistaat Sachsen im Frühjahr 1993.

Dies verwundert nicht, zumindest nicht Studierende der Universität Augsburg Ende 1994, die von den schleichenden (Fort-)Schritten der hiesigen Frauenförderung wissen. In den neuen Bundesländern sind Aufbau und Organisation der Gleichstellungsarbeit beachtlich, wenn man die nur kurze Zeitspanne bedenkt, in der einerseits die zahlreichen Erfahrungen aus der teils langjährigen Frauenförder- und Gleichstellungsarbeit im Westen und andererseits die eigenen in der DDR gemachten Erfahrungen ausgewertet und zu einer tragfähigen Arbeitsgrundlage zusammengefaßt wurden. Zu bedenken ist, daß dies unter rapide sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen geschah, die eine denkbar ungünstige Ausgangslage den Auf- und Ausbau der Gleichstellungsarbeit geschaffen haben.

Vor diesem Hintergrund überrascht es, daß die Universität Leipzig im bundesweiten Vergleich hinsichtlich des Frauenanteils einen der vorderen Plätze einnimmt: Insgesamt sind 52% der Beschäftigten im Hochschulbereich - die Medizin ist hier nicht einbezogen - Frauen. Bei näherer Betrachtung werden aber auch hier die strukturellen Benachteiligungen in der Statuspyramide klar ersichtlich: Der Frauenanteil der nichtwissenschaftlichen Kräfte liegt bei 79%, der der Professorenschaft bei nur 8%. Außerdem

ist zu berücksichtigen, daß die Universität Leipzig ein breitgefächertes Angebot an geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen besitzt, die traditionell einen hohen Frauenanteil aufweisen. Durch den Stellenabbau in diesen Bereichen sind Frauen in besonderer Weise betroffen, worüber die vergleichsweise günstigen Zahlen - im Bundesdurchschnitt liegt der Professorinnenanteil bei nur 5% - nicht hinwegtäuschen dürfen. Insbesondere im Mittelbau führt die Personalreduzierung dazu, daß ein qualifiziertes weibliches Aufstiegspotential, das die Pyramidenspitze verbreitern und damit zum Abbau der Männerdominanz u. a. in Hochschulgremien beitragen könnte, reduziert wird. Ein weiteres Beispiel für die rückläufigen Aufstiegschancen für Frauen: Im Gegensatz zu den absoluten Zahlen haben sich die prozentualen Anteile von Promovendinnen zwischen 1990 und 1993) zwar nicht verringert, die Anzahl sich habitierender Frauen ist aber fast um ein Drittel zurückgegangen. An der Universität Leipzig forschen Wissenschaftlerinnen mittlerweile innerhalb verschiedenster Zusammenschlüsse - z. B. ALMA

---

## KLASSIK BÖHM & SOHN

Seit 1803

Noten – Musikbücher  
CDs – MCs – Konzertkarten

Ludwigstraße 15 – Telefon 50284-21

... man hört viel Gutes von uns!

---

oder IG Frauengeschichte - zu frauenspezifischen Themen. Bei diesen Aktivitäten handelt es sich übrigens nicht um „Westimporte“; auch in der DDR gab es neben unabhängigen, nicht-institutionalisierten Projekten auf Frauenforschung ausgerichtete staatliche Zentren. Trotz vieler Ansätze in der Frauenforschung schlagen sich frauenspezifische Themen kaum in Lehrinhalten nieder; sie finden somit auch keinen Eingang in den Studienalltag. Dies ist, wie wir wissen, kein spezifisches Leipziger Phänomen. Die subtilen Benachteiligungen, denen Studentinnen in Augsburg und Leipzig ausgesetzt sind, ähneln sich im Großen und Ganzen genauso wie die daraus folgenden Verhaltensweisen (wenn auch die Ursachen in Ost und West verschieden sein mögen). Die subtilen Benachteiligungen reichen dabei von männlich geprägten Verhaltensstandards (u. a. bedingt durch überproportionale Männeranteile in Studium und Lehre) über - nennen wir es doch einfach mal - vorenthaltenes weibliches Lehrpersonal, das Vorbildfunktion übernehmen und Studentinnen zu wissenschaftlichen Laufbahnen motivieren könnte, bis hin zu sprachlichen Diskriminierungen. Die oben angesprochenen ähnlichen Verhaltensweisen zeigen sich z. B. in einem großen weiblichen

Anpassungsvermögen (u. a. in Form von Negation jeglicher Diskriminierung oder von Entwicklung erstaunlich hoher Toleranzschwellen) oder in Form einer nur geringen Bereitschaft zu frauenpolitischem Engagement.

Der persönliche Kontakt mit Leipziger Studentinnen ermöglichte Einblicke in unterschiedlichste Biographien und Lebenssituationen, die nur selten mit unserem „Normalbild“ von Studentinnen übereinstimmen. So waren wir beispielsweise durchweg bei jener Minderheit von Studentinnen untergebracht, die in einer eigenen Wohnung lebt. 1991 waren dies 21% der weiblichen Studierenden in den neuen Bundesländern. Die überwiegende Mehrheit der Studentinnen, nämlich 61%, wohnte 1991 noch in Wohnheimen, häufig in Mehrbettzimmern. Große Unterschiede bestehen auch hinsichtlich des Alters bei Studienbeginn und bei der vor dem Studium liegenden Ausbildung bzw. Arbeit. Auffallend hoch erscheint uns der Anteil von Studierenden mit Kind bzw. Kindern, wobei es sich in der Regel um Alleinerziehende handelt. Daß im Osten der Republik Frauen früher und öfter gebären, ist zwar nicht neu, doch die rege Teilnahme relativ vieler Mütter an diesem Wochenendseminar ist für uns doch erstaunlich. Hier zeigt sich nicht zuletzt das „spezifisch weibliche Selbstbewußtsein der Ost-Frauen“, das durch eine selbstverständliche Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit bzw. Qualifizierung geprägt ist. Zur öffentlichen Kinderbetreuung kommt ein privates Netz hinzu, das u. a. deshalb so gut funktionieren kann, weil es eine allseits anerkannte, von unserer westlichen Mutterideologie nicht eingeschränkte Selbstverständlichkeit ist, Kinder betreuen zu lassen. Die durch die Wendesituation entstandenen Veränderungen zu Ungunsten der Kinderbetreuung, machen auch vor der Universität Leipzig nicht halt. Wohl weil sie den westlichen Standards nicht entsprach, mußte die universitätsinterne Kinderbetreuungseinrichtung schließen. In der Folge tauchen nun auch an der Universität Leipzig immer häufiger Kleinkinder in Seminaren und Vorlesungen auf.

Die Begegnung mit Studentinnen und Studenten in Leipzig gab vielerlei Anstöße, die hier nicht alle angeführt werden können. Einer jedoch, ein grundlegender - und dies nicht nur für Frauen - ist die Infragestellung jenes bei uns herrschenden Bildes von Frauen (und Männern) in der Wissenschaft, in dem für Kinder kein Platz ist. Durch das - noch - lebendige Vorbild der Frauen in den neuen Bundesländern, erscheint die westdeutsche „Wahlfreiheit“ zwischen Karriere und Kindern - oder dem Run nach Kindergartenplätzen - in einem veränderten Licht.

Gabriele Funk

## IHRE ZUKUNFT



### Berufsberatung an der Uni!

Experten der Berufsberatung sind die richtigen Ansprechpartner für Sie zu Themen wie allgemeine Hochschulberatung, studienbegleitende Praktika, Auslandspraktika, Aufbaustudien, Bewerbungen, Einstieg in das Berufsleben, Verdienstmöglichkeiten und Trainee-Programme. Denken Sie frühzeitig über Chancen und Möglichkeiten Ihres zukünftigen Berufes nach!

Universität Augsburg, Rektoratsgebäude,  
jeden Donnerstag von 9.00 bis 15.00 Uhr  
(während der Vorlesungszeit), Raum 3078.

Schauen Sie doch mal herein!

Arbeitsamt Augsburg  
Wertachstraße 28, 86153 Augsburg  
Telefon: 08 21/31 51-2 40, -2 41  
Telefax: 08 21/31 51-4 95



## IHRE BERUFSBERATUNG

Infos über die Dienste und Leistungen des Arbeitsamtes finden Sie auch in BTX # 69100

## „Keine Pädagogik des vorderen Allgäus ...“

### Augsburger Studentinnen und Studenten beim DGfE-Kongreß in Dortmund

„Bildung und Erziehung in Europa“ - so hieß das Motto des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), der 1994 in Dortmund stattfand und an dem auch wieder eine Gruppe Augsburger Studierender teilnahm. Inzwischen ist es schon eine gute Tradition, den alle zwei Jahre stattfindenden Kongreß - übrigens eine offizielle Veranstaltung im Lehrangebot der Universität - zu besuchen.



In Dortmund von der Unmöglichkeit einer „Pädagogik des vorderen Allgäus“ erfahren: die Augsburger Studentinnen und Studenten beim DGfE-Kongreß 1994. Foto: privat

Die Zielsetzung besteht u. a. darin, den angehenden Pädagogen und Pädagoginnen zu ermöglichen, ihre Zunft kennenzulernen, die führenden Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Richtungen und Konzepte hautnah in Vorträgen und Gesprächen zu erleben sowie mit aktuellen Fragen und Problemstellungen konfrontiert zu werden, die sich jeweils in den Leitthemen der Kongresse dokumentieren. Abgesehen von dieser allgemeinen Zielsetzung waren die 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz unterschiedlich motiviert. Die einen wollten Kontakt zu einer Arbeitsgruppe ihres eigenen Studienschwerpunktes aufnehmen, Anregungen für das Thema ihrer Diplomarbeit bekommen, andere wieder das Flair eines solchen Kongresses auf sich wirken lassen oder Wirksamkeit und Stellenwert der Pädagogik im gesellschaftlichen Feld kennenlernen. Hat der Kongreß solche Erwartungen erfüllt?

„Bildung und Erziehung in Europa“ - hochgesteckte Zielsetzung und umfassende Programmatik, mehr als Worthülse oder Referenz an den Zeitgeist? Zumindest ein erster Versuch, verschiedene Blickwinkel einzunehmen - auch aus Osteuropa -, gemeinsame Leitlinien europäischer Bildungspolitik zu diskutieren. Realisierungsmöglichkeiten zu prüfen. Konkrete Erwartungen wurden enttäuscht. Ein fehlender Schirmherr, Dr. Edzard Reuter, sowie der nicht erschienene Bildungsminister ließen alle Bemühungen um den Fortschritt bundesdeutscher Bildung wie auch der bildungspolitischen Europäisierung im Regen stehen. In Vorträgen, Symposien und Arbeitsgruppen schwebten die Erziehungswissenschaftler(innen) vielfach in höheren Sphären und

verloren den Kontakt zur Erziehungswirklichkeit. Beispiel dafür war schon der einleitende Vortrag des neuen Vorsitzenden der DGfE, Prof. Dr. D. Lenzen. Er forderte Dreisprachigkeit in Wort und Schrift als Selbstverständlichkeit (auch vom zukünftigen Euro-Biologielehrer), sprach sich gegen alle Regionalisierung von Bildung aus und wies auf die Unmöglichkeit einer „Pädagogik des vorderen Allgäus“ hin. Nachzulesen ist dies im kürzlich erschienenen Kongreßbericht. Solch elitäres Bildungsdemokratie und die daraus resultierenden Forderungen erwiesen sich aber als Bumerang für die Veranstalter selbst. Manche Vortragenden zeigten sich eben nicht als Meister gelingender Kommunikation oder einfacher didaktischer Grundregeln. Dennoch: der Kongreß - ein interessantes und anregendes Ereignis im Studienalltag. Wann sonst hat man Gelegenheit, mit einer Pädagogenkoryphäe Kaffee zu trinken? Die eigentlichen „Symposien“, die neben den Arbeitskreisen und Vorträgen angekündigt waren, fanden abends unter uns statt, als wir die erlebten Veranstaltungen noch einmal Revue passieren ließen und sie bis tief in die Nacht diskutierten. Der nächste DGfE-Kongreß findet 1996 in Halle statt.

Nils Dietzschold/Anselm Geske/  
Ralph Gnädig/Larissa Krieger/  
F. Hartmut Paffrath/Franziska Ruoff



## Der moderne „Sporthopper“: ständig auf der Suche nach Neuem

### Beim 8. Augsburger Sportgespräch fiel der Startschuß für ein Forschungsprojekt

Wissenstransfer zwischen Theorie (Universität) und Praxis (Vereine) - das ist die Absicht des jährlich stattfindenden Augsburger Sportgesprächs, das mittlerweile eine feste Einrichtung im schwäbischen Sportkalender darstellt. Im Wintersemester 1994/95 befaßte es sich mit der Jugendarbeit im Sportverein.

Fazit der Veranstaltung: Der traditionellen Jugendarbeit im Sportverein bläst ein kräftiger Gegenwind ins Gesicht. Patentlösungen und -rezepte gibt es nicht. Gefordert sind letztlich die Verbände und Vereine selbst, die ihr Profil mehr auf die sich gewandelten Bedürfnisse der Jugendlichen abstimmen müssen. Abhilfe soll ein Forschungsprojekt schaffen, das der Lehrstuhl für Sportpädagogik gemeinsam mit Augsburger Sportvereinen durchführen wird.

Gastgeber Prof. Dr. Helmut Altenberger, der Inhaber des Lehrstuhls für Sportpädagogik an der Universität Augsburg, und der Vorsitzende des BLSV-Bezirks Schwaben, Staatssekretär Bernd Kränzle, zeigten sich über die gute Resonanz auf das 8. Augsburger Sportgespräch erfreut: Rund 100 Interessierte aus Verbänden, Vereinen und Universität waren erschienen. Ein Zeichen, daß mit der Frage „Jugendarbeit im Sportverein - quo vadis?“ eine brandaktuelle Thematik aufgegriffen worden war.

Im Rahmen der Veranstaltung fiel auch der Startschuß zu einem gleichnamigen Forschungsprojekt am Augsburger Sportzentrum. Dieses Gemeinschaftsprojekt von BLSV-Bezirk Schwaben, Universität und Stadt Augsburg soll in den kommenden Jahren die Sport-Jugendarbeit in den Vereinen der Fuggerstadt analysieren und Impulse für die Zukunft geben. Die Ergebnisse, so betonte Kränzle, werden auch im BLSV mit großer Spannung erwartet.

Zunächst hatte aber ein Berliner das Wort: Mit Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider, dem Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Freien Universität Berlin, war ein Referent gewonnen worden, der sich in

einem gut einstündigen Vortrag als profunder Kenner der Jugendkultur und Vereinsarbeit darstellte. Er zeigte auf, worin die Chancen und Wege künftiger Jugendarbeit liegen können.

Hauptanliegen des Sportpädagogen: Die Vereine müßten erkennen, daß sich das Anspruchsverhalten der Jugendlichen auch beim „Sportkonsum“ verändert habe. Der „Generationenvertrag“ sei gekündigt: Vergangene Zeiten, in denen Jugendliche die Erwachsenen generell als wichtige Bezugsperson betrachten.

Dabei sieht Brettschneider die Jugendarbeit im Sportverein nicht einmal so sehr in der Krise, denn mehr als die Hälfte aller männlichen und knapp 40% der weiblichen Jugendlichen seien gegenwärtig Mitglieder in einem Sportverein. Zahlen, auf die andere Jugendorganisationen nur neidisch sein können.

Aus dem „Rekrutierungsproblem“ sei aber ein „Bindungsproblem“ geworden: Sportengagement der Jugendlichen ja, „aber bitte ohne Bindung und Verpflichtung“. Der „Sporthopper“ sei der neue Leittypus des jugendlichen Sporttreibers: Wie ein Schmetterling „flattert er von Blüte zu Blüte“, jeweils nur kurz verweilend, ständig auf der Suche nach Neuem; längerfristige Bindungen gehe er nicht ein, soziale Verantwortung scheue er.

Die Ursachen dieser Entwicklung lägen in dem weit gefächerten Bildungs- und Freizeitangebot, aber auch in den gesellschaftlichen Werteveränderungen. Eine zukunftssträchtige Jugendarbeit im Sportverein müsse die veränderten Bedürfnisse erkennen: Nicht das Streben nach Mitgliederzuwachs dürfe im Mittelpunkt stehen, sondern die Bindung über ein fach- und jugendgerechtes Angebot.

Brettschneider führte dazu mehrere Punkte auf:  
- Es gebe nicht den Jugendlichen schlechthin, sondern mehrere Sportlertypen und -stile, die entsprechend unterschiedliche Angebote benötigen.

- Der Verein müsse sich ein Profil geben. Ist er „Supermarkt mit rasch wechselnden sportiven Designer-Angeboten“ oder ein „Fachgeschäft für Sport mit Wettkampfcharakter“? Der Übungsleiter nur noch Animator oder aber Experte mit leistungssportlicher und sozialer Kompetenz?
- Ausbrechen aus ausgetretenen Pfaden: Leistungssport sei wesentlicher Bestandteil der Vereinsarbeit. Aber auch Jux- und Generationen-Turniere oder Sportartenkombinationen könnten unter diesem Gesichtspunkt durchgeführt werden.
- Spaß und Leistung würden sich nicht ausschließen, Spaß sei die Begleitmusik bei der Ausbildung sportlicher Aktivitäten.
- Kooperationen seien gefordert. Schulen, Kommunen, aber auch kommerzielle Sportanbieter kämen als Partner in Betracht.
- Stärkere Gewichtung der pädagogischen und gesellschaftspolitischen Aspekte der Jugendarbeit: Der Verein sei keine moralische Anstalt, dennoch sei die Jugendarbeit pädagogisch bedeutsam.
- Schaffung eines jugendgemäßen Vereinsklimas, Öffnung von Gestaltungsspielräumen, Einräumen von Mitspracherecht und Übertragung von Verantwortung: Nicht die Theke-Wimpel-Pokale-Kultur der Alten Herren sei gefragt, sondern das Ambiente eines Jugendtreffs.
- Ausbildung und Verantwortungsbewußtsein von Jugend- und Übungsleitern gelte es zu verbessern: Nicht wenige Jugendliche seien schließlich im Sportverein zum Rauchen und Trinken animiert worden; dem müsse künftig vorgebeugt werden.

In der offenen und regen Diskussion trat offen das Gefühl der Ohnmacht zutage gegenüber der Frage, wie all die erkannten Probleme in der Vereinspraxis gelöst werden sollen: Zu gering sei die Zahl derer, die zur Mitarbeit in den Vereinen bereit seien.

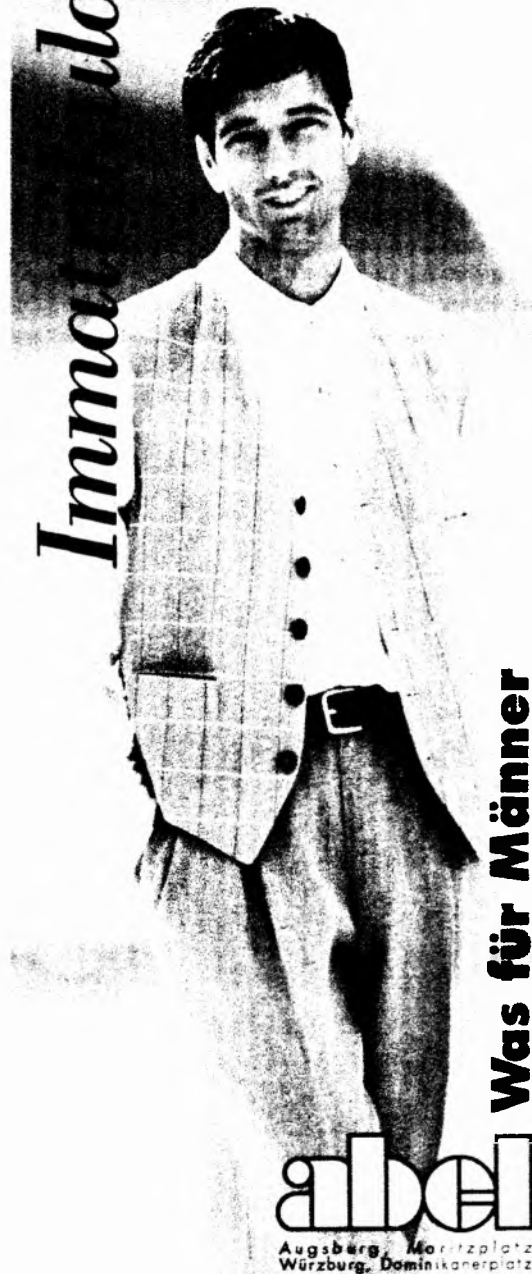
Groß war dementsprechend freilich die Bereitschaft, sich an dem Arbeitskreis zum vorgestellten Forschungsprojekt „Jugendarbeit im Sportverein“ zu beteiligen. Vertreter von zwanzig Vereinen nahmen dieses Angebot spontan an. Eine Bereitschaft, die Altenberger gerne sieht, denn schließlich soll „das Projekt nicht nur theoretisch geleitet sein, sondern auch und gerade von den Erfahrungen der Vereinspraktiker profitieren“.

Christian Doser

# IN MODE

**Abel bringt die Hohe Schule der Mode. In den Fakultäten Sportlichkeit und Kombinierbarkeit für Markenbewußte aller Semester. Mit Preisen zum Studieren.**

Immolation



Was für Männer

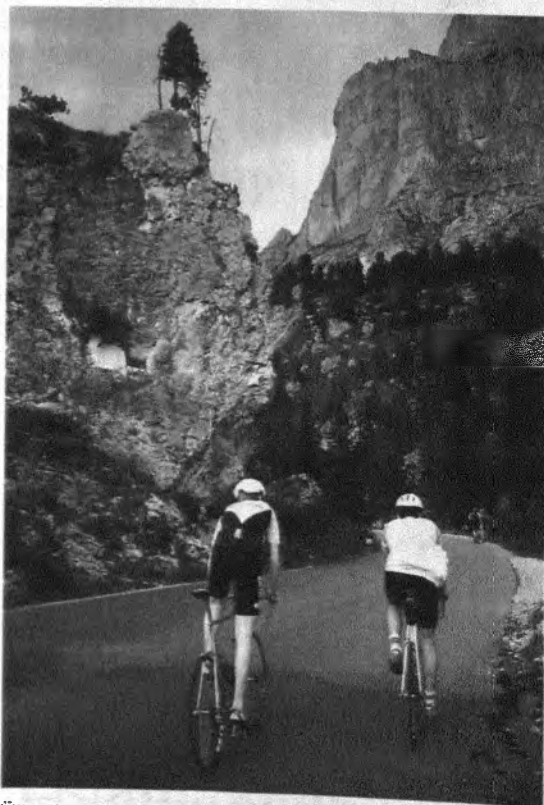
**abel**  
Augsburg, Moritzplatz  
Würzburg, Dominikanerplatz

## Die Sucht nach Höherem

### Radfahren in Südtirol

Paßfahrten mit dem Rad? Über Kilometer hinweg Kehre für Kehre sich hinaufquälen, und das ganz und gar freiwillig? Von Außenstehenden oftmals mit Unverständnis oder Mitleid bedacht, stellte sich auch im vergangenen Herbst wieder eine Gruppe von zehn Rad-sportbegeisterten im Rahmen des allgemeinen Hoch-schulsports dieser außergewöhnlichen Herausforderung, diesmal in Südtirol.

Worin liegt die besondere Faszination, die zu solcherlei Unternehmung motiviert? Diese Frage wird jeder der Teilnehmer jeweils etwas anders beantworten: seine ganz persönliche Bike- und Berg-Beziehungskiste; extreme Höhe, dünne Luft; eine bizarre Felslandschaft; die Perfektionierung des Tritts; Mensch und Maschine wer-



Über Kilometer hinweg Kehre für Kehre sich hinaufquälen ...

Foto: Rieger

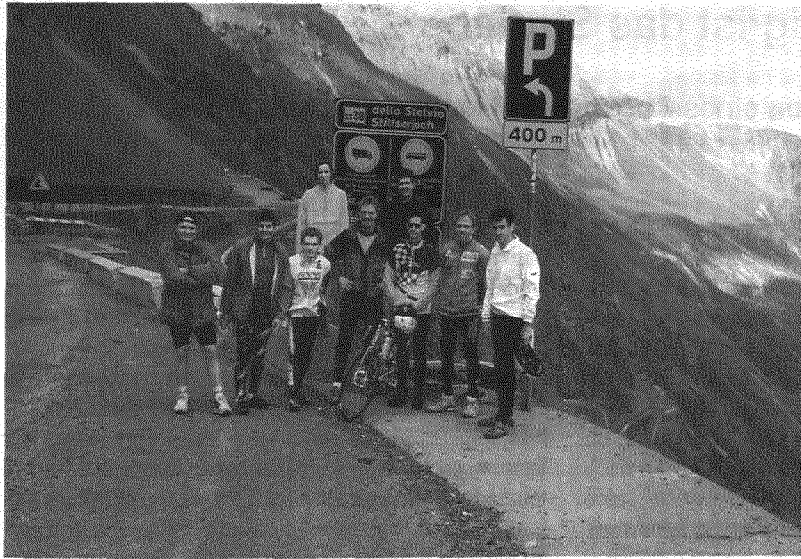
den eins; oder das Gefühl, es aus eigener Kraft erreicht zu haben. Ist man erst einmal oben, geht der Gedanke in Richtung Regeneration. Und dann kann sie endlich beginnen, eine endlose, rasende Abfahrt ...

Als ersten Paß nahmen wir von St. Lorenzen aus das Grödner Joch in Angriff. Da die Strecke bis Corvara gemächlich ansteigt, können wir uns gut einfahren, bevor es ernst wird und die Steigung auf 12% zunimmt. Nach einer rasanten Abfahrt hinunter nach Klausen bringt uns unser Begleitbus zur Unterkunft, von der aus wir inmitten von Obst- und Weinbergen gelegen einen herrlichen Blick auf Brixen genießen können. Die kulinarischen Delikatessen der südtiroler Küche, Schluzkrופן, schwarzpletene Bandnudeln und herrliches Obst und Gemüse, lassen schnell vergangene Strapazen vergessen.

Die gute Wettervorhersage ermutigt uns, die oft als „Königin der Alpenstraßen“ bezeichnete Stülfer-Joch-Straße anzugehen. Nach längerem Bustransfer nach Prad, an der Einmündung des Trafoitals in den Vinschgau, beginnen wir den Anstieg, der gleich mit 10% Steigung einen behutsamen Start erzwingt. Der besondere Reiz dieser Tour liegt zum einen in der grandiosen landschaftlichen Umrahmung mit den Gletscherfeldern des Ortermassives und zum anderen an der unvergleichlichen Trassenführung ab der Franzenshöhe.

Jeder der Teilnehmer meistert die zu überwindenden 1845 Höhenmeter und kann oben auf der Paßhöhe die Vorzüge unseres Begleitbusses, der souverän und sicher von Anton Kraus gelenkt wurde (Vielen Dank!), in Anspruch nehmen: Getränke, Proviant, frische Kleidung.

Am Mittwoch machen wir uns an die Umrundung des mächtigen Sella-Gebirgsstockes. Vier breite, tief eingeschnittene Täler trennen die Sella von den benachbarten Berggruppen und vier Pässe - Grödner Joch, Campolongo, Pordoi und Sellajoch - ermöglichen die Rundtour, die zu den bekanntesten Radtouren in den gesamten Dolomiten zählt. Leider ist das Wetter nicht so gut, so daß wir die landschaftlichen Schönheiten, wie z.B. die Ostwand des Langkofels, eine der gewaltigsten Dolomitenwände



Nach 1845 überwundenen Höhenmetern am Ziel: die Augsburgers Uni-Radler auf der Paßhöhe des Stilfserjochs.

Foto: Kraus

Mit Sorgen hören wir die trüben Wetteraussichten für unseren Rückreisetag, für den wir uns das 2508 m hohe Timmelsjoch vorgenommen haben. Tatsächlich ist dann am Freitag der Himmel mit dunklen Regenwolken verhangen und es beginnt zu nieseln. Trotz des eher stärker werdenden Regens entschließen sich einige, von St. Leonhard aus zu starten. Das Grau der Wolken, des Nebels und der Felswände macht die Orientierung schwer. Bei manchen mobilisiert die Vorstellung einer heißen Tasse Cappuccino, die gleichsam wie eine duftende Fata Morgana von der Paßhöhe winkt, ungeahnte Kräfte. Oben angekommen, sind wir glücklich, es dem

überhaupt, hinter Wolkenschleiern bestenfalls errahnen können.

Ganz anders das Wetter am nächsten Tag: Sonnenschein und angenehme Temperaturen motivieren zu einem herrlichen Anstieg auf das Würzjoch, den wir direkt von unserer Unterkunft aus in Angriff nehmen können. Diese Tour wird gerade wegen Ihrer atemberaubenden Abfahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Regen zum Trotz geschafft zu haben.

Bei der Heimfahrt nach Augsburg blicken wir zurück auf eine erlebnisreiche, sportlich herausfordernde Radwoche, die von Josef Pokopec perfekt organisiert war. Und erst jetzt, in der Erinnerung, wird uns so richtig klar, wie es da oben eigentlich war, in der dünnen, kalten Luft, ganz knapp unter dem Gipfel der Welt...

Gregor Schäffner

## Profitieren vom EX-Profi

»Für Radsport sagt man Singer«

Radsporterfahrung aus ca. 300 000 km im Rennsattel und 800 Rennen, Teilnahme an Tour de France, Giro d'Italia, Weltmeisterschaften 1974-1980

**radSPORT willi singer**

das Fachgeschäft für Radsport



Bäckergasse 20 · 86150 Augsburg · Tel. 0821/51 63 68

# Lustig ist das Studentenleben!

## Anmerkungen eines Augsburger Hochschulabsolventen

Studium 1994 - ein unwirkliches Erlebnis! Ich gestehe: Als ich zum ersten Mal auf meinem Studentenausweis eine zweistellige Semesterzahl entzifferte, bin ich doch ein bißchen erschrocken. Aber dann habe ich doch noch die Prüfungen gemacht, und der beruhigende Blick in die Statistik sagte mir: Du liegst ja noch ganz gut im Rennen. Die Frage jedes Absolventen, und längst nicht mehr nur der Geisteswissenschaftler, lautet heute allerdings: im Rennen um was? Auch wenn der Blick nach vorn noch ein wenig verhangen ist, der Blick zurück ist auf jeden Fall düster. Denn die Universität heute ist Lernfabrik und Verwahranstalt, das Studium zu einem guten Teil ein Ärgernis und Zeitverschwendung.

### **Das Imperium schlägt zurück: Professorales Desinteresse und Non-Evaluation als Schutzreflex gegen universitäre Vermassung**

Anlaufstelle für jeden studierwilligen jungen Menschen auf der Jagd nach Scheinen, Einträgen in Teilnehmer- und Literaturlisten sollten eigentlich die jeweiligen Sekretariate der Lehrstühle sein. Doch jahrelange Feldstudien haben viele eines Besseren belehrt. Freundliche Schilder mit Aufschriften wie „Sekretariat geöffnet von 8.00 bis 11.00: Sprechstunde nur zu dieser Zeit“ oder „Hier keine Scheinausgabe!“ lassen den Auskunftsuchenden zum Bittsteller werden, ehe er (erst lauschen, dann zaghaft klopfen) das Vorzimmer betreten darf. Sofern dieses überhaupt besetzt ist, wird man giftig darauf verwiesen, daß die Sprechstunde seit zwei Minuten bereits vorbei ist. Die entsprechenden Auskünfte könne ohnehin sowieso nur der XY geben und der sei gerade weg, Literaturlisten gäbe es ohnehin keine mehr. Wer je zufällig auf dem Gang Ohrenzeuge eines 25 Minuten dauernden, arbeitstagfüllenden Gesprächs zwischen drei Vorzimmerdamen wurde - Thema: Kaffeeflecken auf der Bluse und die bewährtesten Hausmittel zur Entfernung -, ja, dem wird klar, daß hier Gisela Schneeberger und Franz Kafka bei der Eröffnung des ersten deutschen Stenotypistinnen-Paradieses auf Erden Paten gestanden haben müssen.

Aber *was bovi lizet*, das *lizet* dem *Jovi* in Gestalt der fast ausnahmslos männlichen Professorenschaft ja sowieso.

Die Haltung einer beträchtlichen Zahl von Lehrstuhlausitzern gegenüber ihren Studenten ist geprägt von einem unglaublichen Desinteresse, das entweder durch ihre Kapitulation vor der schieren Masse oder aber durch ihren Beamtenstatus zu erklären sein muß. So mancher akademische Sonnenkönig hält Audienz, keine Sprechstunde. Mit der Ignoranz einher geht eine teilweise beispiellose und ehrenrührige Kritiklosigkeit bei der Bewertung von wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten. Jede Hausarbeit, die nicht eine glatte Themaverfehlung darstellt, wird mindestens mit 3,0 bewertet. Noten werden ausgewürfelt, Seminare verkümmern zu geistlosen Referatslitaneien. Konstruktive Kritik von seiten der Dozenten findet nicht statt. Weder die Referenten noch die leidenden Zuhörer können durch solche Präsenzpflicht-Veranstaltungen einen Lernerfolg verbuchen.

### **Das „OM“ der Verfaßten Studentenschaft und das „Große I“: Studenten und Politik**

Die politische Irrelevanz der Studentenschaft als soziale Gruppe ist erschreckend. Politik findet an den Universitäten heutzutage nicht statt. Die mangelnde Mitarbeit in hochschulpolitischen Gruppierungen sowie die sich der Promillegrenze nähernde Wahlbeteiligung zur studentischen Vertretung sind die deutlichsten Zeichen dieser Verweigerungshaltung.

Doch auch die Praxis der Vertretung durch den „AStA“ in den achtziger Jahren hat an dieser Situation gewichtigen Anteil gehabt. Dort gerierte sich eine unheilige Allianz aus gutherzigen Betroffenen, die an der Hochschule den späten Frühling ihrer politischen Sozialisation beim Malen von Oversize-Fingerfarbenplakaten erfuhr, und einem Kader doktrinärer und in Pöstchenschieberei und Verfahrensfragen versierter Verbalmarxisten, denen es von Wahl zu Wahl immer wieder gelang, ihren alten Wein in neuen Schläuchen zu verschachern. Mit gebetsmühlengleicher Geduld summten sie das beschwörende „OM“ der Verfaßten Studentenschaft und glänzten ansonsten durch Inkompetenz in praktischer Sacharbeit. Mit Lachtränen in den Augen erinnern wir uns heute noch gerne an den sogenannten „Gewerkschaftlichen Ansatz für Hochschulpolitik“, den sich sei-

nerzeit der Sozialistische Hochschulbund (SHB) auf sein Bännerchen geschrieben hatte. Die Tatsache, daß gewerkschaftlicher Vertretung ein wie auch immer gear- tetes Leistungs-Lohn-Verhältnis zugrundeliegen muß, schien nicht klar gewesen zu sein. Auch die anderen hochschulpolitischen Gruppen bestachen allenfalls durch noch größere programmatische wie faktische Bedeu- tungslosigkeit. Es bewahrheitete sich das alte Wort, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient.

An die Stelle der sektiererischen Flügelkämpfe der Acht- ziger tritt geschlechtsspezifische Verbalakrobatik als das politische Credo der neunziger Jahre. Das „Große I“ gebraucht der/die Student/in, der/die politisch korrekt handeln will. Mit der Einrichtung von Schwulenrefera- ten oder Grußadressen an die ÖTV im Warnstreik wird vereinsgemeiert, was das Zeug hält.

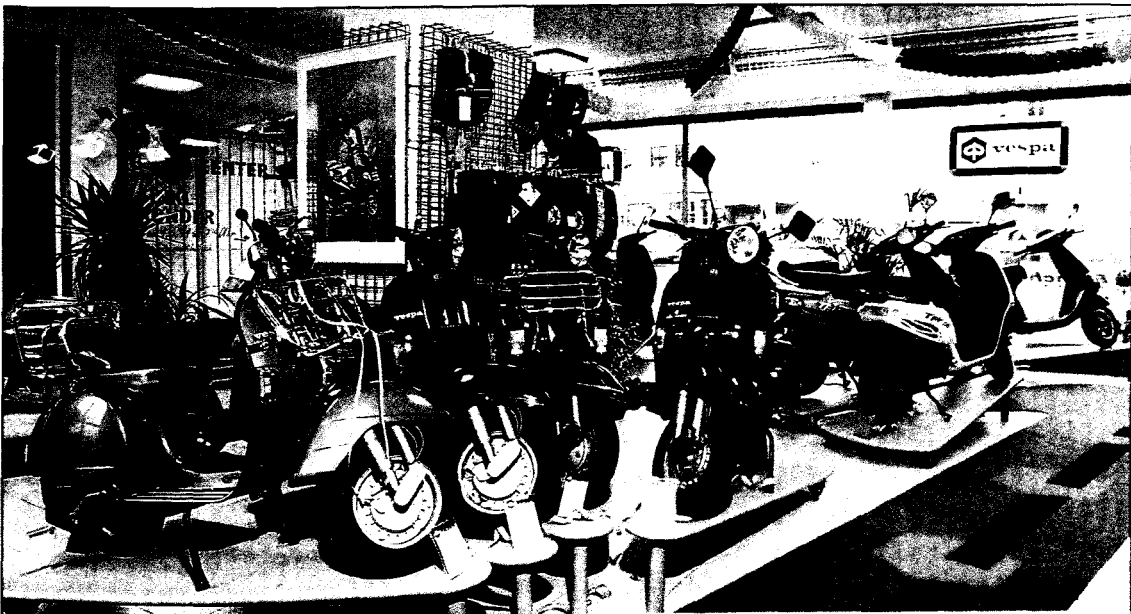
All das ist unwichtiges Geplänkel auf Nebenkriegs- schauplätzen. Denn unter dieser außenwirksamen Schicht politischer Korrektheit selbsterklärter Repräsentanten hat sich bei vielen feigen Studenten, die eine offene

Auseinandersetzung scheuen, längst erschreckende Bier- tischmentalität breitgemacht. „Ich hab nix gegen die Juden, aber daß mir dene noch heut dafür zahlen, für des, was vor fünfzig Jahren mal war - des is a Sauerei!“ (Originalton Student, Cafeteria der Universität Augs- burg).

#### Universität als Twen-Verwaltungsanstalt: Bestandsaufnahme und kein Vorschlag für eine Lösung

Heute müßte ein neues Hochschulgesetz, das sich an den Realitäten bundesdeutscher Hochschulen orientierte, den Bildungsauftrag so formulieren:

„Die Universität ist eine öffentliche Twen-Verwaltungs- anstalt, die in erster Linie die Befreiung von der Kran- kenversicherungspflicht für Immatrikulierte sicherzu- stellen hat. Fachliches Studieninteresse ist weder Vor- aussetzung für eine Verwahrung, noch sollte ein solches während der mehrjährigen Verwahrdauer geweckt wer- den. Die Hochschule hat darüber hinaus den Auftrag,



Wenn's  
ums Zweirad  
geht: natürlich

PIAGGIO  CENTER  
FINKL + BRONDER

86152 Augsburg  
Jakoberstraße 42  
Telefon 3 49 42 16

Pfersee Chemie  
GmbH



**Profil** als weltweit tätiges Unternehmen sind wir ein wichtiger Partner der Textilveredlungsindustrie

**Leistung** moderne Produkte für den Flammschutz, Fleckschutz, Weichgriff und die Pflege von Textilien

**Ziel** Sicherung unserer Marktstellung unter Berücksichtigung der ökologischen und ökonomischen Aspekte

Pfersee Chemie GmbH, Rehlinger Straße 1  
D 86462 Langweid a. L.

---

## Forum

---

den Studierenden bei ihrem Bestreben behilflich zu sein, den Lebensabschnitt zwischen Schulabschluß und Frührente so angenehm wie möglich zu gestalten. Dies hat durch diverse studienverlängernde Maßnahmen zu erfolgen.“

Die Hochschulreform ist ein parteipolitischer Dauerbrenner, der um so länger brennt, je spärlicher die Flamme ist, auf der sie gekocht wird. Stehen Wahlen an, weckt man den Bildungsgipfel ein. In den meisten Universitäten der Republik gestaltet sich die Situation heute wie folgt: Die Studentenzahlen explodieren, Stellen werden zusammengestrichen, der Studienbeginn ist zu spät, die Studiendauer zu lang. Das taktische Gerede vom Recht auf Bildung täuscht darüber hinweg, daß Bildung nur noch in rudimentären Ansätzen stattfindet. Zwei YPS-Hefte und fünfmal Telekolleg Geschichte (setze: Spanisch, Psychologie ...) können doch heute längst zwei Semester Hochschulstudium ersetzen. Es gibt heute Studenten, die im achten Semester noch nie einen Fernleihe-Schein ausgefüllt haben und Referate scheuen wie der Teufel das Weihwasser.

Gerade auf studentischer Seite wird aus Angst um bequeme Zustände und aus falscher politischer Rücksichtnahme das Thema gerne vermieden. Dabei weiß jeder: Es müssen weniger Studenten in kürzerer Zeit studieren! Nur dann können gleichzeitig höhere Aufwendungen für Bildung gefordert werden.

Heute studieren zuviele Leute, die eigentlich an einer Universität nichts verloren haben, die dort nur pro forma immatrikuliert sind oder ohne Studienneigung die Zeit totschlagen. Selbst diejenigen, die irgendwann ihren Abschluß machen, sind im europäischen Vergleich zu alt und praxisferne Fachidioten. Studiengebühren und NC-Regelungen nach Abiturnote können da keine vernünftige und gerechte Methode der Begrenzung sein. Dies kann nur durch Leistungskontrollen während des Studiums geschehen. Gleichzeitig müssen die zu erbringenden Leistungsnachweise aber auf ein vernünftiges Maß zurückgestutzt werden, denn momentan bestechen die Anforderungen allenfalls durch ihre studienzeitverlängernde Anzahl als durch Qualität. Auch die Teilung in ein allgemeines und ein wissenschaftliches Studium (Bakkalaureat) stellt eine mögliche Lösungsmöglichkeit dar. Doch solange von studentischer Seite noch die Notwendigkeit eines kürzeren und qualitativ besseren Studiums an sich verneint wird, solange wird über die Köpfe der Betroffenen hinweg entschieden werden.

Markus Pöhlmann

## Zum Tod von Frau Ingeborg Dötsch

Am 6. März 1995 verstarb Frau Ingeborg Dötsch im Alter von 55 Jahren. Sie begann ihre Tätigkeit an der Universität Augsburg am 1. Juli 1982 als Sekretärin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Martin Pfaff an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Vom 1. Oktober 1983 bis zu ihrem Tod arbeitete sie als Sekretärin am Lehrstuhl für Stochastik und ihre Anwendungen bei



Prof. Dr. Friedrich Pukelsheim in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Frau Dötsch war in mehreren Ehrenämtern auf Universitätsebene engagiert und über lange Jahre im Personalrat aktiv. Als Mitglied des Frauenbeirats unterstützte sie die Arbeit der Frauenbeauftragten. Bis zuletzt gehörte sie dem Fachbereichsrat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Versammlung der Universität an.

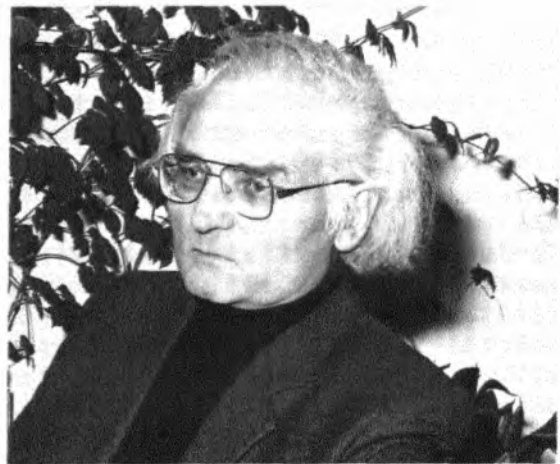
Die Universität Augsburg wird Frau Ingeborg Dötsch ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Friedrich Pukelsheim

## Zum Tod von Professor Eugen Paul

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg trauert um Prof. Dr. Eugen Paul. Durch seinen Tod am 23. Februar 1995 haben Fakultät und Universität eine profilierte Persönlichkeit verloren; er hat sich nie in den Vordergrund geschoben, dafür gediegene Arbeit geleistet, sei es in der „Hochschulkommission für Lehrerbildung“ der Universität Augsburg, in der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Katechetikdozenten“ (AKK), als Herausgeber der „Studien zur Praktischen Theologie“ (St. Ottilien) oder an seinem Lehrstuhl für Religionspädagogik.

Eugen Paul stellte noch kurz vor seinem Tod das Manuskript für den zweiten Band seiner „Geschichte der religiösen Erziehung“ fertig. Wie schon im ersten Band des monumentalen Unternehmens und in seinem wissenschaftlichen Forschen insgesamt lautete sein erkenntnisleitendes Interesse: „Gab es nicht auch ein individuell (und sozial) geprägtes legitimes Glaubensprofil, das von der ‘amtlichen Theologie’ kaum erreicht wurde?“ (1989) Paul untersuchte deshalb nicht nur die Erziehungslehren der jeweiligen Zeit (Antike, Mittelalter, Barock, Aufklärung), sondern begab sich auch auf die mühsame Spurensuche nach dem „faktisch“ (ein Zentralbegriff in seinen Werken!) gelebten Glauben: Mit Hilfe volkscundlicher und literarischer Quellen ermittelte er, wie



Im Februar verstarb Prof. Dr. Eugen Paul.

die Menschen im Christentum „mehr oder minder“ beheimatet wurden.

Dieser Blick auf die Glaubenswirklichkeit ließ Eugen Paul zum manchmal unbequemen, weil genauen Mahner werden, wenn zu sehr über die Köpfe der Rezipienten hinweg „theoretisiert“ wurde: Dies galt zum einen für die Tendenz in der Religionspädagogik, in hochabstrak-



ter Weise auf aktuellen Modeströmungen mitschwimmend Globalkonzepte zu erstellen, die weit von den tatsächlichen Orten und Adressaten der Glaubensvermittlung entfernt zu sein schienen. Zum anderen richtete sich Pauls analytisches Interesse auf die Frage, unter welchen Bedingungen religiöses Lernen glücken kann. Im Interesse derer, die man im Glauben erziehen will, hinterfragte Eugen Paul ebenso die „großen“ theoretischen Begriffe wie „Weitergabe des Glaubens“ („Wir sind kein Paketversand!“), „Zeichen setzen“ („Der Christ muß handeln!“) oder „Bekehrung“ („Wer Christ ist, braucht sich nicht jeden Tag neu grundsätzlich bekehren!“). Dieselbe Gründlichkeit im wissenschaftlichen Arbeiten versuchte Eugen Paul auch seinen Studentinnen und Studenten beizubringen.

Eugen Paul war nicht nur forschender Wissenschaftler und akademischer Lehrer, sondern auch Seelsorger, wie

viele Gemeinden seiner Heimatdiözese Rottenburg-Stuttgart ebenso wie die Pfarrei Diedorf, wo er wohnte, bezeugen können. Seine lautere Menschlichkeit, seine vornehme Zurückhaltung, seine geistreiche Ironie, die nie verletzen wollte, weckten Vertrauen und ließen den engagierten Priester und Theologen erkennen. Wenn es angebracht war, konnte seine mitunter drastische Bildsprache Probleme glossieren und luzid machen, Klärungen und Lösungen ermöglichen, wenn man sich darauf einließ. Wie sehr er seinem Gott verbunden war, zeigten die Psalmworte, die er in sein Testament aufgenommen hatte: „Gott erhöre dich am Tag der Not./Er schenke dir, was dein Herz begehrt./und lasse all deine Pläne gelingen.“ (Ps 20)

Kollegen, Schüler und Freunde werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Rolf Kilian /Hans Mendl

## Zum Tod von Professor Wolfgang Plath

Prof. Dr. Wolfgang Plath, seit dem Wintersemester 1984/85 Lehrbeauftragter und seit September 1988 Honorarprofessor am Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Augsburg, ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 19. März 1995 verstorben. Außer im vergangenen Wintersemester, in dem er eine Gastprofessur an der Universität Salzburg innehatte, lehrte er regelmäßig an der Universität Augsburg. Forschungsergebnisse seiner hauptberuflichen Tätigkeit gaben Anregungen für viele seiner Lehrveranstaltungen. Der am 27. Dezember 1930 in Riga geborene Wolfgang Plath studierte nach seinem 1949 am humanistischen Gymnasium in Potsdam abgelegten Abitur zunächst an der Freien Universität Berlin und später bei Walter Gerstenberg in Tübingen Musikwissenschaft, Philosophie und Geschichte.

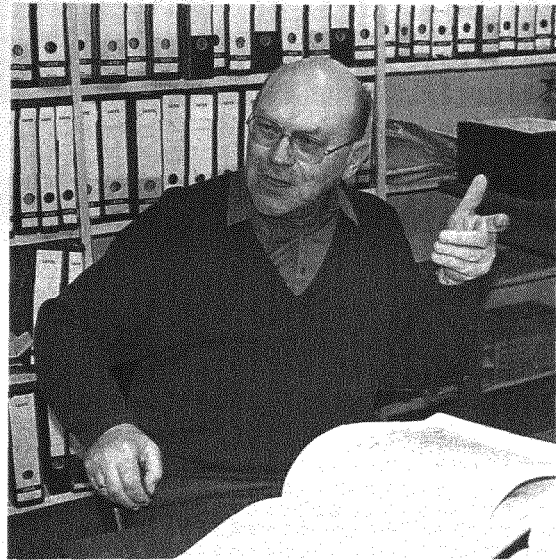
Bereits in seiner Dissertation, die er 1958 einreichte, schlug er den für ihn richtungweisenden Weg ein: durch Quellenforschung Zuschreibungsfragen zu klären. Er wies in dieser Arbeit mit Hilfe von Schriftuntersuchungen nach, daß das bislang allein dem Vater Johann Sebastian Bach zugeschriebene Notenbüchlein für Wilhelm Friedemann auch Anteile des Sohnes enthält. Als Wolfgang Plath 1960 nach dem Tod von Ernst Fritz Schmid - bei dem er seit 1959 Assistent gewesen war - als

dessen Nachfolger Augsburger Editionsleiter der „Neuen Mozart-Ausgabe“ wurde, begannen ihn ähnliche Probleme bezüglich Sohn Wolfgang Amadeus und Vater Leopold Mozart zu beschäftigen: die Unterscheidung der beiden Handschriften und die Erstellung einer Schriftchronologie (die grundlegenden Arbeiten zu beiden Fragenkomplexen, 1960/61 und 1976/77 erschienen, wurden kürzlich ins Japanische übersetzt).

Daß die „Neue Mozart-Ausgabe“ Echtheits- und Datierungsprobleme nur mit solchem Handwerkszeug und nicht mit den bis dahin favorisierten stilkritischen Untersuchungen angehen könne, wollte man Wolfgang Plath 1964, als er auf einem Salzburger Kongreß vehement für eine Neuorientierung der Mozartforschung eintrat, noch nicht so recht glauben; doch schon die ersten seiner zahlreichen Untersuchungen zu Werken mit zweifelhafter Autorschaft, zu Fragmenten oder Skizzen mit Mozartscher Musik, zu Fälschungen von Mozart-Autographen, zu Mozarts Requiem, zu Leopold Mozart - stets brillant und oft mit einem ausgesprochen kriminalistischen Spürsinn geschrieben - brachten eine solche Fülle von neuen, die Mozart-Forschung revolutionierenden und der Chronologie des Köchelverzeichnisses (des Verzeichnisses der Werke Mozarts) widersprechenden Ergebnissen, daß

Wolfgang Plath bald zum international anerkannten und von vielen Seiten um Rat befragten Experten wurde. Im Mozartjahr 1991 konnte er sich der Einladungen zu Referaten kaum erwehren; Krönung der regen Vortragstätigkeit dieses Jahres waren für ihn die Vortragsreisen nach Adelaide/Australien, Dunedin/Neuseeland und Japan. Im Rahmen der „Neuen Mozart-Ausgabe“ erstellte Wolfgang Plath auf der Basis seiner Forschungsergebnisse eine große Anzahl von Editionen und kritischen Berichten, und auch über den 65. Geburtstag hinaus hätten noch viele Aufgaben auf ihn gewartet: die Herausgabe diverser kritischer Berichte - war doch die Gesamtausgabe im Mozartjahr 1991 mit dem Erscheinen des letzten Notenbandes mit echten Werken nur erst vorläufig abgeschlossen -, die Edition von Mozarts eigenhändigem Verzeichnis seiner Werke aus den letzten siebeneinhalb Lebensjahren, die Erstellung des Wasserzeichenkatalogs und die Zusammenfassung aller schriftchronologischen Untersuchungen in einem gesonderten Band. Auch die in Augsburg ansässige Internationale Leopold-Mozart-Gesellschaft, von deren wissenschaftlichem Beirat er den Vorsitz übernommen hatte, hoffte auf Wolfgang Plaths intensive Beratung für weitere Planungen.

Aus diesem reichen Fundus an Quellenkenntnis schöpfte Wolfgang Plath, wenn er seine Lehrveranstaltungen zur Mozartzeit, zu Wolfgang Amadeus und Leopold Mozart oder zur Editionstechnik und Methodik hielt. Doch den Studenten stand kein engstirniger Quellenphilologe gegenüber, sondern ein unglaublich breit interessierter und kenntnisreicher Mensch. Die Arbeit mit den Quellen war für Wolfgang Plath nur Voraussetzung, um sich mit der Musik selbst auseinanderzusetzen zu können. Und das bedeutete für ihn in allererster Linie, selbst zu musizieren (oder sich zumindest durch das Lesen der Partitur eine eigene Klangvorstellung zu bilden); der kommerzialisierte, perfektionierte Musikbetrieb allerdings interessierte ihn kaum. Auch stilkritische Untersuchungen lagen Wolfgang Plath am Herzen; ein Kongreßbeitrag „Typus und Modell“ 1973/74 und einige Lehrveranstaltungen brachten hierzu ganz neuartige Ansätze, die er nach Abschluß der Arbeiten an der „Neuen Mozart-Ausgabe“ unbedingt hätte weiterführen wollen. Mit groß-



Im Alter von 64 Jahren verstarb am 19. März 1995 Prof. Dr. Wolfgang Plath. Foto: Anne Wall

ter Aufmerksamkeit und profunder Sachkenntnis verfolgte er auch die Forschungen auf allen anderen Gebieten der Musikwissenschaft, doch machte seine Neugier an den Grenzen des Faches keineswegs halt. An der Universität suchte er intensiv die Begegnung und das Gespräch mit Kollegen anderer Fachrichtungen und freute sich - seit Juli 1992 auch als Mitglied des Instituts für Europäische Kulturgeschichte - über jeden interdisziplinären Impuls. Kollegen und Studenten schätzten an ihm die Fähigkeit zum Zuhören, das scharfe und unbestechliche Urteil, den unüberbietbaren trockenen Humor. Obgleich er nicht nur an sich, sondern auch an die Studenten höchste Anforderungen stellte, spürten diese doch immer Wohlwollen, größte Hilfsbereitschaft und menschliche Wärme. All das brachte Wolfgang Plath uneingeschränkte Achtung und größte Verehrung ein. Sichtlich machte ihm das Lehren Spaß: für die Zeit nach seiner Pensionierung plante er, nicht nur an der Universität Augsburg zu lehren, sondern auch Gastprofessuren an anderen Universitäten anzunehmen. Der frühe Tod hat alle Pläne zunichte gemacht. Marianne Danckwardt

hoffentlich

**Kopp – Allianz**

versichert



Fuggerstraße 26 (Allianz-Haus)  
86150 Augsburg  
Telefon 0821/37066  
Telefax 31 1600

## Rufe

**Prof. Dr. Jürgen Basedow** (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung, Internationales Privat-, Prozeß- und Wirtschaftsrecht) hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Internationales Wirtschaftsrecht an der Freien Universität Berlin angenommen.

**Prof. Dr. Jochen Brüning** (Lehrstuhl für Reine Mathematik II) hat einen Ruf an die Humboldt-Universität Berlin auf einen Lehrstuhl für Mathematik/Analysis angenommen.

**Prof. Dr. Norbert Gaffke** (Stochastik und ihre Anwendungen) hat einen Ruf an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg auf einen Lehrstuhl für Mathematische Stochastik angenommen.

**Prof. Dr. Karl Matthias Meessen** (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völkerrecht, Europarecht und Internationales Wirtschaftsrecht) hat einen Ruf an die Universität Jena auf eine C4-Professur für Öffentliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht und Völkerrecht erhalten.

**Priv. Doz. Dr. Hans-Hubert Rademacher**, Heisenberg-Stipendiat am Lehrstuhl für Reine Mathematik IV, hat einen Ruf an die Universität Leipzig auf eine C3-Professur für Differentialgeometrie angenommen.

**Dr. Eberhard Zehendner**, bis 1994 Akademischer Rat a. Z. am Lehrstuhl für Informatik I, hat einen Ruf an die Friedrich-Schiller-Universität Jena auf eine C3-Professur für Technische Informatik erhalten.

## Personalia

### Katholisch-Theologische Fakultät

Zu Gesprächen mit führenden tschechischen Mediävisten besuchte **Prof. Dr. Walter Brandmüller** (Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit) auf Einladung der dortigen Katholisch-Theologischen Fakultät die Karls-Universität Prag. Ein Vortrag Brandmüllers über den Prozeß des Magisters Jan Hus zu Konstanz sowie zwei Vorlesungen über das Konzil von Konstanz fanden nicht nur das Interesse der Studenten der einladenden Fakultät, sondern auch das zahlreicher Professoren der Philosophischen und der Hussitisch-Theologischen Fakultät und des Bischofs Radkovsky von Pilsen, der Vorsitzender der ökumenischen Hus-Kommission ist. Dabei zeigte sich eine bemerkenswerte wissenschaftliche Übereinstimmung über das ansonsten kontrovers diskutierte Thema, und Brandmüller wurde zu einem Vortrag auf einem Hus-Kolloquium eingeladen, das die Prager Hussitisch-Theologische Fakultät für September 1995 plant.

**Prof. Dr. Anton Rauscher** (Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre) ist vom Dekan der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Lublin

in den Habilitationsausschuß für **Dr. Franciszek Kampka** berufen worden. Kampka hat mehrere Jahre an der Universität Augsburg studiert und mittlerweile seine Habilitationsschrift „Anthropologische und soziale Grundlagen der Wirtschaftsordnung im Licht der Soziallehre der Kirche“ in polnischer Sprache an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Lublin vorgelegt.

### Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Im Anschluß an das DFG-Schwerpunktprogramm „Marktstruktur und gesamtwirtschaftliche Entwicklung“, dessen Federführung in den vergangenen fünf Jahren **Prof. Dr. Bernhard Gahlen** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Unternehmenspolitik) innehatte, hat der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein neues DFG-Schwerpunktprogramm „Industrieökonomik und Inputmärkte“ mit einer Laufzeit von sechs Jahren beschlossen. Bei diesem Programm teilt Gahlen die Federführung sich mit seinen Kollegen Heinz König (Mannheim), Hans Jürgen Ramser (Konstanz) und Konrad Stahl (Mannheim).

## Zur Person

Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ist **Prof. em. Dr. Paul W. Meyer** von Bundespräsidenten ausgezeichnet worden. Bei der Überreichung am 24. Februar 1995 in Nürnberg hob Staatsminister Dr. Beckstein hervor, daß Meyer frühzeitig die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Markt- und Absatzforschung für die Wirtschaft erkannt und seine ganze Schaffenskraft in den Dienst dieses Aufgabenbereichs gestellt habe, so u. a. in Form seiner maßgeblichen Mitarbeit am Wiederaufbau und an der Expansion der „Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung e. V. Nürnberg“ in den Jahren 1948 bis 1971 und dann insbesondere auch als Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Augsburg. In Augsburg habe Meyer sich nicht nur große Verdienste beim Aufbau der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät erworben; vielmehr habe er als Forscher und akademischer Lehrer auch dem Fach Marketing ein hervorragendes Profil verliehen, nicht zuletzt durch die Entwicklung eines „Studienintegrierten Praktikums“ in Zusammenarbeit mit der von Meyer im Jahr 1972 mitgegründeten gemeinnützigen „Fördergesellschaft Marketing e. V.“.

### Philosophische Fakultät I

**Dr. Dr. Theodor Leiber**, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Klaus Mainzer am Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie, erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auf zwei Jahre ein Habilitationsstipendium.

**Prof. Dr. Klaus Mainzer** (Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie) hielt am 4. April 1995 auf einem Kolloquium über Systemtheorie, das anlässlich der offiziellen Eröffnung des Kurt-Bösch-Instituts (IKB)

in Sion/Schweiz stattfand, einen Vortrag zum Thema „Komplexe Systeme für Computer, Gehirn und Kognition“. - Auf Einladung der Pennsylvania State University (USA) hielt Mainzer am 9. April im Rahmen einer internationalen Konferenz von Mathematikhistorikern und Wissenschaftstheoretikern einen Vortrag über „Attractors of Mathematical Progress - The Complex Dynamics of Mathematical Research“.

### Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Im Zuge eines Austauschprogrammes für jüngere Wissenschaftler(innen) mit Österreich hat der Deutsche Akademische Austauschdienst als Hauptkandidaten der Universität Augsburg **Jürgen Diehl**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Experimentalphysik II (Prof. Dr. Siegfried Horn) dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft in Wien vorgeschlagen. Diehl wird im Rahmen dieses Austauschs voraussichtlich im kommenden Herbst einen Monat lang die Arbeitsgruppe von Dr. Ernst Bauer an der TU Wien besuchen. Zwischen dieser Arbeitsgruppe und dem Augsburger Lehrstuhl für Experimentalphysik II besteht seit rund einem Jahr eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schwere Fermionen Yb-Verbindungen. Im Augsburger Tieftemperatur-Labor wurden dabei, z. T. ergänzend zu Wiener Messungen, elektronische Transporteigenschaften und der Hall-Effekt in hohen Magnetfeldern und bei tiefen Temperaturen untersucht. Seinen Aufenthalt an der TU Wien will Diehl nutzen, um sich neue Kenntnisse bezüglich der Messung der Thermokraft und der Herstellung von Yb-Proben zu erwerben.

**Prof. Dr. Peter Hänggi** (Lehrstuhl für Theoretische Physik I) ist von der Universidad Autónoma de Madrid mit der Nicolas Cabrera Professur ausgezeichnet worden.

**Autoren:** C. Fischer (Student, UA), G. Rothenberger (Zentralverwaltung, UA), C. Greineder (Studentin, UA), F. H. Paffrath (Privatdozent, UA), K. Bernl (Wiss. Angestellter, UA), M. Stengel (Professor für Psychologie, UA), I. Gutiérrez (Studentin, UA), S. Hank (Studentin, UA), Ch. Stadel (Student, U Salzburg), A. Starkmann, G. Gramelsberger (Studentinnen, UA), H. Schmitt (Student, UA), R. Steinitz (Sprachenzentrum, UA), F. Demmerl C. Guggenberger, C. Hirschberger, D. Renner (Student/innen, UA), G. Funk (Studentin, UA), N. Dietzschold/A. Geske/R. Gnädig/L. Krieger/F. Ruoff (Student/innen, UA), C. Doser (M. A., Augsburg), G. Schäffner (Student, UA), M. Pöhlmann (M. A., Augsburg), F. Pukelsheim (Ordinarius für Angewandte Mathematik, UA), R. Kilian (Ordinarius für Alttestamentliche Exegese, UA), H. Mendl (Wiss. Mitarbeiter, UA), M. Danckwardt (Ordinaria für Musikwissenschaft, UA)

### Impressum:

UniPress Augsburg (ISSN 0937-6496) herausgegeben im Auftrag des Senats der Universität Augsburg - Auflage 4000  
Redaktion: Prof. Dr. Jochen Brüning (verantwortlich), Klaus P. Prem  
Layout und Satz: Heike Ditzler  
Druck und Anzeigenverwaltung:  
Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg, Tel.: (0821) 777-2380  
Redaktionsanschrift:  
Pressestelle der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg,  
Tel.: (0821) 598-2094/-2096, Fax: 598-5288  
E-Mail: Klaus.Prem@Presse.Uni-Augsburg.DE

Die nächste Ausgabe der Zeitschrift UniPress erscheint im August 1995  
Redaktionsschluß: 10. Juli 1995  
Anzeigenschluß: 21. Juli 1995